



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Eine Politikfeldanalyse der Umweltpolitik Indiens“

Verfasserin

Michaela Holder

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 300

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Politikwissenschaft

Betreuer:

Univ.-Doz. Dr. Hannes Wimmer

Für Nori und Eugen

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen.....	3
1 Einleitung.....	5
1.1 Indien und die Implementierung der Umwelt	14
1.2 Indien in Fakten	18
1.3 Aufbau der Arbeit	27
2 Die Politikfeldanalyse	31
2.1 Policy – Polity – Politics	33
2.2 Ursprünge und theoretische Herkunft der Politikfeldanalyse	35
2.2.1 Pragmatismus	36
2.2.2 Pluralismus	37
2.2.3 Intersubjektivität.....	38
2.2.4 Akteurzentrierter Institutionalismus.....	39
2.3 Policy Cycle.....	41
2.3.1 Agenda Setting	43
2.3.2 Formulierung	45
2.3.3 Implementierung	47
2.3.4 Evaluierung	49
3 Die historische Entwicklung Indiens.....	51
3.1 Die Kolonialherrschaft der Briten in Indien.....	52
3.2 Der indische Freiheitskampf, die Aufteilung des Fürstenstaates Indien und der Zerfall des Kaiserreiches Indien	55
3.2.1 Mahatma Gandhi	59
3.3 Die Republik Indien	61
3.4 Veränderungen in Indien seit der Marköffnung.....	65
3.5 Indien und die Weltpolitik.....	70
4 Die Politikfeldanalyse der indischen Umweltpolitik.....	73
4.1 Anfänge der Umweltpolitik Indiens.....	74
4.2 Ausformulierungen und umweltpolitische Programme in Indien	75
4.2.1 Constitution of India.....	77

4.2.2	UNFCCC	79
4.2.3	Kyoto-Protokoll.....	80
4.2.4	CDM.....	81
4.2.5	Biological Diversity Act.....	82
4.2.6	NAPCC.....	86
4.3	Umsetzung der Programme in den verschiedenen Sektoren.....	89
4.3.1	Umweltsektor	90
4.3.2	Energiesektor.....	93
4.3.3	Wirtschaftssektor.....	96
4.4	Die Zukunft der Umweltpolitik Indiens	97
5	Conclusio.....	102
6	Literaturverzeichnis	107
7	Internetquellen	111
8	Abbildungsverzeichnis.....	115
9	Abstract.....	117
10	Curriculum Vitae	119

Abkürzungen

ABS	Access and Benefit Sharing
AIADMK	All-India Anna Deavida Munnetra Kazhagam
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BJP	Baharatiya Janata Party
BNE	Bruttonationaleinkommen
BSP	Bahunjan Samaj Party
CAC	Community Awareness Committee
CAER	Community Awareness and Emergency Response
CBD	Convention on Biological Diversity
CDM	Clean Development Mechanism
CER	Certified Emission Reduction
CII	Confederation of Indian Industries
CMA	Chemical Manufacturers Association
CPCB	Central Pollution Control Board
CPI	Communism Party of India
CVECO	Chemical Valley Emergency Coordinating Organization
FAO	Food and Agriculture Organization
FICCI	Federation of Indian Chambers of Commerce and Industry
GBI _{BIO}	Benefit Index for Biodiversity
GEF	Global Environment Facility
IBRD	International Bank for Reconstruction and Development
ILO	International Labour Organization
INC	Indian National Congress
INCCA	Indian Network on Climate Change Assessment
IPR	Intellectual Property Rights
MIC	Methylisocyanat Gas
MoEF	Ministry of Environment and Forests
NAPCC	National Action Plan on Climate Change
NATCOM	National Communication
NCP	National Congress Party

NCRIC	Chemical Response and Information Center
NGO	Non Governmental Organization
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
Rs	Rupie indische Währung
SEZ	Special Economic Zone
TRIPS	Agreement on Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights
UNCTC	United Nations Centre on Transnational Corporations
UNDP	United Nations Development Programme
UNEP	United Nations Environment Programme
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
UNIDO	United Nations Industrial Development Organization
UNO	United Nation Organization
WWF	World Wildlife Fund

1 Einleitung

Die Faszination Indiens beruht auf ihrer exotischen und unberührten, ja sogar wilden, Ausstrahlung auf die Menschen. Seit jeher umgibt dieses Land eine geheimnisvolle Aura. Ein präziser Grund lässt sich eher schwieriger finden, denn mehrere sprechen dafür: Die unberührte Natur mit ihren dunklen und unerforschten Dschungeln, wilde Tiere, wie Tiger, Panther, Elefanten und Schlangen, die Schlangenbeschwörer und die Fakire, die bunten Saris und die wunderschönen indischen Frauen. Diese Vielfalt an Eindrücken beflügelte schon viele Filmmacher und Autoren zu diversen Filme, Dokumentationen und Büchern über Indien. Durch den Walt Disney Film „Das Dschungelbuch“ (1967) wurden viele schon im Kindesalter mit Indien konfrontiert und ein buntes Bild aus Tanz und Musik bildete das Abbild dieses Landes. Heutzutage sind es andere Schlagwörter die unser Bild von Indien prägen: Mahatma Gandhi, Indira Gandhi, Investitionsstandort, führendes Exportland im IT-Dienstleistungsbereich, billige Arbeitskräfte, Bollywood, das Kastenwesen und Bhopal. Die Welt hat sich verändert und damit auch die Wahrnehmung. Der Freiheitskampf Gandhis und das Ende kolonialer Herrschaft waren die ersten Schritte in Richtung „offener Zugang zu den Absatzmärkten der Welt“¹ und Republik. Seit dem Jahr 1947 ereigneten sich viele geschichtsträchtige Ereignisse. Aber eines davon findet sich immer wieder auf der Tagesordnung in Indien selbst und ebenso auch im Ausland. Es handelt sich hier um den Chemieunfall in Bhopal, welcher sich in der Nacht auf den 3. Dezember 1984 ereignete. In einer Chemiefabrik der amerikanischen Firma Union Carbide Corporation entwichen in der Nacht giftige Gase aus einer Anlage. Es war nicht nur ein temporärer Unfall, der schnell wieder behoben wurde, sondern ein Unfall, deren Auswirkungen noch heute spürbar sind und außerdem eine der größten Umweltkatastrophen der Geschichte²

In der Nacht auf den 3. Dezember 1984 entstand in der Chemiefabrik in Bhopal, welche sich mitten in einem Armenviertel befand, in einem der Tanks, die mit Methylisocyanat(MIC) gefüllt waren, Überdruck. Zu diesem Zeitpunkt wurden von der Firma nur noch gelegentliche Wartungen durchgeführt und so geschah es, dass der

¹ Dietmar Rothermund: Dehli, 15. August 1947 – Das Ende kolonialer Herrschaft, München, 1998, S.37.

² http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/5588/die_stadt_der_vergessenen_opfer.html

Arbeiter den Überdruck übersah und es in der Nacht dann zum Austreten des Gases gelangen konnte. „Ein Arbeiter der neuen Schicht bemerkt das Vergrößern des Drucks, glaubt aber, dass der Tank in der vorigen Schicht mit Stickstoffgas unter Druck gesetzt worden sei, (...).“³ Die Gaswolke verbreitete sich sehr schnell und die Menschen wurden aus ihrem Schlaf gerissen. „Wir schliefen, als mein Mann mich plötzlich weckte und sagte: 'Sag mal, hat hier jemand Chilipulver verstreut?' Seine Augen brannten, auch die Kinder wachten auf und weinten. Da merkte ich, dass auch meine Augen brannten und dass irgendetwas nicht stimmt. Ich kriegte kaum noch Luft und auch die Kinder husteten ganz furchtbar.“⁴ Die giftigen Gase verätzen beim Kontakt die Augen, die Lungen, die Haut und die Atemwege der Betroffenen⁵

Mit den Sirenen der Fabrik fing für die Bewohner des Armenviertels in Bhopal die Schreckensnacht erst an. Viele wussten nicht einmal was die Bedeutung der Sirenen war, denn niemand hat es ihnen jemals gesagt. Sie versuchten zu fliehen, um der Wolke zu entkommen und hofften auf ärztliche Hilfe. Bloß wohin sollten sie fliehen? Die Stadt war auf so eine Katastrophe nicht vorbereitet und die Firma leistete keinerlei Hilfe. Die Menschen waren auf sich alleine gestellt.⁶

Viele versuchten sich und ihre Nachbarn zu retten und liefen um ihr Leben. Doch die Tragödie dieser Nacht sollte durch die Flucht nicht beendet sein. Denn durch die zusätzliche körperliche Belastung und durch das tiefere Atmen, konnte das tödliche Gas tiefer und schneller in die Lungen transportiert werden, was zur Folge hatte, dass diese fliehenden Menschen schneller starben, als jene die sich entschieden hatten, in ihren Hütten zu bleiben und so eher überlebten.⁷ Die giftige Wolke holte jedoch alle wieder ein und tötete die Tiere, die Schwachen und die Kinder zuerst. Die genauen

³ Der Verein für Konsumenteninformation übersetzte die Arbeit von Martin Abraham „The Lessons of Bhopal“ ins Deutsche, um es dem deutschsprachigem Publikum zugänglicher zu machen, da sich der deutsche Sprachraum eher weniger mit der Katastrophe von Bhopal auseinandergesetzt hatte.

Martin Abraham: The Lessons of Bhopal – a community action resource manual on hazardous technologies, Deutschsprachige Fassung: Die Lehre aus Bhopal, Penang, 1985, S.10

⁴ Hajra Bee in einem Interview mit dem Spiegel, sie ist eine der Überlebenden der Katastrophe von Bhopal. Zu lesen unter:

http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/5588/die_stadt_der_vergessenen_opfer.html

⁵ Hierfür würde es mehrere Quellen geben, eine davon ist:

<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4956599,00.html>

⁶ Sunita Narain, Director General bei CSE und Mitarbeiterin beim Down To Earth Magazin, erklärt in einem Artikel die Missstände in Bhopal vor Ort und kommentiert sehr kritisch den Umgang der Politik mit solchen Firmen und dieser Katastrophe. 2009 wurde sie von der amerikanischen Zeitung Foreign Policy zu den 100 besten öffentlichen Intellektuellen gewählt.

<http://cseindia.org/node/580>

⁷ Dominique Lapierre, Javier Moro: Fünf nach zwölf in Bhopal – Die unglaubliche Geschichte der größten Giftgaskatastrophe unserer Zeit, Leipzig, 2004, S. 293ff

Zahlen dieser Tragödie konnten auch nach dieser Nacht nicht genau festgestellt werden, da es keine Bevölkerungszählung in den Slums gegeben hatte und die Regierung nur eine Schätzung der Opfern veröffentlicht hatte. Diese sprechen von bis zu 2.500 Toten, mehrere Tausende wurden schwer verletzt oder verletzt, ganze Familien wurden ausgelöscht und mehr tausend Nutztiere starben in dieser Nacht. Die Überlebenden dieser Katastrophe, manche Quellen sprechen von 200.000⁸, haben schwere gesundheitliche Schäden davon getragen, unter denen sie bis heute leiden, ebenso können Experten eine abnorm hohe Rate an Missbildungen, sowohl geistige als auch körperliche, beobachten.⁹

Als es dann nach der Katastrophe darum ging, den Betroffenen Hilfe zukommen zu lassen, wurden in der Nähe von Bhopal mehrere mobile Krankenstationen errichtet, in denen freiwillige Ärzte aus Indien und aus dem Ausland den Medizinern vor Ort zur Hand gingen. Ein konkretes Gegenmittel gegen das ätzende MIC-Gas gab es jedoch nicht, die Ärzte konnten lediglich mit Wasser die betroffenen Stellen, wie die Augen und den Mund, auswaschen, um eine kurzfristige Erleichterung zu erreichen.¹⁰ Allein diese Hilflosigkeit der Ärzte in der näheren Umgebung der Fabrik zeigt die Grausamkeit der Auswirkungen des Gases, dazu kamen die Härten des indischen Systems, das eines dieser Krankenstationen, welches sich auf dem Gelände des Union Carbide befand, einfach abgerissen wurde und sämtliche medizinischen Unterlagen und Geräte an Union Carbide ausgehändigt wurde.¹¹

In vielerlei Hinsicht ist die Katastrophe von Bhopal eine der schwerwiegendsten der Geschichte und eine der am weitest reichenden der Region. Aber noch viel wichtiger, als das Geschehene zu rekonstruieren und nach den Schuldigen zu suchen, wäre es nach Präventivmaßnahmen zu forschen und diese bindend für alle Chemie-, Pestizid- und weitere Giftstoff erzeugende Fabriken in nationales und noch viel wichtiger in internationales Recht umzusetzen, denn das weltweit geltende Recht kann nicht so leicht übergangen werden. Diese Gesetze oder Programme sollen nicht nur den Industrien zu Hilfe kommen, sondern viel mehr der Bevölkerung.

⁸ Vgl: Martin Abraham: The Lessons of Bhopal – a community action resource manual on hazardous technologies, Deutschsprachige Fassung: Die Lehre aus Bhopal, Penang, 1985, S.12

⁹ <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4956599,00.html>

¹⁰ Vgl: Dominique Lapierre, Javier Moro: Fünf nach zwölf in Bhopal – Die unglaubliche Geschichte der größten Giftgaskatastrophe unserer Zeit, Leipzig, 2004, S. 316f

¹¹ Vgl: Martin Abraham: The Lessons of Bhopal – a community action resource manual on hazardous technologies, Deutschsprachige Fassung: Die Lehre aus Bhopal, Penang, 1985, S.13

In den USA wurde durch die Tragödie von Bhopal eine große Debatte über das Thema „chemischer Unfall“ ausgelöst, welches nicht nur in der Bevölkerung oder von verschiedenen sozial engagierten Organisationen aufgegriffen wurde, sondern ebenso von der Regierung und von verschiedenen Chemiefirmen. Vor allem bei den Treffen der verschiedenen Chemiefirmen und ihre Tochterfirmen, unter anderem befanden sich unter den Teilnehmern auch Vertreter der Union Carbide Corporation und der Exxon Chemical, konzentrierte man sich auf Verordnungen, die den Firmen, wie auch der Bevölkerung zu Hilfe kommen sollten. Es wurde auch darüber diskutiert, in wie weit die Industrie und die jeweiligen Regierungen kooperieren können, um präventiv derartige Chemieunfälle zu unterbinden.¹²

Die Ergebnisse aus diesen Verhandlungen sollten hauptsächlich der nationalen Bevölkerung dienen. Ein Bewusstsein über die Handhabung und den Umgang mit giftigen Chemikalien sollte geschaffen werden und eine national flächendeckende Informationsinitiative sollte gestartet werden. Im Rahmen dieser Treffen wurden auch die zwei größten Programme, „CAER“ und „NCRIC“ verfasst und abgeschlossen.¹³

Das CAER (Community Awareness and Emergency Response) ist in zwei Haupthandlungsgebiete unterteilt. Das „Community Awareness“ ist dafür zuständig die Bevölkerung über mögliche Gefahren zu unterrichten, falls diese in der Nähe von Industriegebieten wohnen, zusätzlich dazu wird auch über das Vorgehen in einem möglichen Notfall informiert. Das CAC (Community Awareness Committee) erklärt den Bewohnern die Evakuierungspläne der Stadt im Fall eines Industrieunfalls. Das „Emergency Response“ ist für die Lokalregierungen und die Industrie zuständig. Das CVECO (Chemical Valley Emergency Coordinating Organization) überwacht, dass die zuständigen Ansprechpartner der Regierung und der Industrie sich treffen und die möglichen Risiken, der benutzten Stoffe abwägen und für den äußersten Notfall Evakuierungspläne vorbereiten.¹⁴

Das NCRIC (Chemical Response and Information Center) ist für die Weitergabe der Trainingsunterlagen an die kooperierenden Firmen zuständig. Dadurch soll sichergestellt werden, dass alle Mitarbeiter ebenso über die Gefahren unterrichtet werden und im Notfall richtig handeln können. Jeder aus der Bevölkerung hat die

¹² Vgl.: <http://www.bhopal.com/union-carbide-statements>

¹³ Vgl die Abschriften der Treffen der Chemical Manufacturers Association – Government Relations Committee Meeting, 14. März 1985
http://www.chemicalindustryarchives.org/dirtysecrets/bhopal/pdf/19850110_00000319bhopal.pdf

¹⁴ Vgl.: <http://www.caer.ca/>

Möglichkeit sich diese Trainingsunterlagen zukommen zu lassen und beim NCRIC anrufen, um sich über die Gefahren zu informieren. Dieses Informationscenter wurde mit der CMA (Chemical Manufacturers Association) zusammengelegt bzw. die schon vorhandene Stelle mit dem NCRIC erweitert¹⁵

Aber nicht nur in der USA wurden Schritte dagegen unternommen, dass ein derartiger Unfall nicht mehr passieren kann oder wie die Bevölkerung am Besten informiert werden kann, um in solch einem Notfall richtig zu handeln, sondern es wird weltweit agiert. Eine genauere und vor allem bessere Schulung der Mitarbeiter, ebenso wie die Kenntnisnahme der Gefahren von den lokalen und nationalen Regierungen und die Ausarbeitung von Evakuierungspläne und Notunterkünften, zusätzliche mobile Krankenstationen und die Vorbereitung und Schulung der ansässigen Ärzte auf einer Katastrophe wie diese sind nur einige der Punkte, die in den verschiedenen Programmen festgelegt wurden. In den Niederlanden, England, Frankreich und Brasilien wurden ähnliche Dokumente erarbeitet.¹⁶

Im Beschluss des Obersten Gerichtshofes von Indien, vom 4.Mai 1989, erkannte dieser an, dass es große Veränderungen in der Handhabung mit Gefahrenstoffen geben muss. Dieser wies auf die Dringlichkeit der Informationsweitergabe an die Bevölkerung und einer nationalen Politik hin, welche die nationalen Interessen gegenüber multinationalen Firmen schützen soll. Ebenso wurden in diesem Beschluss die Entschädigungszahlungen an die Überlebenden von Bhopal festgehalten. Diese beliefen sich auf 470 Millionen Dollar, die den Hinterbliebenen und den Überlebenden ausgehändigt werden sollten. Die gesamte Summe wurde je nach Schweregrad der Verletzungen an die Überlebenden und an die Hinterbliebenen der Todesopfer gerecht aufgeteilt.

Im Genaueren bedeutet dies:

- 10.000 Rs (Rupien) bis 20.000 Rs (Rupien) für leichte Verletzungen, d.h. keine bleibenden Schäden werden erwartet, und/oder bei Verlust von persönlichen Habseligkeiten und/oder Verlust von lebendem Inventar
- 25.000 Rs für kurzzeitige Vollinvalidität, körperliche wie geistige, oder Teilinvalidität

¹⁵ <http://www.bhopal.net/oldsite/oldwebsite/musick.html>

¹⁶ Vgl.: Martin Abraham: The Lessons of Bhopal – a community action resource manual on hazardous technologies, Deutschsprachige Fassung: Die Lehre aus Bhopal, Penang, 1985, S.16ff

- 50.000 Rs für bleibende Vollinvalidität, körperliche wie geistige, oder Teilinvalidität
- 250 Millionen Rs wurden für medizinische Konsultationen und Behandlungen erstattet

Das restlich verbliebene Geld wurde vom Staat verzinst angelegt, um monatlich an die Überlebenden mit bleibender Voll- und Teilinvalidität ausgeschüttet zu werden.¹⁷ Dies sollte als staatliche Invaliditätsrente gelten. Die Höhe des Betrags an die Individuen unterscheidet sich vom Schweregrad der Behinderung. Genaue Zahlen werden im Beschluss jedoch nicht genannt, aber eine Überlebende mit leichten Verletzungen berichtete in einem Interview mit dem Magazin „Der Spiegel“, dass sie zusätzliche 400 Rs pro Monat vom Staat bekomme.¹⁸

An dieser Stelle soll zum besseren Verständnis des darauffolgenden Textes die Fülle an Zahlen verdeutlicht werden. Ein Überlebender von Bhopal, der zum Zeitpunkt des Unfalls „nur“ eine leichte Verätzung der Augenschleimhäute hatte und damit in die Kategorie der leichten Verletzungen fiel, bekam vom Staat 10.000 Rs, was umgerechnet ca. 202 \$ sind. Anzumerken ist hier, dass die Zahlung einmalig war und der Betroffene ab da nur noch eine staatliche Rente im Monat von 400 Rs, was umgerechnet 8 \$ beträgt, bekommen hat. Jedoch führten diese Verätzungen der Augen dazu, dass die Person innerhalb der nächsten Jahre langsam erblindete und dadurch nicht mehr im Stande war eine Arbeit mit einem festen monatlichem Gehalt zu beziehen. Weil man davon ausgehen kann, dass nicht nur ein Familienmitglied davon betroffen waren, sondern meist alle, wird es ersichtlich in was für einer prekären Lage sich diese befanden. Wie weiter oben schon erwähnt, konnten auch Krankheiten und Missbildungen in der nächsten Generation beobachtet werden, was zur Folge hat, dass die Jungen die Älteren nicht unterstützen können, weil sie selbst arbeitsunfähig sind. Viele der Opfer von Bhopal kämpfen bis heute für ihre Schadensersatzzahlungen. Zusätzlich dazu haben die meisten Bewohner von Bhopal immer noch keinen Zugang zu sauberem Wasser. Zwar wurde per Beschluss verordnet die Siedlungen im Umkreis mit sauberem Wasser zu versorgen, aber tatsächlich wurden nur rund die Hälfte dieser

¹⁷ Vgl den Beschluss des Obersten Gerichtshofes von Indien vom 4. Mai 1989 unter:
http://www.bhopal.com/~media/Files/Bhopal/1989_Settlement.pdf

¹⁸ http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/5588/die_stadt_der_vergessenen_opfer.html

erreicht, bestätigt Abdul Jabbar gegenüber DW-World.¹⁹ Sunita Narain und ihre Kollegen haben die Erde in der Stadt selbst und in einem 3 Kilometer Radius auf Chemikalien untersucht und mussten zum Entsetzten feststellen, dass der Boden und auch das Grundwasser 40 mal höher, als normales Grundwasser in der Gegend, mit lebensgefährlichen Chemikalien verseucht waren.²⁰

In der Diskussion um Entschädigungszahlungen, sauberes Wasser, Unterstützung in medizinischer Hinsicht und die politischen Aspekte, wie Gesetzesregelungen für Industrien im nationalen/internationalen Recht und ihre Einhaltung, mischen diverse Organisationen mit. Das OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development) setzt sich unter anderem mit der Entwicklungszusammenarbeit, mit den Finanzmärkten, mit der Umwelt oder mit den Unternehmen und der Industrie auseinander.²¹ In gemeinsamer Arbeit mit ihren Mitgliedsstaaten und ihren Partnern für verstärkte Zusammenarbeit, unter anderem gehört hierzu auch Indien, entwickelte die OECD ihre Richtlinien, „OECD guidelines“. Diese Leitsätze gelten für alle 34 Mitgliedsstaaten (eine Liste aller Mitgliedsstaaten findet sich auf der offiziellen Seite der OECD) und all jene die diese unterzeichnet haben, Indien gehört nicht dazu. Die Leitsätze sind keine rechtlichen Vereinbarungen, sondern sie sollen multinationalen Unternehmen Richtlinien für ein verantwortungsbewusstes Handeln bieten. Diese werden wie folgt definiert:

„Die OECD-Leitsätze sind neben den ILO-Kernarbeitsnormen und dem UN Global Compact weltweit das wichtigste Instrument zur Förderung von verantwortungsvoller Unternehmensführung. Für Unternehmen bieten sie einen Verhaltenskodex bei Auslandsinvestitionen und für die Zusammenarbeit mit ausländischen Zulieferern. Sie beschreiben, was von Unternehmen bei ihren weltweiten Aktivitäten im Umgang mit Gewerkschaften, im Umweltschutz, bei der Korruptionsbekämpfung oder der Wahrung von Verbraucherinteressen erwartet wird.“²²

Unternehmen sollen im Sinne der Weltwirtschaft und zu ihrem Fortschritt handeln, im eigenen Land ebenso wie im Investitionsland. Eine Auslandsinvestition kann für eine bessere wirtschaftliche Lage, wie auch für eine Verbesserung auf sozialer Ebene sorgen. Arbeitsplätze werden mit Personal aus dem jeweiligen Land besetzt und die Ausbildung von Fachpersonal wird im Gastland dadurch unterstützt. Die Grundsätze

¹⁹ Vgl: Abdul Jabbar ist der Vorsitzende einer Selbsthilfeorganisation (Bhopal Gas Peedit Mahila Udyog Sangathan) in Bhopal. Artikel zu lesen unter: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,4956599,00.html>

²⁰ <http://www.cseindia.org/node/580>

²¹ http://www.oecd.org/pages/0,3417,de_34968570_39907066_1_1_1_1,00.html

²² http://www.oecd.org/document/3/0,3746,de_34968570_34968855_41979843_1_1_1_1,00.html

der OECD sollen nur richtungsweisend sein in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung und auf den Fortschritt im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bereich.²³ Jedoch obliegt diese Verantwortung nicht nur bei den Unternehmen, sondern ebenso bei den Regierungen vor Ort. Diese müssen auf die Einhaltung ihrer Gesetze bestehen und notfalls Sanktionen bei der Übertretung dieser verordnen. Internationale Instrumente müssen entwickelt werden, um vor solche Verstöße, seitens der ausländischen Investoren, versichert zu sein. Desgleichen sollten die nationalen Gesetze zum Schutze der Bevölkerung dienen und nicht die rücksichtslose Ausbeutung dieser unterstützen. Alleine die Leitsätze der OECD, die nicht rechtsverbindlich sind, reichen hier nicht aus, um solche Katastrophen zu verhindern. Greenpeace stellt in seinem „Earth Summit 2002“²⁴ aus Johannesburg mehrere Unternehmensdelikte vor, die seit Bhopal vorgefallen sind. Und beanstandet das Fehlen der nationalen Bestimmungen. In der Zusammenfassung stellt Greenpeace auch mehrere Prinzipien vor, die sie für wichtig erachten, um Präventivmaßnahmen zu ergreifen. Diese „The Ten Bhopal Principles on Corporate Accountability“ genannten Richtlinien sollen Anstoß dazu geben, dass Staaten mehr Rücksicht auf ihre Bevölkerung nehmen sollen und wie diese besser geschützt werden können. Es behandelt nicht nur die Rechte der Menschen hinsichtlich Unternehmen, sondern es stellt auch Verbesserungsvorschläge für Firmen dar. Sicherheitsmaßnahmen müssen verstärkt werden, ebenso wie die Informationsweitergabe an die Mitarbeiter und die betroffenen Personen, z. B. die Bewohner in der näheren Umgebung, Ärzte und Krankenhäuser. Jedoch nützen alle Verbesserungsvorschläge nichts, wenn der Staat nicht seiner Pflicht nachkommt, sich um die Wohlfahrt der Bevölkerung zu kümmern.²⁵

Die Bemühungen der NGOs (NonGovernmental Organisation), der OECD oder der UNO (United Nations Organisation) münden ins Leere, wenn diese nicht auf die Hilfe und Beteiligung der Nationalstaaten zählen können. Zwar zeigt der Trend Richtung stärkere Umweltschutzbedingungen und nachhaltiges Umgehen mit Mensch und Natur, aber nichtsdestotrotz weist eine geringe Partizipation bei transnationalen Unternehmen auf Aufholbedarf hin, und zwar im Bericht „Survey Report on

²³ Vgl.: OECD: OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen, OECD Publishing, 2011, S.9ff

²⁴ Greenpeace: Corporate Crimes – The need for an international instrument on corporate accountability and liability, Johannesburg, 2002

²⁵ Vgl.: Greenpeace: Corporate Crimes – The need for an international instrument on corporate accountability and liability, Johannesburg, 2002, S.4ff

Environmental Aspects of the Activities of TNC's“ aus dem Jahre 1985, wie auch im Bericht „Transnational Corporations and Industrial Hazards Disclosure“ aus dem Jahre 1991 oder in dem Bericht „International Environmental Law – Emerging Trends and Implications for Transnational Corporations“ aus dem Jahre 1993.²⁶

Seit der Katastrophe von Bhopal wurden viele Diskussionen über die Sicherheitsvorkehrungen in Fabriken in Umgang mit Gefahrenstoffen, Informationsverbreitung und Informationsbelehrungen der Bevölkerung und der Staaten von den Unternehmen aus, geführt. Ebenfalls wurde über die Risiken, die entstehen können, wenn transnationale Unternehmen aus einem Industrieland in ein Entwicklungsland verlagert werden, in denen niedrigere Auflagen hinsichtlich der Umwelt, der Gefahrenstoffvernichtung oder dem Abtransport dieser, zu erfüllen sind, diskutiert. Auch in Indien nehmen die Verhandlungen mit der Zeit nicht ab, erst im Jahre 2010 kam es in dem Verfahren gegen ehemalige Mitarbeiter der Union Carbide India Limited zum Beschluss, ebenso wird immer noch darüber diskutiert wo und wann die restlichen Gefahrenstoffe aus Bhopal abtransportiert werden, da sich seit dem Unfall keiner mehr auf das Gelände getraut hat und die Giftgase und Tanks noch vor Ort stehen.²⁷

Die Umweltkatastrophe von Bhopal sollte nur einen kleinen Einblick in den Umgang mit der Umwelt Indiens zeigen. Wie Indien damals mit diesem Unfall umgegangen ist und wie dieser im Ausland wahrgenommen wurde. Ein Problem dieser Tragweite wurde besonders in der englischsprachigen Welt stark diskutiert. Durch mehrere Beschlüsse versuchte die westliche Welt Richtlinien für transnationale Unternehmen mit mehr Rücksichtnahme auf die Umwelt und die Bevölkerung zu verabschieden. Obwohl diese nicht bindend sind, können sie unter einem kleinen Erfolg in die richtige Richtung verbucht werden. Heutzutage ist es nichts Neues mehr, wenn sich die Regierungen der Industriestaaten Gedanken machen über Umwelt und Umweltschutz und Reglementierungen über den CO₂Ausstoß verabschieden. In den Entwicklungsländern, besonders aber in den großen Schwellenländern wie Brasilien, China oder Indien, deren Wirtschaft stetig steigt, scheint das Thema Umwelt noch Neuland zu sein. Oder? Indien hatte sich schon sehr früh der Umwelt und ihrem Schutze verschrieben, wie in den folgenden Kapiteln dargelegt wird.

²⁶ alle Berichte sind auf der offiziellen Seite von UNCTC zu finden

<http://unctc.unctad.org/asp/index.aspx>

²⁷ <http://www.cseindia.org/node/580>

1.1 Indien und die Implementierung der Umwelt

Indien ist flächenmäßig eines der größten Länder dieser Welt und mit einer Populationszahl von fast 1,2 Milliarden Menschen außerdem auch eines der bevölkerungsreichsten. Im Jahre 2000 durchbrach die Bevölkerung Indiens die Milliardenengrenze und wächst seitdem stetig an. Indien war bis 1947 unter britischer Herrschaft und zählte zu der größten Kolonie Englands. Ein gewaltfreier Widerstand gegen die britische Kolonialherrschaft, vor allem unter Mahatma Gandhi und Jawaharlal Nehru, führte schließlich 1947 zur Unabhängigkeit. In einer Rede in New Dehli 1946 sagte Jawaharlal:

„India is on the move and the old order passes. Too long have we been passive spectators of events, the playthings of others. The initiative comes to our people now and we shall make the history of our choice. Let us all join this mighty task and make India, the pride of our heart, great among nations, foremost in the arts of peace and progress. The door is open and destiny beckons to all.“²⁸

Die Zeit danach war von Kriegen, z.B. den Indisch-Pakistanischen Kriegen in der Kaschmir Region und dem Indisch-Chinesischen Grenzkrieg, von Formierung einer Regierung und einer indischen Verfassung geprägt. Im Jahre 1992 kam die Öffnung des Marktes, welche Indien zu einem zunächst starken wirtschaftlichen Aufschwung verhalf. Der indische Markt war bis dahin für ausländische Investoren streng reglementiert oder sogar gänzlich gesperrt. Diese wirtschaftliche Liberalisierung war notwendig, da Indien einen Milliardenkredit vom Weltwährungsfond aufgenommen hatte, um die Finanzkrise von 1990 bis 1992 zu lösen, und dies eine Bedingung vom Weltwährungsfond war.

Zoll- und Steuerhindernisse wurden immer mehr beseitigt, schließlich hatte Indien bis zur Reform „die weltweit höchsten Zollsteuersätze (durchschnittlich 87%, Spitzensatz 150%), mittlerweile sind diese auf 27% gesenkt worden.“²⁹ Importhürden wurden nach und nach aufgehoben und Beteiligungsgrenzen für ausländische Investoren erhöht. Die Auswirkungen des wirtschaftlichen Aufschwungs machen sich im erhöhten Energieverbrauch und in der steigenden Energieproduktion bemerkbar.

²⁸ Nehru Jawaharlal: India's Foreign Policy – Selected Speeches, September 1946 – April 1961, Dehli, 1961, S.3

²⁹ Karl Waldkirch: Geschäftserfolge in Indien - Erfolgsfaktoren erkennen, Perspektiven entwickeln, Märkte erschließen, Wiesbaden, 2006, S. 20

„Die düsteren Prognosen der Klimaforscher scheinen sich zu bewahrheiten: Wirtschaftswachstum und steigende Treibhausgas-Emissionen lassen sich anscheinend nicht voneinander trennen - zumindest nicht in den Schwellenländern.“³⁰

2006 lag der Pro-Kopf-Ausstoß in Indien bei rund einer Tonne CO₂ pro Jahr, wie die Weltbank schätzt, während er 2007 schon auf 1,4 Tonnen angestiegen ist.³¹

Allein schon diese kurze Darstellung der momentanen Wirtschafts- und Umweltlage macht es deutlich, dass die Umwelt in Indien nicht nur eine Rahmenbedingung der Politik ist. Diese spielt schon seit längerem eine wichtige Rolle, denn Indien war eines der ersten Länder, das den Umweltschutz und den Respekt vor der Natur in ihrer Verfassung aufgenommen hat. Im Jahre 1976 wurden in der „Constitution of India“ mehrere Artikel zum Schutze der Natur aufgeschrieben, unter anderem im Artikel 48-A: „The State shall endeavor to protect and improve the environment and to safeguard the forests and wildlife of the country.“³².

Des Weiteren wurde 2002 vom Ministerium für Umwelt und Wälder der „Biological Diversity Act“ herausgegeben. Dieses Dokument wurde rückwirkend auf die Konferenz von Rio de Janeiro 1992 entwickelt, um die Biodiversität der Natur und ihre nachhaltige Verwendung zu sichern: „provide for the conservation of biological diversity, sustainable use of its components, and fair and equitable sharing of the benefits arising out of the use of biological resources, knowledge and for matters connected therewith or incidental thereto.“³³

Im Jahre 2008 trat dann der NAPCC (National Action Plan on Climate Change) in Kraft, welcher das Vorhaben unterstützt, den Klimawandel und deren Auswirkungen auf Indien zu adaptieren, und dafür verschiedene Programme vorstellt. Darin plant Indien einerseits die Sicherstellung der Energieversorgung, andererseits wird versucht die Auswirkungen vom Klimawandel und Verschmutzung auf die Umwelt in Indien zu verringern.

Hierzu wurden mehrere „nationale Missionen“ entwickelt:

- „National Solar Mission
- National Mission for Enhanced Energy Efficiency
- National Mission on Sustainable Habitat

³⁰ <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,646511,00.html>

³¹ <http://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC/countries/1W-IN-CN-DE-BR-EU-US?display=graph>

³² <http://sjvn.nic.in/projects/environmental-regulations.pdf>

³³ <http://sjvn.nic.in/projects/environmental-regulations.pdf>

- National Water Mission
- National Mission for Sustaining the Himalayan Ecosystem
- National Mission for a “Green India”
- National Mission for Sustainable Agriculture
- National Mission on Strategic Knowledge for Climate Change³⁴

Gegenstand dieser Arbeit soll die Umweltpolitik in Indien sein. „Unter Umweltpolitik wird die Summe der öffentlichen Maßnahmen verstanden, die die Beseitigung, Reduzierung oder Verminderung von Umweltbelastungen zum Ziel hat.“³⁵ Diese ist ein relativ neues Aufgabengebiet der Regierung, welches sich national und international abspielt.³⁶

Auf der nationalen Ebene vermischen sich die Kompetenzbereiche der Umweltpolitik mit denen des Wirtschaftsministeriums, des Auslandsministeriums, des Ministeriums für Landwirtschaft und Forsten und noch vielen anderen.³⁷ Aus diesem Grunde ist es für diese Arbeit sehr relevant sich auch diese Bereiche anzuschauen und ebenfalls zu untersuchen. Zusätzlich dazu müssen auch die unterschiedlichen Sektoren, in denen die Umwelt und die verschiedenen Umweltbestimmungen zu trage kommen, geprüft werden. Ferner soll eine Analyse der Wirtschaft, seit der Öffnung des Marktes, und des eng damit verbundenem Energiemarktes gemacht werden. Die Energieproduktion und der Energieverbrauch stehen im direkten Zusammenhang mit dem Wachstum und dem Fortschritt der Wirtschaft und damit auch der Umwelt. In Folge dessen wird auch die Energiepolitik, welche Teil der Umweltpolitik ist, ebenfalls auf ihrer Entwicklung hin untersucht.

In diesem Zusammenhang wird sich die vorliegende Arbeit aus der Analyse der Umweltpolitik mit in Bezugnahme folgender Bereiche zusammensetzen:

- nationale und internationale Verträge
- verschiedene Ministerien, wie das Ministerium für Landwirtschaft und Forsten
- nationale Gesetze
- Energiesektor
- Wirtschaftssektor

Eine konkrete Analyse der Umweltpolitik kann nur erstellt werden, wenn all diese

³⁴ http://pmindia.nic.in/climate_change.htm

³⁵ Martin Jänicke, Philip Kunig, Michael Stitzel: Umweltpolitik – Politik, Recht und Management des Umweltschutzes in Staat und Unternehmen, Bonn, 2003, S. 14

³⁶ Vgl. Martin Jänicke, Philip Kunig, Michael Stitzel: Umweltpolitik – Politik, Recht und Management des Umweltschutzes in Staat und Unternehmen, Bonn, 2003, S. 50f

³⁷ Vgl. Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Eine Einführung, Oplanden, 1991, S. 143ff

Faktoren bzw. Sektoren mit in Betracht gezogen werden. Wie schon oben kurz angedeutet, überlappen sich diese Politikfelder in Bezug auf die Umwelt. Auf Grund dessen existieren auch aus allen Bereichen Initiativen zum Umweltschutz. Die Forderung nach einer effizienteren Umweltpolitik wurde dann mit der Konferenz von Rio 1992 und dem darauf folgenden Kyoto-Protokoll auf internationalem Parkett immer lauter. In der UNFCCC (United Nations Framework Convention on Climate Change) wurden schon die ersten Weichen für das Kyoto-Protokoll gelegt. Im Jahre 1997, als dieses in Kyoto, Japan verabschiedet wurde, bestand bereits ein Bewusstsein für die Folgen des Klimawandels. Gegenstand dieses Abkommens sind mehrere Vorgaben im Umgang mit der drohenden Gefahr des Klimawandels, an denen sich die unterzeichnenden Staaten halten sollen. In diesen Verordnungen ist unter anderem die Rede von Verringerungen des CO₂Ausstoßes, Sicherung der Senken, Förderung von erneuerbarer Energie, Schaffung marktwirtschaftlicher Instrumente, die nicht im Widerspruch mit dem Übereinkommen stehen und innovative, umweltbewusste Bewirtschaftungsformen.³⁸ Indien ratifizierte das Kyoto-Protokoll schon 2002 als eines der ersten Länder Südasiens. In Folge dessen ließ das „Verfassungsgericht in der Hauptstadt Delhi sämtliche 100.000 Fahrzeuge des öffentlichen Nahverkehrs bis hin zur letzten Dreiradrikscha auf Erdgas umstellen.“³⁹ Anhand der kurz skizzierten Thematiken und der noch zu untersuchenden Bereiche sollen folgende forschungsleitende Fragen beantwortet werden.

Inwieweit kann Umweltschutz eine Rolle in der Politik eines Schwellenlandes, wie Indien, einnehmen? Welche Tendenzen können in der indischen Umweltpolitik beobachtet werden und welche Sektoren sind davon betroffen? Wie sieht die Zukunft der Umweltpolitik in Indien aus?

Ist ein Schwellenland, wie Indien, denn überhaupt in der Lage die Forderungen aus dem Kyoto-Protokoll zu erfüllen, ohne dass es in der Wirtschaft gleich Einbuße gibt? Eine eingehende Untersuchung soll zeigen, ob dieser Zwiespalt auf beiden Seiten zu erfüllen ist. Die einzelnen Programme der Regierung auf nationaler Ebene, ebenso wie die Untersuchung der größten internationalen Zielsetzungen, an denen sich Indien

³⁸ Vgl. Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change, Artikel 2 unter: <http://unfccc.int/resource/docs/convkp/kpeng.pdf>

³⁹

http://www.welt.de/welt_print/article737051/Auf_dem_Papier_wirkt_Indiens_Umweltpolitik_vorbildlich.html

beteiligt, als auch einzelne Pläne des Energiesektors oder des Wirtschaftssektors sollen zur Hilfe gezogen werden.

In dieser Beziehung gibt es mehrere umweltpolitische Instrumente, die sich durch die verschiedenen Arten der Durchführbarkeit auszeichnen. Manche davon werden von den Regierungen oft eingesetzt. Hierzu zählen Gebote und Verbote, Festsetzungen von Grenzen, z.B. beim CO₂Ausstoß, welche als ordnungsrechtliche Instrumente bezeichnet werden.⁴⁰ Weitere Mittel sind die planerischen Instrumente, die marktwirtschaftlichen Instrumente, ebenso wie die Kooperationen und die Informationen. Am wirkungsvollsten sind die marktwirtschaftlichen Instrumente. Denn wirtschaftliche Vorteile werden von Industrie und Verbraucher schneller angenommen. Bezüglich dieser gelten Subventionen, umweltbewusste Anschaffung, Umweltsteuern, Umweltabgaben und Steuervergünstigungen als gerne eingesetzte Mittel.⁴¹

Für Kritiker sind die Umweltabgaben nicht effizient genug, denn schließlich könnte sich die Industrie dadurch freikaufen, dass sie für ihre Überproduktion von Umweltabfall, Abgaben an die jeweilige Regierung abtreten könne. Inwieweit diese Instrumente auf Indien angewandt werden können, soll in den nächsten Kapiteln untersucht werden.

1.2 Indien in Fakten

Indiens rasantes Bevölkerungswachstum forderte wirtschaftliche wie soziale Erneuerungen. Die Landwirtschaft beherrschte die indische Wirtschaft in den letzten paar Jahrzehnten. Zwischen den 60er und den 80er Jahren befand sich die Landwirtschaft bei 40% des BIPs.⁴² Seitdem nimmt dieser Zweig stetig ab und hat damit einen Wirtschaftswandel zur Folge. Heutzutage wird nur noch 16% des BIPs in der Landwirtschaft erwirtschaftet. Durch die Öffnung des Marktes 1992 begann der Aufschwung der Industrie. Immer mehr Investoren sind nach Indien gekommen und brachten damit auch der heimischen Regierung verschiedene Vorteile, wie auch

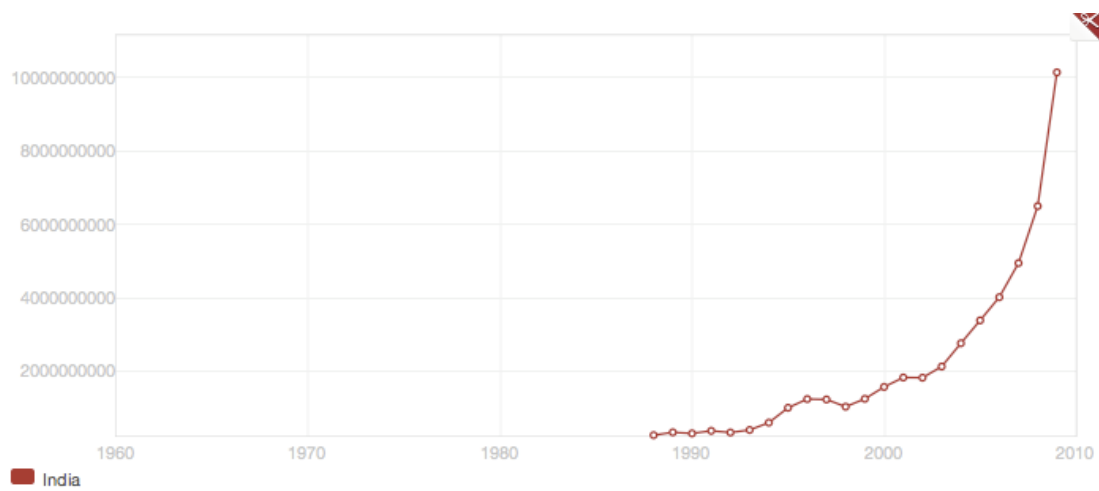
⁴⁰ Vgl. Martin Jänicke, Philip Kunig, Michael Stitzel: Umweltpolitik – Politik, Recht und Management des Umweltschutzes in Staat und Unternehmen, Bonn, 2003, S. 100ff

⁴¹ Vgl. Martin Jänicke, Philip Kunig, Michael Stitzel: Umweltpolitik – Politik, Recht und Management des Umweltschutzes in Staat und Unternehmen, Bonn, 2003, S.104f

⁴² <http://data.worldbank.org/indicator/NV.AGR.TOTL.ZS? page=5>

Nachteile. Viele einheimische Firmen können mit den „Multinationals“ nicht konkurrieren und müssen schließen. Viele der Landwirte haben ihr Land an Gutsherrn verkauft für diejenigen sie jetzt arbeiten müssen und verdienen damit nur noch einen Bruchteil dessen, was sie vorher als Landwirte verdient haben. Immer mehr Menschen zieht es deshalb in die Ballungszentren, um die Großstädte herum. Laut Studien von Norman Myers und Jennifer Kent gehören bereits „200 - 250 Millionen der Mittelschicht und 50 Millionen der Oberschicht“⁴³ an. Natürlich scheint dies eine sehr geringe Zahl im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung Indiens mit 1,21 Milliarden⁴⁴ zu sein.

Abbildung 1: Bevölkerungszahl in Indien



Quelle: <http://data.worldbank.org/indicator/TX.VAL.TECH.MF.ZS/countries/IN?display=graph>

Durch die zusätzlichen Geldeinnahmen aus den Investitionen konnte auch wieder in den heimischen Markt investiert werden und Indien stieg zu einem der weltgrößten Exporteure für höhere Technologien auf, dazu zählen Computer und der IT-Bereich, Pharmapräparate, elektronische Maschinerien und Instrumente für den wissenschaftlichen Bereich.

Insgesamt erfuhr die indische Wirtschaft einen starken Aufschwung und machte aus Indien einen attraktiven Investitionsstandort für ausländische Firmen.

Der Investitionsstandort Indien lockte zunächst durch Vergünstigungen für die ausländische Industrie, welche von der Regierung um Indira Gandhi unterstützt wurden.

⁴³ Norman Myers, Jennifer Kent: The New Consumers, The Influence of Affluence on the Environment, Washington, 2004, S. 84

⁴⁴ <http://censusindia.gov.in/2011-prov-results/indiaatglance.html>

Dazu zählen:

- außenwirtschaftliche Liberalisierungspolitik (eine weitgehende Liberalisierung der Bedingungen für ausländische Investitionen in den Bereichen Zivilluftfahrt, Stromversorgung und Fernmeldewesen)
- Privatisierung der riesigen Staatsunternehmen, sowie der Banken und der Versicherungen
- Kürzungen der Staatsausgaben (mittels der Streichung von Subventionen)⁴⁵

Zusätzlich dazu wurden 2001 die SEZ (Special Economic Zones) gegründet. In den indischen Sonderwirtschaftszonen werden keine Zölle erhoben und die dort angesiedelten Unternehmen haben freien Zugang zum indischen Binnenmarkt.

„SEZ's are specifically delineated duty free enclaves treated as a foreign territory for the purpose of industrial services and trade operations with exemption from customs duty and a more liberal regime in respect of other levies, foreign investment and other transactions.“⁴⁶

Zudem bietet die Regierung eine Reihe weiterer Anreize wie Steuervergünstigungen oder -erlasse über einen gewissen Zeitraum, sowie gesetzliche Ausnahmeregelungen. Ziel ist es, ausländische Investoren anzulocken und international wettbewerbsfähige, exportorientierte Industriebetriebe aufzubauen. Seit der Einführung der SEZ im Jahre 2001 kam es zu einem Rückgang des Wirtschaftswachstums in Indien. Der Umgang mit neuen Gesetzen und die Einführung von SEZs brachte auch bei ausländischen Investoren Skepsis auf. Denn Indien hatte noch Probleme diese umzusetzen und die fehlende Infrastruktur in vielen Teilen des Landes war ebenso hinderlich. Die Einschränkungen wurden schnell aufgehoben und es wurde verstärkt in die Infrastruktur investiert. Diese wurde ausgebaut und die ausländischen Unternehmen investierten wieder auf dem indischen Markt, der einen großen Absatzmarkt darstellt, welcher durch ein starkes Wirtschaftswachstum gefördert wird und durch die große Anzahl an hoch qualifizierte Hochschulabsolventen vor Ort zudem verstärkt wird. „Indien ist heute eine der am schnellsten wachsenden Wirtschaftsnationen der Welt“⁴⁷, so Singh in einem Interview mit dem Business Indian Network. „Die ganze Welt blicke auf dieses Wunder. Dass ein Land mit einer Milliarde Menschen, mit dieser großen Vielfalt von Religionen und Kasten es fertig bringt, sein

⁴⁵ Vgl. Dietmar Rothermund: Indien - Aufstieg einer asiatischen Weltmacht, München, 2008, S. 189 ff

⁴⁶ In West Bengal Special Economic Zone Policy, p.1 <http://www.sezindia.nic.in/state-policies-ssa.asp?id=1>

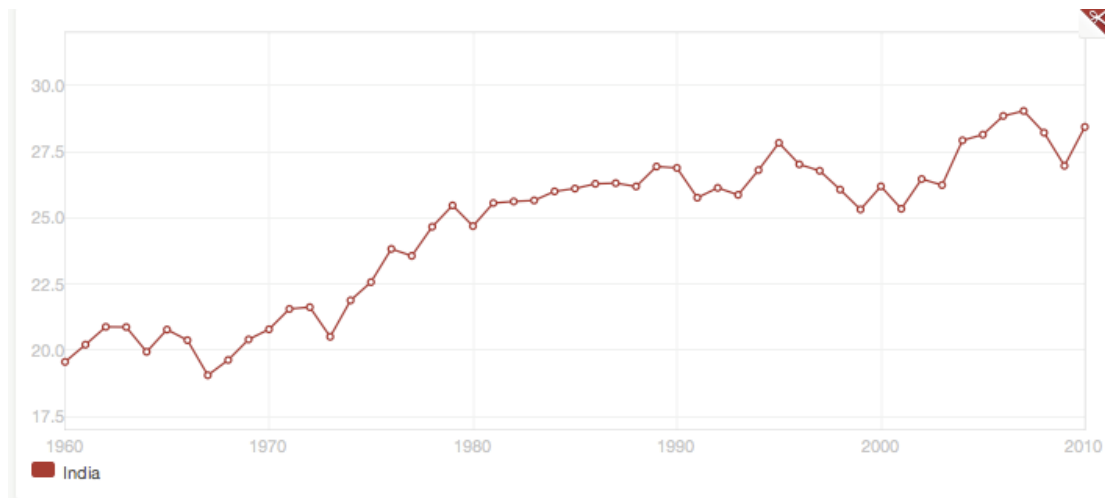
⁴⁷ <http://business.indian-network.de/artikel/wirtschaft-indien8.htm>

wirtschaftliches und soziales Heil zu suchen, indem es seine Wirtschaft und Gesellschaft öffnet.⁴⁸

Aus den genannten Gründen entwickelte sich der Bereich der Schwerindustrie. Durch einen verstärkten Ausbau der Infrastruktur in Indien, wurden auch die Gegebenheiten für diesen Industriezweig geschaffen.

Informationstechnologie- und Schwerindustrie bilden heute den Schwerpunkt.

Abbildung 2: Entwicklung der IT- und Schwerindustrie



Quelle: <http://data.worldbank.org/indicator/NV.IND.TOTL.ZS/countries/IN?display=graph>

Wie in Abbildung 2 zu sehen ist beträgt die Industrie 28% des BIPs. Im Jahre 1980 trug die Industrie 25% zum BIP bei.

Der Anteil des Dienstleistungssektors erhöhte sich im selben Zeitraum sogar von 40% auf 55%. Jedoch liegt im starken Anstieg der Industrie das größte Problem, das Indien hat. Nicht alle Bevölkerungsgruppen haben bisher von diesem Wandel profitiert. Große Unterschiede zwischen Stadt- und Landbevölkerung, im Zusammenhang mit dem für Indien spezifischen Kastenwesen, haben zu großen Wohlstandsunterschieden geführt. Durch die geschaffenen Arbeitsplätze und ins Land strömende Geldmittel hat sich vor allem in den Städten eine Klasse „Neuer Konsumenten“⁴⁹ gebildet, während der größte Teil der Bevölkerung immer noch von der Landwirtschaft lebt. Insbesondere auf dem Land, auf dem immer noch rund 70% der Bevölkerung leben,⁵⁰ herrscht Armut. Im Jahre 2005 lebten in den ländlichen Gebieten noch 28,3% der gesamten Landbevölkerung unterhalb der nationalen Armutsgrenze, was bedeutet,

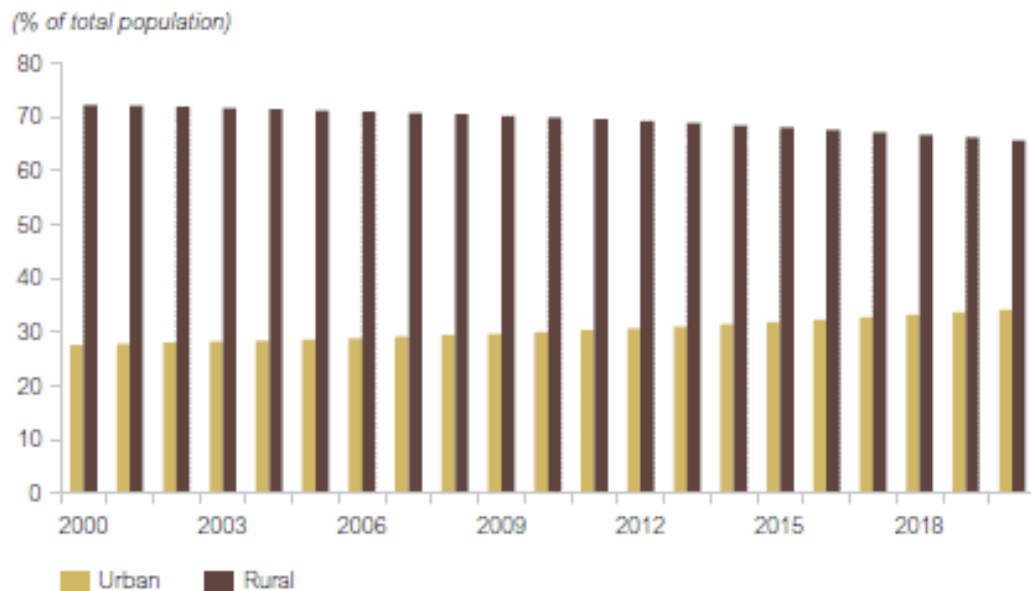
⁴⁸ <http://business.indian-network.de/artikel/wirtschaft-indien8.htm>

⁴⁹ Vgl. Norman Myers, Jennifer Kent: The New Consumers, The Influence of Affluence on the Environment, Washington, 2004, S. 17.

⁵⁰ <http://data.worldbank.org/indicator/SP.RUR.TOTL.ZS>

dass diese Menschen mit weniger als 1,25\$ pro Tag auskommen müssen. Die direkten Folgen dieser starken Armut sind unter anderem Krankheiten, Hunger, Analphabetismus und Kinderarbeit. Rund ein Drittel der gesamten indischen Bevölkerung lebt unter dieser Armutsgrenze.

Abbildung 3: Vergleich Landbevölkerung und Stadtbevölkerung



Quelle: IHS Global Insight <http://www.ihs.com/news-analysis/industry-economic/index.aspx>

Durch das Kastenwesen, das immer noch in der Gesellschaft Gebrauch findet, werden die Bevölkerungsanteile der unteren Kasten stark benachteiligt. Eine Kaste ist eine „sich streng abschließende Schicht mit besonderen Sitten und Heiratsverbot außerhalb ihrer selbst“⁵¹. Es existieren vier verschiedene Kasten oder Varna, wie es in Sanskrit heißt: die Brahmanen, die Kshatriyas, die Vaishyas und die Shudras; ebenso existiert noch die Paria, welche die Kaste der „Kastenlosen“ ist. Diese Unterteilung in die verschiedenen Kasten bestimmen immer noch das Leben in manchen Berufen und Teilen des Landes. Während aber die Schicht der „Neuen Konsumenten“, die sich hauptsächlich in den oberen Schichten der Gesellschaft und in den Städten befinden, von den wirtschaftlichen Änderungen massiv profitiert und sich gegen die negativen Auswirkungen zum Großteil schützen kann, treffen diese besonders die ärmeren Bevölkerungsschichten. Dadurch verstärken sich auch die sozialen Spannungen in der größten Demokratie der Welt. Wie die Grafiken weiter oben verdeutlichen, lebt der

⁵¹ Vgl. DUDEN – Kaste

Großteil der indischen Bevölkerung auf dem Land. Hier war es der indischen Regierung sehr wichtig eine adäquate Wasserversorgung zu installieren, um die Versorgung der dort lebenden Familien zu sichern und die Bewässerung der Felder zu fördern, welche als Lebensgrundlage dient. Der letzte Stand von 2008 zeigt einen starken Anstieg der Wasserversorgung in den ländlichen Teilen Indiens. Immerhin 84% der ländlichen Bevölkerung hatte Zugang zu sauberem Wasser, das in der näheren Umgebung zu finden ist was bedeutet, dass sich im Umkreis von einem Kilometer eine Wasserstelle befindet und mindestens 20 Liter Wasser pro Person und Tag zur Verfügung stehen.⁵²

Eine weitere Tatsache, die der Bevölkerung Lebensqualität bringen und die Ansteckungsgefahr minimieren soll, ist der Zugang zu sanitären Anlagen. Diese können von einfachen Latrinen bis hin zu sanitären Anlagen mit Kanalanschluss reichen. Ein sicherer Zugang ist für die Prävention von Krankheiten, die durch die Exkremente von Tieren und Menschen übertragen werden sehr wichtig. Zwischen den Jahren 1990 und 2008 kann in diesem Bereich ein Anstieg von 18% auf 31% beobachtet werden. Knapp ein Drittel der indischen Bevölkerung hat demnach Zugang zu sanitären Anlagen. Im Gesundheitsbereich muss Indien noch stark nachholen denn hier bestehen die meisten Defizite. Jedes vierte schwangere Mädchen/Frau erhält keine pränatale Vorsorgeuntersuchung. Meistens leben die Betroffenen auf dem Land, auf dem keine stationären oder mobilen Krankenhäuser in näherer Umgebung existieren. In der Lebensmittelverteilung hat Indien ein System entwickelt, die sogenannten „Faire Price Shops“, diese ermöglichen es der armen Bevölkerungsschicht sich ausreichende Nahrungsmittel zu leisten. In diesen Geschäften sollen hilfsbedürftige Menschen Reis, Getreide oder Brot zu vergünstigten Preisen bekommen, um ihre Familien ernähren zu können und die nötige Grundversorgung zu sichern.⁵³ Diese Rationen an Essen können mit dem dafür ausgestellten Ausweis, der an arme Familien und all ihre Mitglieder verteilt werden, die unter der Existenzgrenze leben, geholt werden. Das WFP (World Food Programme) versucht mit Hilfe der ansässigen Hilfsgruppen, der indischen Regierung beim Aufstocken der Getreidevorräte zu helfen und diese Essensvergabestellen zu erweitern, damit jedes Dorf eines davon erreichen kann und zwar im näheren Umkreis. Diese Geschäfte verteilen neben Essen auch sauberes Wasser, da es für

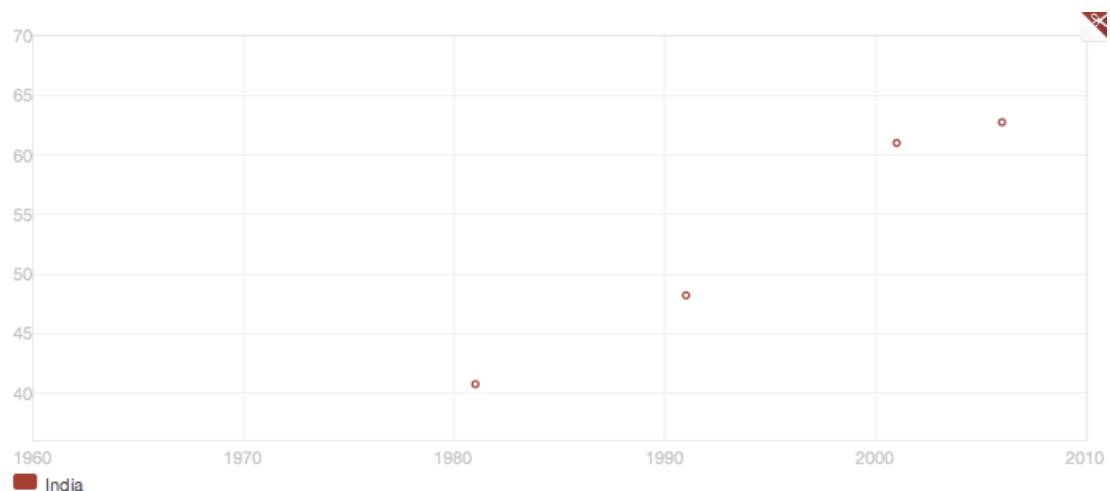
⁵² <http://data.worldbank.org/indicator/SH.H2O.SAFE.RU.ZS/countries/IN?display=graph>

⁵³ Vgl. World Food Programme: <http://www.wfp.org/stories/maina-bai's-family-more-food-secure-now>

manche kleineren Dörfer ohne Wasseranschluss, nicht immer möglich war daran zu kommen.

Aber nicht nur in der Grundversorgung mit Wasser und Lebensmitteln hat Indien etwas getan, sondern auch in Richtung Bildung. Die Alphabetisierungsrate der 15-Jährigen und älter stieg in den letzten 20 Jahren von 40% auf 63% an.

Abbildung 4: Alphabetisierungsrate der Erwachsenen in Indien (15 Jahre und älter)



Quelle: <http://data.worldbank.org/indicator/SE.ADT.LITR.ZS/countries/IN?display=graph>

Durch verschiedene inländische Programme und die Mithilfe der Industriestaaten und der World Bank hat Indien 2002 ihr nationales Projekt, Sarva Shiksha Abhiyan, SSA, mit dem Ziel alle 6-14 Jährigen schulisch zu unterrichten, gestartet.⁵⁴

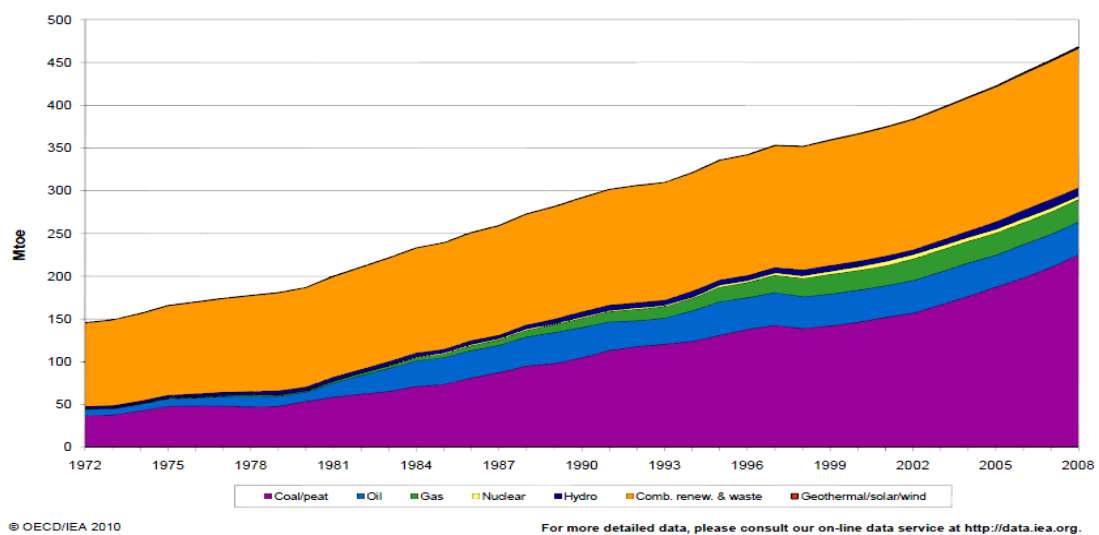
Der wirtschaftliche Aufschwung sollte jedem Kind eine schulische Ausbildung ermöglichen, um später eine geeignete Arbeitstelle zu finden und sich selbst durch diesen Aufschwung einen Vorteil zu verschaffen. Gemeinsam haben die oben genannten Faktoren - das Bevölkerungswachstum, der starke wirtschaftliche Aufschwung, die Abnahme des Landwirtschaftssektors und die große Landbevölkerung - gravierende Konsequenzen auf den Energiebedarf und die Umwelt Indiens zur Folge. Die Auswirkungen betreffen nahezu alle Lebensbereiche der Menschen. Beispielhaft kann etwa die Luftverschmutzung in den großen Städten, die Wasserverschmutzung durch die Industrie, der Wasserknappheit durch klimabedingte Wetteränderungen, der sinkende Grundwasserspiegel durch Übernutzung, die Bodenerosion durch Abholzung, die Landnahme für die Energie- bzw. Rohstoffgewinnung und Industrie und viele weitere genannt werden. In diesen

⁵⁴ <http://ssa.nic.in/>

Spannungsfeldern werden auch Divergenzen zwischen Wirtschafts- und Umweltpolitik sichtbar, die Indien in den weltweiten Klimaschutzverhandlungen positioniert.⁵⁵

Der wirtschaftliche Aufschwung und der damit verbundene erhöhte Konsum, hat zur Folge, dass viel mehr Energie benötigt wird. Indien hat bis heute noch große Reserven an Kohle, Öl und Gas, die zur Energiegewinnung verwendet werden. Diese sind auch nötig, weil sich seit der Öffnung des Marktes die Produktion sogar verdoppelt hat. Zusätzlich dazu versucht sich Indien auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, wie es der indische Premierminister, Dr. Manmohan Singh postuliert: „We will pool all our scientific, technical and managerial talents, with financial sources, to develop solar energy as a source of abundant energy to power our economy and to transform the lives of our people“⁵⁶

Abbildung 5: Energieverbrauch in Indien



Quelle: http://www.iea.org/country/n_country.asp?COUNTRY_CODE=IN&Submit=Submit

Doch diese hohe Produktion deckt den Verbrauch der indischen Bevölkerung und ihrer Industrie nicht zur Gänze ab. Aus diesem Grund sind in den nächsten Jahren hohe Investitionen im Kapazitätsausbau geplant⁵⁷

Dennoch werden Energie und Energieträger importiert. Laut der „World Bank“ werden ungefähr 25% der gebrauchten Energiemasse von Indien aus anderen Staaten importiert. Vor allem in Hinblick auf erneuerbare Energien muss noch einiges getan

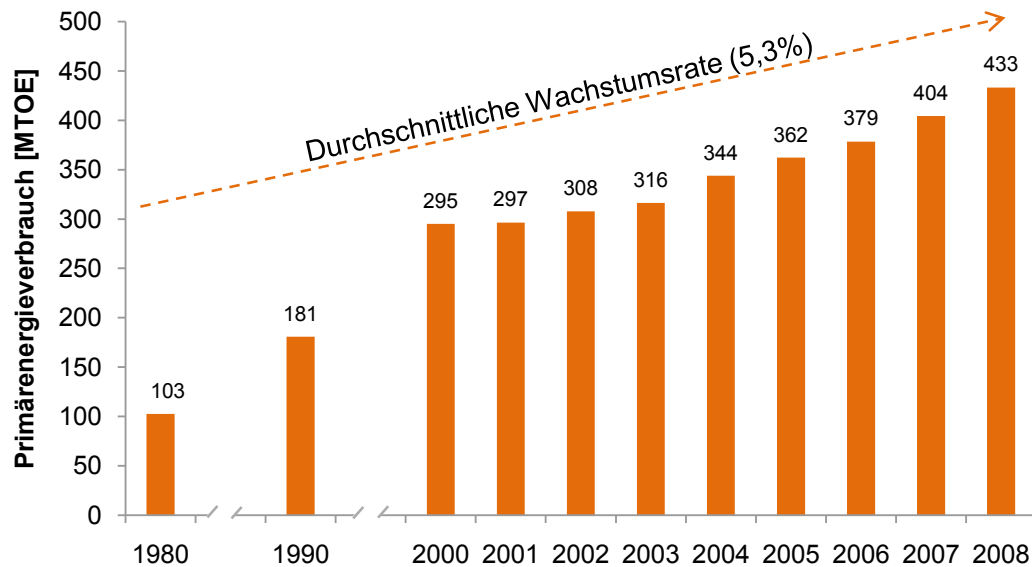
⁵⁵ Vgl. Sven Hansen: Analysen Natur und Umwelt Indien - Die Reichen zuerst, 2009, <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13/a0045.text.name,ask6lk7AF.n,0%22>

⁵⁶ <http://www.solarindiaonline.com/index.php>

⁵⁷ <http://www.gtai.de/DE/Navigation/Datenbank-Recherche/Laender-und-Maerkte/Recherche-Laender-und-Maerkte/recherche-laender-und-maerkte-node.html>

werden. Ein stetiger Austausch von Informationen und Technik zwischen den Geberländern und Indien soll einen Fortschritt in dieser Hinsicht bringen.

Abbildung 6: Wachstum des Energieverbrauches



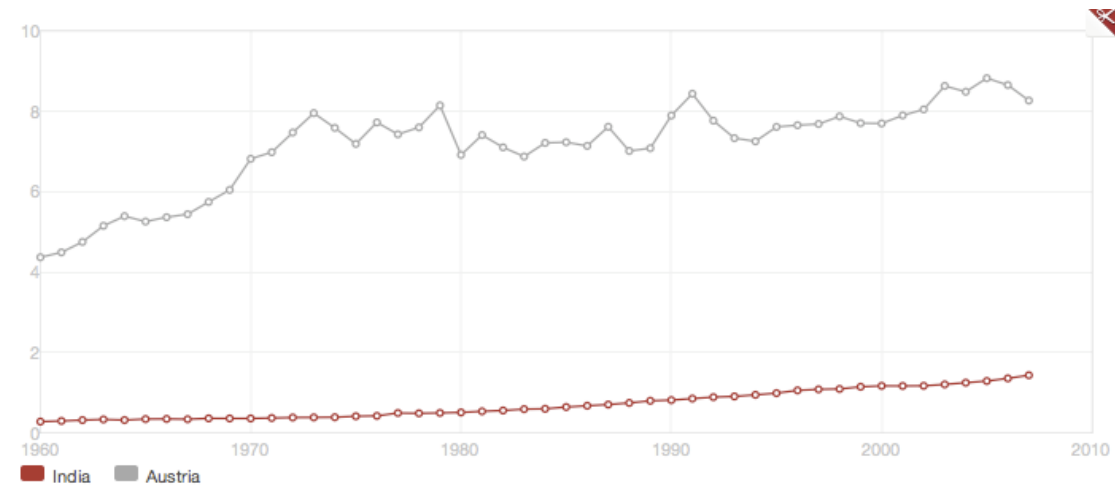
Quelle: www.gtz.de/en/dokumente/de-energiemarkt-indien-bmu-gtz-2010.pdf

Der erhöhte Energieverbrauch kann aber nicht nur auf die wachsende Mittelschicht und ihren verstärkten Konsum von elektronischen Geräten, wie Fernseher, Computer, Waschmaschinen und Kühlschränke, zurückgeführt werden. Es hängt auch stark mit dem Anstieg der Gesamtbevölkerung und den höheren Verbrauch durch die wachsende Industrie zusammen. Denn der pro Kopf Ausstoß an CO₂ erhöhte sich in den letzten 20 Jahren von 0,7 Tonnen pro Kopf im Jahre 1987 auf 1,4 Tonnen pro Kopf im Jahre 2007, damit hatte sich die CO₂ Emission verdoppelt. Im Vergleich zu Österreich mit 8,3 Tonnen pro Kopf liegt Indien noch weit dahinter, aber man darf die Bevölkerungsanzahl des Landes nicht unterschätzen. Indien befindet sich unter den 10 größten CO₂ Emittenten und mit Platz 4, sogar in der vorderen Hälfte.⁵⁸ Mehr Emissionen haben nur China, die USA und Russland. Laut der aktuellen Ausgabe des Klimaschutz-Indexes 2011 machte Indien weniger Bemühungen wie vergleichsweise letztes Jahr und befindet sich mit seinem Gesamtergebnis auf Platz 10 der Staaten, die sich im Klimaschutz engagieren und sich der Abwendung des Klimawandels verpflichtet haben. Angemerkt soll an dieser Stelle werden, dass die ersten 3 Plätze

⁵⁸ Vgl. Den Klimaschutz – Index 2011 der Organisation German Watch: <http://www.germanwatch.org/klima/ksi2011.pdf>

gar nicht vergeben worden sind und Indien sich immer noch unter den Ländern mit einem guten Ergebnis für ihre Anstrengungen und Unternehmen befindet.

Abbildungung 7: CO₂ Ausstoß in Metric tons per capita



Quelle: <http://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC/countries/IN-AT?display=graph>

Durch die vorangegangenen Untersuchungen zur CO₂ Emission und vorliegenden Daten anhand von Dokumenten, offiziellen Unterlagen, Abschlüssen, Programmen und verschiedenen Projekten, die von unterschiedlichen Ministerien erstellt worden sind, soll eine Analyse der Umweltpolitik in Indien getätigt werden. Wie schon oben erwähnt, werden ebenfalls verschiedene Sektoren der indischen Politik bezüglich ihrer Verbindung zur Umweltpolitik hin analysiert. Außerdem sollen auch die internationalen Abkommen an denen Indien mitbeteiligt ist untersucht werden und selbstverständlich auf ihre Umsetzbarkeit, mit Hauptaugenmerk auf Indien geprüft. Hier muss auf jeden Fall das Kyoto-Protokoll erwähnt werden, weil es eines der wichtigsten Umweltschutz-Übereinkommen der Welt ist, mittlerweile haben es 191 Staaten unterzeichnet.

1.3 Aufbau der Arbeit

Diese vorliegende Arbeit soll einen Einblick in die indische Politik geben und eine kurze, aber doch sehr anschauliche Darstellung der Umweltpolitik und ihres breit gefächerten Wirkens wiedergeben. Eine umfassende Analyse der Umweltpolitik in

Indien ist der Fokus dieser Diplomarbeit und soll anhand der nächsten Kapitel im Einzelnen untersucht werden.

In Kapitel zwei soll ein Überblick über die Theorie der Politikfeldanalyse geschaffen werden und diese soll in ihren einzelnen Phasen erklärend beschrieben werden, ohne dabei schon Bezug auf Indien zu nehmen. In den darauf folgenden Unterkapiteln des zweiten Kapitels werden die Zyklen und Phasen erörtert und ausformuliert, so dass in den kommenden Kapitel ohne weitere Erklärung darauf Bezug genommen werden kann.

Im dritten Kapitel soll anschließend die historische Entwicklung Indiens dargestellt werden, die nicht von den Anfängen des Landes handelt, sondern eine kurze Einführung in die Zeit des britischen Kolonialismus geben wird und die Unabhängigkeitsbewegung unter der Führung von Mahatma Gandhi, die anschließende Unabhängigkeit Indiens und die Teilung des Landes, welches mehrere Konflikte mit mehreren Hunderttausenden Opfern in den betroffenen Regionen zur Folge hatte, geben wird. Es wird ebenfalls Bezug auf die wichtigsten Politiker genommen, wie Jawaharlal Nehru und Indira Gandhi, die Indien auf dem Weg zur Demokratie und zum Sozialstaat sehr geprägt haben. Damit wäre der Übergang zum nächsten Unterkapitel schon geschaffen und zu der Zeit nach der Unabhängigkeit von England bis hin zur Öffnung des Marktes für ausländische Investoren gemacht. Zusätzlich zur geschichtlichen Entwicklung des Landes sollen auch immer die führenden Parteien und die vorherrschenden Probleme und Konflikte erwähnt werden. Im nachfolgenden Kapitel soll der Zeitraum nach der Marktöffnung bis heute, mit in Bezugnahme der Rolle Indiens auf dem internationalen Parkett, beschrieben werden. Die wichtigsten Abkommen und ihre Ziele, an denen das Land teilnimmt, sollen analysiert werden. Eine konkretere Betrachtung der Wirtschaft und ihrer Veränderungen soll dargestellt werden und eine Erklärung der Umweltpolitik, im Rahmen der neuen internationalen Abkommen und den nationalen Regelungen und ihre Entwicklung soll gegeben werden.

In Kapitel vier sollen schließlich die Politikfeldanalyse, die Umweltpolitik und die einzelnen beeinflussenden Sektoren miteinander in Verbindung gebracht werden. Als erstes werden die Anfänge der Umweltpolitik in Indien erklärt und wie diese den Eingang in die Politik geschaffen haben. Anschließend werden die wichtigsten umweltpolitischen Abkommen und Programme in ihrer Ausformulierung analysiert und dargestellt. Es handelt sich um nationale und internationale Entwürfe zur

Sicherung und zum Schutze der Umwelt. Im Genaueren werden die indische Verfassung, die Constitution of India, das UNFCCC und ihre folgenden Abkommen, das Kyoto-Protokoll, den „Biological Diversity Act“, den NAPCC und die CDM (Clean Development Mechanism) untersucht. Hinsichtlich ihrer Ausformulierungen soll der Inhalt dieser Abkommen in Bezug auf ihre Umsetzung erklärt werden. Davon ausgehend werden die verschiedenen Sektoren, wie der Energiesektor, der Umweltsektor und der Wirtschaftssektor eben auf diese Umsetzung der Programme hin erforscht. Anschließend werden die Ergebnisse dieser Analyse dargestellt und nochmals erklärt. Außerdem soll eine zukunftsweisende Betrachtung der Umweltpolitik in Indien gezeigt werden.

Im fünften Kapitel soll dieser Ausblick der vorangegangenen Studien erneut vorgestellt und auf ihre tatsächliche Umsetzungsfähigkeit hin geprüft werden. Anschließend wird eine Zusammenfassung aller Ergebnisse und eine kurze Beantwortung der Forschungsfragen, falls dies durch die vorgestellten Schlüsse noch nicht getan wurde, stattfinden.

Insgesamt soll sich diese Arbeit auf die Spuren der Umweltpolitik in Indien machen und verdeutlichen, wie dieses Gebiet zum politischen Thema wurde und wie diese heute zum Ausdruck kommen. Heutzutage ist die Diskussion um unsere Umwelt und wie wir mit ihr umgehen, vor allem hinsichtlich der drohenden Katastrophen, die durch den Klimawandel verursacht werden und ihre Folgen für die bedrohten Gebiete, ein großes Thema in internationalen Verhandlungen. Durch die tägliche Präsenz in den Medien, durch Zeitungen, Fernseher, öffentliche Debatten um den anthropogenen Klimawandel bis hin zu Verschwörungstheorien über einen nicht existierenden Klimawandel, der nur als reine Panikmacherei der Industrie und der Geologen erfunden wurde, ist dieses Thema auch Teil unseres öffentlichen Lebens und der Politikwissenschaft geworden. Ob die Religion in Indien eine Rolle in dieser Auseinandersetzung spielt, wird das nächste Kapitel zeigen, indem die Politikfeldanalyse vorgestellt und in ihren verschiedenen Ansätze erörtert werden soll, um die spätere Analyse besser verständlich zu machen. Dennoch spielen die verschiedenen Religionen, wie der Hinduismus, der Islam, der Sikhismus oder das Christentum in Indien und in der indischen Politik eine große Rolle. Angesichts der historischen Entwicklung des Landes, wie es in Kapitel drei erläutert wird, nahmen die Religionen und ihre Anhänger auf mehrere politische Entscheidungen in Indien Einfluss. Ob diese Wirkung sich auch tatsächlich in der Umweltpolitik wiederfinden

oder sogar am Anfang ausschlaggebend war, wird sich in den weiteren Auseinandersetzungen, hauptsächlich dann in Kapitel vier, zeigen. Jedoch, werden die verschiedenen Faktoren erörtert und das Zusammenspiel von unterschiedlichen, involvierten politischen Institutionen verdeutlicht.

2 Die Politikfeldanalyse

Politik entsteht nicht von alleine, es hat keinen natürlichen Ursprung. Politik wird von verschiedenen Akteuren im Zusammenspiel initiiert. Diese können aus den unterschiedlichsten Sektoren der Politik, wie dem Wirtschaft-, dem Umwelt-, dem Finanz- oder dem Energiesektor, kommen und trotz allem dieselben Ziele besitzen. Darüber hinaus nehmen auch „Vertreter der Legislative, der Verwaltung und Behörden, der Parteien, der Interessenverbände, der Medien (...)“⁵⁹ daran teil.

Die Konkretisierung dieser Ziele und deren Umsetzung sind jedoch schwieriger zu gestalten, denn trotz gleicher Ziele, können sich diese in ihrer Realisierung in den verschiedenen Sektoren unterscheiden. Das große Ziel könnte hier der Schutz der Umwelt sein, doch alleine schon die Komplexität des Begriffes „Schutz“ oder „Umwelt“ verweist hier auf die Problematik des zu lösenden Konfliktes. Politik sollte deshalb als sich ständig in Bewegung befindend angesehen werden. Hierfür müssen sich die Akteure im Vorhinein schon Informationen einholen, die auf ihren jeweiligen Sektor zutreffen und diese mit ihren Verhandlungspartnern oder Verbündeten so analysieren, dass es zum Erfolg geführt werden kann. Wie Klaus Schubert in seinem Artikel zum Thema Politikfeldanalyse schon dargestellt hat, sind diese Entscheidungsfindungen in mehreren Kategorien eingeteilt bzw. können auf verschiedene Ebenen Bezug nehmen. Hier werden verschiedene Ebenen, aus denen sich die unterschiedlichsten Faktoren bilden können, genannt, wie z. B. der historische Bezug, der situative Bezug, der komparative Bezug, der normative Bezug, der rechtliche Bezug und der technische Bezug.⁶⁰

Beim historischen Bezug geht es um die Erkenntnis aus vorherigen Lösungsversuchen für ähnliche Probleme oder die Untersuchung wie das Problem überhaupt entstanden sei. Die Herkunft und Entstehung dieser Angelegenheiten könnte zur Lösung dieser beitragen. Die Lösungsstrategien könnten dann unter den verschiedenen Aspekten der Durchführbarkeit hin mit den Akteuren der unterschiedlichsten Institutionen

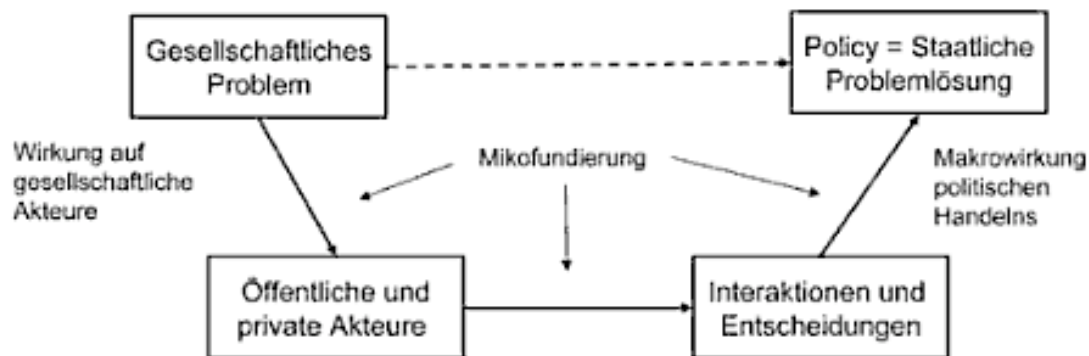
⁵⁹ Klaus Schubert, Nils C. Bandelow: Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 1

⁶⁰ Vgl. Klaus Schubert, Nils C. Bandelow: Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 2ff

besprochen werden. Ebenso wichtig ist die rechtliche Umsetzung und die Frage nach den technischen Mitteln die eingesetzt werden können, um dieses Problem zu lösen. Ein Augenmerk wird ebenfalls auf die Berücksichtigung möglicher Hindernisse und Beschränkungen gelegt.

Abbildung 8: Das Boudon Coleman Diagramm

Abbildung 1-2: Das **Boudon-Coleman-Diagramm** einer Policy-Erklärung



Quelle: Volker Schneider, Frank Janning: Politikfeldanalyse – Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik, Wiesbaden, 2006, S. 39

Durch die Interaktionsformen auf den unterschiedlichsten Ebenen entsteht hier eine „Kombinationsstrategie, in der sowohl individualistische als auch strukturalistische Elemente eines Erklärungsschemas genutzt werden.“⁶¹ Das Boudon-Coleman Schema stellt eben diese Entwicklung dar, die beobachtet werden kann, wenn ein gesellschaftliches Problem Einfluss auf die öffentlichen und privaten Akteure nimmt und dann wiederum das politische Handeln beeinflusst wird. Durch die Interaktionen und Entscheidungen der betroffenen Akteure werden Lösungen und politisches Handeln fungiert. Die Politikfeldanalyse setzt sich genau damit auseinander die „Zusammenhänge zwischen politischen Strukturen, politischen Prozessen und Politikinhalt“⁶² zu erklären. Im Genaueren bedeutet dies für die Definition des Begriffes Politikfeldanalyse, dass diese Analyse danach fragt:

- „ – was politische Akteure tun,
- warum sie es tun und
- was sie letztlich bewirken.“⁶³

⁶¹ Volker Schneider, Frank Janning: Politikfeldanalyse – Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik, Wiesbaden, 2006, S. 38

⁶² <http://www.politikfeldanalyse.de/>

⁶³ Klaus Schubert, Nils C. Bandelow: Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 4

Aus dieser Definition wird erkenntlich, dass es hier um mehrere Ebenen der Entscheidungsfindung geht. Um ein besseres Verständnis dafür zu bekommen, was denn genau bei der Politikfeldanalyse untersucht wird und warum hier differenziert werden muss, sollen vorerst die verschiedenen Dimensionen des Politikbegriffs erläutert werden.

2.1 Policy – Polity – Politics

In der Politikwissenschaft geht es im Grunde um die Entscheidungen, die von den jeweiligen Akteuren getroffen werden. Um diese genauer zu betrachten, bedarf es einer Teilung des Wortes „Politik“ in den einzelnen Feldern, in denen sich die Definition bewegt. Hierfür werden drei Dimensionen von Politik unterschieden.

Hinsichtlich der Politikfeldanalyse, welches die drei Dimensionen immer im Zusammenhang betrachtet, wird die Aufteilung des Begriffs in „Policy“, das hier im Mittelpunkt steht, in „Polity“ und in „Politics“ vorgenommen.

„Policy“ bezeichnet die inhaltliche Dimension. Bestimmte Merkmale davon sind es Lösungswege für Probleme der Gesellschaft oder Probleme, die in der Gesellschaft diskutiert werden, zu finden. „Policies können zum Beispiel Gesetze, Verordnungen, Entscheidungen, Programme und Maßnahmen sein, deren konkrete materielle Resultate die Bürger direkt betreffen, gegebenenfalls an den Bürgern vorbeigehen oder auch nur symbolische Funktion haben.“⁶⁴

Die normative Dimension wird als „Polity“ bezeichnet, damit ist auch die politische Ordnung gemeint. „Hier sind also einerseits die politischen Ideen und Ideologien angesprochen, andererseits werden unter Polity aber auch die aus diesen Ideen hervorgegangenen, formalen, institutionellen Ordnungen politischer Systeme subsumiert.“⁶⁵ Kurz gesagt diese Dimension findet sich in der Verfassung, in

⁶⁴ Klaus Schubert, Nils C. Bandelow: Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse
In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 4

⁶⁵ Klaus Schubert, Nils C. Bandelow: Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse
In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 4

Institutionen oder in Normen wieder. „Dabei darf der räumliche Aspekt von polity nicht außer acht gelassen werden.“⁶⁶

Die dritte Dimension des Begriffs Politik ist die „Politics“. Hierbei handelt es sich um die prozessuale Dimension. „Politics bezeichnet den mehr oder weniger konflikthaften Prozess des Politikgestaltens, bei dem auf die unterschiedlichen, teilweise gegensätzlichen, teilweise gleichlaufenden, teilweise neutralen, teilweise koalierenden Interessen und Parteien und deren politische Absichten, Forderungen etc. Rücksicht genommen werden muss.“⁶⁷ Dies bedeutet, dass die Entscheidungen der Politik als Programme, Forderungen oder Pläne formuliert werden.

Abbildung 9: Polity – Policy – Politics Darstellung

Bezeichnung	Dimension	Erscheinungsformen	Merkmale
<u>Polity</u>	Form	- Verfassung - Normen - Institutionen	- Organisation - Verfahrensregelungen - Ordnung
<u>Policy</u>	Inhalt	- Aufgaben und Ziele - politische Programme	- Problemlösung - Aufgabenerfüllung - Wert- und Zielorientierung - Gestaltung
<u>Politics</u>	Prozess	- Interessen - Konflikte - Kampf	- Macht - Konsens - Durchsetzung

Quelle: Klaus Schubert, Nils C. Bandelow: Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 5

In der obigen Tabelle werden die einzelnen Felder der Politik nochmals verdeutlicht. Die Politikfeldanalyse betrachtet jedoch immer alle im Zusammenhang und analysiert diese mit Hauptaugenmerk auf die „Policy“. In den nächsten Unterkapitel 2.3 und folgende wird diese Beziehung der einzelnen Dimensionen sichtbar und die Wichtigkeit des Inhalts der Politik veranschaulicht. Selbstverständlich sind die Inhalte von politischen Entscheidungen nicht das einzige, was zählt, denn die Frage stellt sich wie diese Inhalte es überhaupt auf den politischen Tagesplan geschafft haben. Da spielt schon die „Politics“ eine sehr wichtige Rolle, denn die Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Parteien, die involviert sind, wie politische Parteien,

⁶⁶ Klaus Schubert: Politikfeldanalyse – Eine Einführung, Opladen, 1991, S.54

⁶⁷ Klaus Schubert, Nils C. Bandelow: Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 4

Verbände oder Organisationen, stellt die Kernpunkte der Diskussion heraus und erst dann können diese bearbeitet und weiter verarbeitet werden. An diesem Punkt folgt die Definition von „Polity“, welches unterschiedliche Formen annehmen kann, z.B. in Form eines Verfassungssatzes der die politische Ordnung konkretisiert. All diese müssen gemeinsam und in Abhängigkeit voneinander betrachtet werden, um ein ordnungsgemäßes Ergebnis zu erreichen.

2.2 Ursprünge und theoretische Herkunft der Politikfeldanalyse

Die Politikfeldanalyse ist ein eher neues Forschungsgebiet der Politikwissenschaft. Die Ursprünge der Policy-Forschung nahmen ihre Anfänge in den USA. Um die nachfolgenden Theorien, die diese Forschung beeinflusst haben, besser zu verstehen, müssen kurz die Probleme dieser neuen Theorie aufgezeigt werden. Die Politikfeldanalyse möchte, wie bereits erwähnt, sich auf die Inhalte der Politik konzentrieren. Jedoch ist ihr Ziel nicht nur die Problemlösung, sondern sie möchte diese mit der Wissenschaft, der Analyse dieser und der förderlichen Zusammenarbeit an den Entscheidungen verbinden.⁶⁸ Diese „Doppeltmoral“ hat auch ihre Widersprüche, denn die Politikfeldanalyse ist eng verbunden mit dem Konzept des „rationalen Handelns“, wie auch mit dem szientistischen Wissenschaftsbegriff.

„Szientistisch meint in diesem Zusammenhang den – am naturwissenschaftlichen Idealbild orientierten – Versuch, mittels objektiv gewonnener Informationen und Daten Kausalitäten und Gesetzmäßigkeiten zu ermitteln, die ein genaues Abbild der Realität und ihrer Wirkungszusammenhänge liefert.“⁶⁹

In diesem Sinne ist es die Aufgabe der Politikfeldanalyse, die heutigen Probleme in ihrer Herkunft, was die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und den Problemlösungen aus dem Vergangenen beinhaltet, und in ihrer jetzigen Situation zu untersuchen. Jedoch widerspricht sich hier die Tatsache des „rationalen Handelns“, denn dieses beruht auf Handlungen⁷⁰:

- die von Individuen ausgeführt werden
- die rational entschieden wurden

⁶⁸ Klaus Schubert: Pragmatismus, Pluralismus, Policy Analysis In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 38f

⁶⁹ Klaus Schubert: Pragmatismus, Pluralismus, Policy Analysis In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 37

⁷⁰ Klaus von Beyme: Die politischen Theorien der Gegenwart, München, 2000, S. 138

- die Vor- und Nachteile im Vornherein abgewägt wurden.

Betrachtet man die Politik unter diesem neuen Aspekt, dass „Politik und politisches Entscheiden in konkrete, raum – zeitliche Situationen gesetzt und prozessual gesehen werden muss“⁷¹, ist eine Erweiterung des Wissenschaftsbegriffs nötig. Die Wurzeln der Politikfeldanalyse befinden sich im Pragmatismus. Dieser nahm um die Jahrhundertwende seine Anfänge in den USA.

2.2.1 Pragmatismus

Der Pragmatismus geht auf Charles Sanders Peirce und William James zurück. Zu den Vertretern dieser Ideologie zählten Mediziner (W. James), Psychologen, Mathematiker (Chauncey Wright), Juristen (Oliver Wendell Holmes) und Pädagogen (John Dewey). Schon allein durch die verschiedenen und stark unterschiedlichen Zugangsweisen, lässt sich erkennen, dass dieses Denken einen sehr breit gefächerten Zugang hatte und die Möglichkeit der Weiterentwicklung gegeben war.

Infokasten 1:

Pragmatismus ist eine philosophische Strömung, die die lebenspraktische Bedeutung des Nachdenkens, Reflektierens in den Mittelpunkt stellt und danach fragt, welchen Nutzen unterschiedliche Handlungen, Ideen, Wertungen etc. bewirken. Aus Sicht des Pragmatismus ist die Trennung zwischen einer (niederen) körperlich-realen Welt und einer (höheren, dahinter liegenden) geistig-abstrakten Welt falsch. Vielmehr müssen die geistigen Fähigkeiten des Menschen als zusätzliche Möglichkeit der Erfassung und (nutzbringenden) Gestaltung der Welt verstanden werden, d. h. das intellektuelle Schaffen muss immer wieder in die tatsächliche Welt geführt werden und sich dort (als praktisch und nützlich) bewähren. Ausgangspunkt des Pragmatismus ist eine pluralistische Welt mit offener (nicht-determinierter) Zukunft für alle Individuen. Vielfalt und Offenheit lassen die Möglichkeit zur (politischen) Gestaltung und (nützlichen) Verbesserung der menschlichen Existenz zu, erfordern allerdings auch (immer wieder neue) Ordnungsleistungen (z. B. hinsichtlich des politischen Zusammenlebens von Menschen).

Quelle: Klaus Schubert: Pragmatismus, Pluralismus, Policy Analysis In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 41

⁷¹ Klaus Schubert: Pragmatismus, Pluralismus, Policy Analysis In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 38

Durch die Auseinandersetzung mit dem Pragmatismus entstand dann Anfang des neuen Jahrhunderts, die pluralistische Betrachtungsweise. Der heutige Pluralismus ist ebenso eine Wurzel der Politikfeldanalyse und geht auf die Sichtweise und die Ansätze des Pragmatismus von William James zurück.

2.2.2 Pluralismus

Der Pluralismus wurde von Harold Laski Anfang des 20. Jahrhundert geprägt.

Infokasten 2:

Aus pluralistischer Sicht besteht die Welt also aus einer unübersehbaren Vielfalt von Dingen, Eigenschaften und Erfahrungen, die eigenständig und unabhängig voneinander existieren und nicht auf ein ewiges, universales oder singuläres Grundprinzip rückführbar sind. Diese Realität existiert allerdings auch nicht monadisch oder atomistisch isoliert, sondern steht vielmehr in vielfältigen, äußerlichen Beziehungen zueinander. Die pluralistische Wirklichkeit existiert damit „föderativ“, „vernetzt“ und eröffnet ein „Multiversum“ an Optionen und Möglichkeiten. Diese prinzipielle Offenheit bietet die Grundlage dafür, dass die Welt als gestaltbar, veränderungs- und verbesserungsfähig verstanden werden kann.

Quelle: Klaus Schubert: Pragmatismus, Pluralismus, Policy Analysis In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 42

Im Pluralismus, wie auch im Pragmatismus steht der Einzelne und seine Handlungen und Taten im Vordergrund. „Gesellschaftliche und politische Arrangements haben sich vor dem Individuum zu bewähren und das Individuum wirkt an deren Gestaltung und Verbesserung mit.“⁷² Aus diesem Grund kann die pluralistische Sichtweise, entgegen der üblichen „top-down“ Perspektive der Policy-Forschung, eine „bottom-up“ Orientierung anbieten. Hier geht man von der Handlungsfreiheit des Einzelnen aus und dessen Wirken für das „Große“ - dem Staat - welches sich als Prozess auf der politischen Ebene widerspiegelt. Das Individuum bekommt hier keineswegs eine übergeordnete Rolle über dem Staat oder kann von der Umwelt getrennt gesehen werden, sondern der Einzelne ist immer Teil dessen. Auch dieser kann nur in dem

⁷² Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 19

vorgegebenen Rahmen oder unter den vorgegebenen Bedingungen handeln. „Damit werden etwa gegebene Ordnungen immer wieder bestätigt, hergestellt oder ggf. in einem zweifachen Sinne – substantiell oder/und zeitlich gesehen – weiterentwickelt.“⁷³ George Herbert Mead entwickelte seine Theorie der Intersubjektivität, die das Handeln der Individuen behandelt.

2.2.3 Intersubjektivität

George Herbert Mead versteht den Menschen als Teil seines sozialen Umfelds oder einer gesellschaftlichen Gruppe, der sich über sein Handeln und seine Beeinflussung durch Prozesse der Gesellschaft oder einer Gruppe definiert und nennt diesen Ansatz „social behaviorismus“.⁷⁴ Dieses soziale Handeln ist für Mead viel wichtiger als das rationale Handeln, weil es auf Erfahrungen beruht und damit auch realistischer ist. Er beschreibt fünf Phasen des instrumentellen Handelns⁷⁵

Infokasten 3:

Handlungsimpuls

Notwendigkeit des Handels wird erkannt

Aktive Wahrnehmung

Alternative Reaktionsmöglichkeiten werden entwickelt und eine davon ausgewählt

Manipulation

Konkreter Kontakt mit der Realität

Rückkoppelung

Realitätskontakt wird mit der eigenen Wahrnehmung abgeglichen und Handlung ggf. korrigiert

Vollendung

Handlung wird abgeschlossen

Quelle: Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 21

⁷³ Klaus Schubert: Pragmatismus, Pluralismus, Policy Analysis In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 44

⁷⁴ Works of George Herbert Mead, Volume 1: Mind, Self & Society – from the Standpoint of a Social Behaviorist, Edited and with an Introduction by Charles W. Morris, Chicago, 1962, S. 6

⁷⁵ Vgl. Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 21

Das Stadium der Rückkoppelung zeigt, dass das Handeln immer mit der Realität vereinbar sein muss und sich in dieser widerspiegelt. Gegebenenfalls muss daraufhin das Handeln nochmals überdacht und notfalls korrigiert werden. Denn nach Mead ist der Mensch fähig, seine Umwelt und dessen Reize wahrzunehmen und darauf zu reagieren, aber ebenso besitzt er die Fähigkeit durch Selbstreflexion die Konsequenzen seiner Taten zu erkennen und sein Handeln darauf auszurichten.⁷⁶ In diesem Zusammenhang stellen die gesellschaftliche Ordnung und die politischen Organisationen keinen festgelegten Rahmen dar, sondern beruhen auf Möglichkeiten der Veränderung oder der freien Gestaltung. In dem oben dargestellten Handlungsmodell nach Mead ist deutlich zu erkennen, dass das menschliche Denken und Handeln für Veränderungen und alternative Neuerungen aufgeschlossen ist, vor allem in der Stufe der Rückkoppelung. Bei genauerem Hinsehen erkennt man eine große Ähnlichkeit mit dem Policy Cycle, insbesondere mit der Phase der Evaluation, der in Kapitel 2.3 näher erläutert wird.

2.2.4 Akteurzentrierter Institutionalismus

Der Akteurzentrierte Institutionalismus wurde von Renate Mayntz und Fritz W. Scharpf Mitte der neunziger Jahre geprägt. Hierbei treten Organisationen und kollektive Akteure in den Vordergrund und ihr Verhalten mit- und zueinander wird analysiert. Die Basis des theoretischen Ansatzes beruht zum Teil auf der Spieltheorie.

Infokasten 4:

Die aus der Mathematik stammende Spieltheorie analysiert das Verhalten mehrerer Akteure in Entscheidungssituationen. Der Nutzen einer Entscheidung für einen Akteur, so die Annahme, wird von den Entscheidungen der jeweils anderen Akteure beeinflusst. Entscheidungsträger treffen ihre Entscheidungen nicht alleine, sondern machen sie unter anderem vom erwarteten Verhalten der anderen Akteure abhängig. Spieltheorie heißt der Ansatz deshalb, weil ursprünglich vom Verhalten der Teilnehmer bei Gesellschaftsspielen wie Schach oder Dame ausgegangen wurde. (...)

Quelle: Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 44

⁷⁶ vgl. Klaus Schubert: Pragmatismus, Pluralismus, Policy Analysis In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 49f

Beim Akteurzentrierten Institutionalismus steht ebenfalls das Handeln der Akteure im Vordergrund, aber hinsichtlich des Auslösers dieses Handelns, welche nach Scharpf strukturelle und institutionelle Faktoren besitzen.⁷⁷ Hier wird zwischen Strukturen und Institutionen unterschieden, wobei die Institutionen auf die Vorgänge des Handelns Einfluss nehmen können, in denen sie die Wahrnehmung, die Präferenzen und die Fähigkeiten der Akteure prägen. Institutionen werden nach Scharpf als „Regelsysteme (...), die einer Gruppe von Akteuren offenstehende Handlungsräume strukturieren“⁷⁸ bezeichnet. Dieser Definition nach sind Institutionen nicht nur rechtliche, sondern können bei Verstößen mit Sanktionen drohen und erhalten damit eine gesellschaftliche Rolle zugewiesen.

Die beteiligten Akteure können sowohl individueller Art, als auch ein Kollektiv sein.⁷⁹ Letzteres ist eine Zusammengehörigkeit von verschiedenen Individuen, die als Ganzes agieren. Dieses wiederum kann in zwei unterschiedliche Gruppen unterteilt werden: in kollektive Akteure und in korporative Akteure. Die kollektiven Gruppierungen definieren durch motivations-bedingte Aspekte ihre Handlungen. Die jeweiligen Interessen und Identitäten spielen hierbei eine übergeordnete Rolle, zu finden sind diese in Verbänden, Clubs und Interessensgruppen. Die Handlungen der korporativen Akteure resultieren wiederum aus kognitiven Aspekten, die sich aus den Übereinstimmungen der Akteure in ihren Interessen und in den Ressourcen entwickeln. Diese können in der Form von Unternehmerverbänden, Gewerkschaften oder Parteien auftreten.⁸⁰

Das „Modell erklärt, wie und warum bestimmte Akteure (Regierungen, Gewerkschaften, Zentralbanken) unter den spezifischen (...) Bedingungen wirtschaftspolitische Entscheidungen getroffen haben, welche politische Prozesse sich daraus entwickelt haben (...).“⁸¹ Ausgehend von diesem Modell können die Aspekte der politischen Interaktionen besser wahrgenommen werden. Erklärt wird hierbei „wie Probleme wahrgenommen werden, ob die notwendigen Ressourcen zu ihrer

⁷⁷ Vgl. Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 45f

⁷⁸ Fritz W. Scharpf: Interaktionsformen. Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung, Opladen, 2000, S. 77

⁷⁹ Vgl. Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 45f

⁸⁰ Vgl. Volker Schneider: Akteurkonstellationen und Netzwerke in der Politikentwicklung In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 109f

⁸¹ Klaus Schubert, Nils C. Bandelow: Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 9

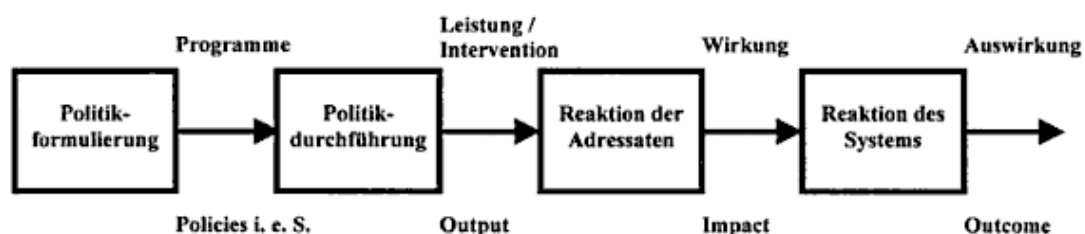
Behandlung zur Verfügung stehen oder ob eine Wahl zwischen verschiedenen Handlungsalternativen existiert“⁸².

Dadurch kann der Akteurzentrierte Institutionalismus als Mikro-Theorieansatz⁸³ gedeutet werden. In diesem Fall stehen die Akteure im Mittelpunkt und die Institutionen, durch deren Einfluss die Handlung der Jeweiligen geprägt wird, geraten im Hintergrund. Diese können aber ebenfalls durch das Handeln der Akteurskonstellationen verändert oder geprägt werden.⁸⁴

2.3 Policy Cycle

In der Policy – Forschung geht es um Entscheidungen und Ausgangssituationen, die von den Parteien, der Umwelt, der Gesellschaft, der Interessensverbände oder dem politischen System gemacht werden, um gesellschaftliche Probleme zu lösen zu versuchen. Ausgehend von einer vereinfachten Output – Impact – Outcome Darstellung kann man die einzelnen Phasen, des daraus resultierenden Policy – Cycle, besser verdeutlichen.

Abbildung 10: Output – Impact – Outcome Darstellung



Quelle: Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 79

Hier sind die Ausprägungen des Systems deutlich zu sehen. Nach der Formulierung eines Problems, in politischer oder gesellschaftlicher Hinsicht, werden Programme vorgestellt. Diese „Programme können Gesetze sein oder Verordnungen, Regierungserklärungen, das jährliche Budget oder auch mehr oder weniger explizite

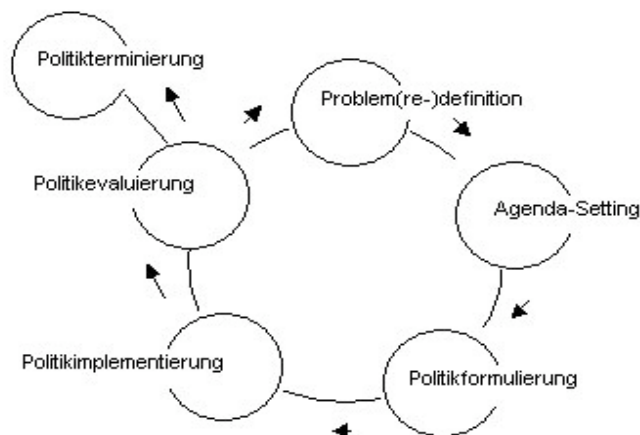
⁸² Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 45

⁸³ Vgl. Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 45

⁸⁴ Vgl. Rainer-Olaf Schultze: Akteurzentrierter Institutionalismus In: Dieter Nohlen, Rainer-Olaf Schultze (Hrsg.): Lexikon der Politikwissenschaft, Band 1, München, 2002, S.9

politische Willenserklärungen und Pläne.“⁸⁵ Die Leistungen und Interventionen der Regierung sollen bei der Durchführung der politischen Programme helfen und eine Reaktion bei den Adressaten auslösen. Hierdurch soll weniger Widerstand gegenüber den Programmen erzielt werden. Diese Leistungen können als zusätzliche Subventionen, Verteilung von Ressourcen oder neue Verträge angesehen werden. Die Wirkung entsteht vom Adressanten aus und wirkt sich in Investition aus oder in Zustimmung der zusätzlichen Subventionen. Dadurch entsteht in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht ein enormer Vorteil. Denn durch die Investitionen, von wirtschaftlicher Seite aus gesehen, entstehen neue Arbeitsplätze, die Arbeitslosigkeit reduziert sich und die Wirtschaft wird wiederum angekurbelt, was das Wachstum der Wirtschaft zur Folge hätte.⁸⁶ Letzteres wären auch die Auswirkungen auf die Gesellschaft und die Reaktion des Systems auf die von der Regierung vorgestellten Programme. Von diesem vereinfachten Modell aus kann der eigentliche Policy – Cycle leichter erklärt werden.

Abbildung 11: Der Policy Zyklus in den einzelnen Phasen



Quelle: Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 82

Das Phasenmodell und der Policy Cycle werden dadurch erklärt, dass die Politik als Abfolge von verschiedenen, der Reihe nach, zu vollziehbaren Entscheidungen gesehen werden muss, in denen die Probleme wahrgenommen und verarbeitet werden.

⁸⁵ Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 79

⁸⁶ Vgl. Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 80

Im Mittelpunkt dieses Kreises steht immer die „Policy“. Um diese zu erklären und die einzelnen Phasen zu verdeutlichen, werden „Politics“ und „Polity“ herangezogen. „Denn zum einen sind materielle Politikinhalte Ergebnis von Prozessen der Willensbildung, Entscheidung und Implementierung. Und zum anderen bilden Institutionen und Strukturen den Rahmen für politische Prozesse und Ergebnisse.“⁸⁷ Die Problemwahrnehmung ist die erste Phase des Kreislaufes gemeinsam mit dem Schritt des Agenda - Settings. Anschließend kommen die Politikformulierung und die Entscheidungsphase, gefolgt von der Implementierung und der Evaluierung und abgeschlossen durch die Terminierungsphase. Diese verschiedenen Phasen sollen in den nächsten Unterkapiteln erklärt werden.

2.3.1 Agenda Setting

In der ersten Phase des Zyklus geht es um die Wahrnehmung gesellschaftliche relevanter Probleme. Diese müssen von der Politik in Betracht gezogen und anschließend definiert werden.

„Problemwahrnehmung und Agenda – Setting sind genuin politische Prozesse, in denen zentrale Vorentscheidungen im Hinblick auf Selektion, Prioritätensetzung sowie Strukturierung des Policy – Problems hinsichtlich möglicher Handlungsstrategien (bewusst oder unbewusst) getroffen werden.“⁸⁸

Was tatsächlich von der Politik wahrgenommen wird und in wie weit es ein öffentliches Problem darstellt, wird eben in dieser Phase entschieden. Bevor eine Angelegenheit es überhaupt auf die Tagesordnung schafft, durchläuft es mehrere Stationen. Hier unterscheidet man noch zwischen den verschiedenen Akteuren, die darauf aufmerksam machen. Es kann sich um staatliche, wie auch um gesellschaftliche Akteure handeln. In dieser Phase spielen die Akteure, die den Policy Prozess erst ins Rollen gebracht haben, eine sehr große Rolle. Hierzu zählen unter anderem die Regierung, NGOs, Industrien und Allianzen und Clubs.⁸⁹ Ein Thema kann auch erst dann bemerkt werden, wenn sich Interessenverbände zusammenschließen und darauf aufmerksam machen. Hierfür stehen mehrere Instrumente zur Verfügung: Die mediale Aufmerksamkeit, die Notwendigkeit etwas

⁸⁷ Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 33

⁸⁸ Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 83

⁸⁹ Vgl. Volker Schneider: Akteurkonstellationen und Netzwerke in der Politikentwicklung In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 109ff

dagegen zu unternehmen oder der Druck auf internationalem Parkett. Anschließend ist es von großer Relevanz dieses Problem zu differenzieren und konkret zu definieren.⁹⁰ Es besteht ebenso die Möglichkeit, dass „politische Akteure dazu beitragen können, dass spezifische Reformvorhaben oder Gestaltungsvorschläge erst gar nicht auf die politische Agenda gelangen und somit auch nicht als Gegenstand von politischen Entscheidungen vorkommen.“⁹¹ Diese Art von Nicht - Bewertung eines Themas ist ebenso ein Kriterium der Problemwahrnehmung. Zusätzlich muss noch unterschieden werden, welche Art von Eigenschaften das Thema besitzt. Dies ist ebenfalls ein Kennzeichen der Berücksichtigung eines politischen Problems. Hierzu kommen verschiedene Merkmale, die ausschlaggebend sind, ob eine Angelegenheit deutlich oder klar formuliert ist. Hier stehen sich die Prämissen Eindeutigkeit und Mehrdeutigkeit gegenüber. Ebenso ist die gesellschaftliche, wie auch die zeitliche Betroffenheit relevant.⁹² Zu diesen Eigenschaften gehört auch der Symbolismus eines Problems. Besitzt ein Thema eine starke symbolische Bedeutung ist der Eingang zur Politik und auf dem gesellschaftlichen und politischen Parkett leichter, als bei einem Thema mit geringer symbolischer Bedeutung. Verschiedene Faktoren spielen schon in der ersten Phase der Problemwahrnehmung eine wichtige Rolle bis eine Tatsache es überhaupt auf die politische Tagesordnung schafft. Die Wahrnehmung findet in der Regel öffentlich statt, dagegen spielt beim Agenda – Setting die Öffentlichkeit nur marginal eine Rolle. Hier entscheiden „Zirkel von Experten, Interessengruppen und/oder der Ministerialbürokratie“⁹³. Nachdem ein „sozio-ökonomisches Problem“⁹⁴ auf der Agenda Zugang gefunden hat, durchläuft es noch viele bürokratische Stationen bis es zum nächsten Schritt - der Formulierung - kommt.

⁹⁰ Vgl. Klaus Schubert: Politikfeldanalyse – Eine Einführung, Opladen, 1991, S.71ff

⁹¹ Volker Schneider, Frank Janning: Politikfeldanalyse – Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik, Wiesbaden, 2006, S. 56

⁹² Vgl. Volker Schneider, Frank Janning: Politikfeldanalyse – Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik, Wiesbaden, 2006, S. 56

⁹³ Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 84

⁹⁴ Klaus Schubert: Politikfeldanalyse - Eine Einführung, Opladen, 1991, S. 71

2.3.2 Formulierung

Diese Phase der Politikformulierung und der Entscheidungsfindung findet anschließend an das Agenda – Setting statt. In dieser Phase werden die angesprochenen Probleme in Forderungen und Vorschläge staatlicher Programme umgewandelt. Hier werden Programme in Form von Gesetzen, Verordnungen, Plänen oder Regierungserklärungen vorgenommen.⁹⁵ Deshalb ist es sehr wichtig, die Formulierungen genau auf das zu behandelnde Problem zu reduzieren und den möglichen Lösungsweg zu definieren. Finden in dieser Phase Fehler statt, „etwa eine falsche Problemreduktion (...), kann das dazu führen, dass falsche Ziele angestrebt werden und wahrscheinlich auch keine Verbesserung des Ausgangsproblems eintritt“⁹⁶. Hier ist es auch von großem Interesse zu wissen, wie es zum Agenda – Setting gekommen ist und welche Parteien involviert waren. All diese Faktoren entscheiden über die spätere Handlung und über die eingesetzten Mittel. Am Anfang können noch sämtliche Parteien, die an dem Agenda – Setting mitgearbeitet haben, daran teilnehmen und den Vorgang beeinflussen. Später jedoch werden das Parlament und die Regierung immer wichtiger in ihrer Rolle. Zusätzlich zu konkreten Lösungswegen müssen auch Alternativen herausgearbeitet werden, um eine bessere Übersicht über die Möglichkeiten der Weiterentwicklung des Problems zu haben. Eine größere Auswahl könnte dann im Falle einer „Nicht – Einigung“ durch Kombinationen dieser wiederum zu Lösungswegen führen. Charles O. Jones erklärt die unterschiedlichen Charakteristika, die bei der Formulierung politischer Probleme entstehen. Denn es ist nicht nur eine genaue und deutliche Definition von Nöten, sondern ebenso eine Aufstellung der mitwirkenden Akteure, die Rolle der verschiedenen Institutionen und die Dauer der Formulierungsphase.⁹⁷ Bevor es mit der Entscheidungsphase weitergeht, erfolgt vorerst noch eine ökonomische Optimierung der Ergebnisse.⁹⁸ Denn auch die Kosten müssen in Betracht gezogen werden, um eine Entscheidung treffen zu können. Nach der ausgiebigen Diskussion der Alternativen, können nun die Formulierungen zur Abstimmung gebracht werden.

⁹⁵ Vgl. Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 80ff

⁹⁶ Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 116

⁹⁷ Vgl. Charles O. Jones: An Introduction to the Study of Public Policy, Belmont, 1970, S. 50ff

⁹⁸ Vgl. Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 118f

Es folgt die Entscheidungsphase. Die akzeptierten Formulierungen werden weiter zur Abstimmung gebracht. Hierbei geht es nicht mehr um die Formulierungen der Programme, die es auf die politische Tagesordnung geschafft haben, sondern um „die Rolle der Beteiligten im politisch-administrativen System“⁹⁹. Die Frage nach der Zuständigkeit der Behörden oder der Ministerien hat hier oberste Priorität. Es muss geklärt werden, wer die Verhandlungen leiten wird, mit Hilfe welcher zusätzlichen Akteure und natürlich muss die finanzielle Lage ausgearbeitet werden. In diesem Teil der Phase werden ebenso Experten zu Rate gezogen, um bei der Entscheidung zu helfen, weil die politischen Akteure „zu wenig Wissen über alle möglichen Problemstrategien“¹⁰⁰ haben. Wie die Entscheidung nun von statten geht, hängt von dem jeweiligen Land und ihrem Gesetzgebungsverfahren ab. Dieses kann mehrer Durchläufe brauchen bis es tatsächlich verabschiedet wird und es eine rechtliche Form einnimmt. Diese kann verschiedene Gestalten annehmen, als Verordnungen, Gesetzen oder Richtlinien. Je nach Bedeutung besitzt es rechtlich formellen oder informellen Charakter. In der Phase der Entscheidung kann es ebenso wie in der Formulierungsphase zur „Nicht – Einigung“ kommen, was bedeuten würde, dass es zur keinen weiteren Bearbeitung oder gar Beachtung dieses Entwurfs kommen wird. Entschieden wird je nach Effizienz und Effektivität des Konzeptes und danach, wie stark der öffentliche Druck ist oder wie viel Bedeutung die verschiedenen Interessensgruppen, Experten oder Lobbyisten diesem Thema entgegenbringen. Nachdem sich die Entscheidungsträger auf ein bestimmtes Problem geeinigt und sich für einen bestimmten Lösungsweg entschieden haben, kann dieses Konzept in Form von Gesetzen oder Verordnungen durchgeführt werden. Nach der Verabschiedung der Programme kommt die Phase der Implementierung. Im Genaueren bedeutet dies die Umsetzung dieser mit den verfügbaren Mitteln und unter der Berücksichtigung der Gesetze oder Verordnungen. In wie weit die Implementierung geht und wie diese genau umgesetzt werden und welche Probleme dabei entstehen können, soll im nächsten Kapitel zuerst erläutert und danach verbildlicht werden. Die Durchführung dieser Programme wird entweder von der Politik, von verschiedenen Ministerien oder der Verwaltung umgesetzt und überprüft.

⁹⁹ Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 121

¹⁰⁰ Volker Schneider, Frank Janning: Politikfeldanalyse – Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik, Wiesbaden, 2006, S. 57

2.3.3 Implementierung

In dieser Phase der Analyse wird die Umsetzung der vorangegangenen Rahmenbedingungen untersucht. Elemente dieser Phase sind:

„ – Programmkonkretisierung (Wie und durch wen soll das Programm ausgeführt werden? Wie ist das Gesetz zu interpretieren?)

- Ressourcenbereitstellung (Wie werden Finanzen verteilt? Welches Personal führt das Programm durch? Welche Organisationseinheiten sind mit der Durchführung betreut?)

- Entscheidung (Wie wird im Einzelfall entschieden?)¹⁰¹

Durch diese Elemente werden die Probleme der Implementierung erst sichtbar. Denn die Durchsetzung von Programmen setzt viele Faktoren voraus, die erst einmal miteinander in Verbindung gesetzt werden müssen. Um dieses besser zu erläutern, werden die unterschiedlichen Programmtypen, in ihrer Wirkungsweise und ihrem Aufwand vorgestellt. Danach sollen die Vollzugsprobleme aufgezeigt werden, die dabei entstehen können.

Abbildung 12: Programmtypen und ihre Wirkungsweise

	Programmtypen		
	Regulative Programme	Anreizprogramme	Leistungsprogramme
Wirkungsweise	• Direkte Verhaltensbeeinflussung • Gute Umsetzbarkeit von Zielen • Ruft bei Adressaten Widerstand hervor	• Motiviert Adressaten positiv und wirkt dadurch indirekt • Tatsächliche Wirkung oft unsicher • Möglichkeit sich zu entziehen	• Motiviert Adressaten positiv • Sicherung des Angebots, aber nicht der Inanspruchnahme
Aufwand	• Relativ hoher administrativer Aufwand, speziell Kontroll- und Sanktionsaufwand • Hohe Befolgungskosten möglich	• Relativ geringer administrativer Aufwand • Hohe direkte Haushaltsbelastung	• Hoher administrativer Aufwand und direkter finanzieller Aufwand
Vollzugsprobleme	• Tendenz zu Normverstößen • Ungleiche Durchsetzung je nach Widerstandspotenzial der Adressaten	• Unterwünschte Selektivität bei Inanspruchnahme • Mitnahmeeffekte • Nutzung des Angebots ohne Verhaltensänderung (Unterlaufen)	• Effizienzmängel infolge unzureichender Fähigkeit/Motivation der Vollzugsträger • Gefahr von Über- oder Unterinvestition

¹⁰¹ Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 90

Quelle: Renate Mayntz: Problemverarbeitung durch das politisch-administrative System In: Hesse (Hrsg.) Politikwissenschaft und Verwaltungswissenschaft, Opladen, 1982, S.82

Zusätzlich zu den verschiedenen Programmtypen, kommen die spezifischen Akteurkonstellationen hinzu. Diese können eine Implementierung auf staatlicher Ebene oder durch private Akteure durchziehen. Bei der innerstaatlichen Konstellation „handelt es sich um den Vollzug eines verwaltungsinternen Programms, in dem die Vollzugsträger und Normadressanten Teile des Regierungsbereiches und Verwaltungsbereiches sind.“¹⁰² In diesem Falle sind hierarchische und horizontale Beziehungen zu beobachten. Diese Situation kann durch Sanktionen, Kontrolle oder Strafandrohung gelenkt werden. Angesichts dieser eher hierarchischen Bezüge auf politischer Ebene kann man hier von einem „Top – Down“ Prinzip ausgehen.¹⁰³ Die angesetzten Ziele werden durch die zuständigen Instanzen umgesetzt und kontrolliert. Jedoch kann auf Grund von zu vielen unterschiedlichen Akteuren und mehreren Ebenen eine Verschiebung der Ziele entstehen bzw. das eigentliche Ziel wird aus den Augen verloren. Dies wäre die Konsequenz einer fehlenden Kontrolle über alle Ebenen hinweg.

Eine private Konstellation „herrscht vor, wenn Normadressanten und/oder Vollzugsträger nicht staatliche Akteure, sondern gesellschaftliche Akteure sind.“¹⁰⁴ Eine logische Schlussfolgerung in diesem Fall ist, dass sich die gesellschaftlichen Adressanten nicht mit Druck oder Sanktionen Seitens der staatlichen Vollzugsträger beeinflussen lassen. Angesichts dieser liegt die Motivation einer Teilnahme oder Kooperation an den politischen Programmen in deren Anreize. Im Idealfall würde sich eine „win – win“ Situation einstellen. Vorteile auf beiden Seiten würden die Implementierung der Entwürfe begünstigen.

Zusätzlich zu den angesprochenen Instrumenten der Regulierung in der Phase der Implementierung kommen noch weitere hinzu, wie z. B. die Fördermittel/Finanzierung, die Anreize oder die Überzeugung.¹⁰⁵ Insgesamt wird es hier deutlich, dass eine Mehrzahl von Faktoren mitwirken und einen Einfluss darauf haben, ob, wie und von wem die Programme umgesetzt werden. In Kapitel vier

¹⁰² Volker Schneider, Frank Janning: Politikfeldanalyse – Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik, Wiesbaden, 2006, S. 60

¹⁰³ Vgl. Werner Jann, Kai Wegrich: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003, S. 90f

¹⁰⁴ Volker Schneider, Frank Janning: Politikfeldanalyse – Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik, Wiesbaden, 2006, S. 60

¹⁰⁵ Vgl. Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 84ff

werden diese Faktoren im Hinblick auf die Umweltpolitik hin konkretisiert und bewertet.

2.3.4 Evaluierung

Die Erfolge der Implementierung zeigen sich dann spätestens in der Phase der Evaluierung. Die Wirkung der politischen Programme, die Effektivität und die Effizienz stehen hier im Vordergrund. Wie gewiss ein Programm umgesetzt wurde, kann durch die Analyse der Ergebnisse untersucht werden. In der Regel gibt es verschiedene Möglichkeiten der Prüfung dieser Ergebnisse. Hierfür stehen in erster Linie die interne und externe Evaluation zur Verfügung. „Bei der internen Evaluierung führt die Einrichtung eine Eigenbewertung durch. (...) Bei der externen Evaluierung hingegen nehmen außen stehende Gutachter eine Bewertung vor.“¹⁰⁶ Beispiele für eine interne wären Lehrveranstaltungen - Evaluierungen oder administrative Evaluierungen. Diese werden meistens anonym und schriftlich durchgeführt und die Ergebnisse können zu einer Verbesserung der Lehrveranstaltungen führen, zu einem besseren Arbeitsklima oder sogar zur Überprüfung der Arbeitsmethoden der Mitarbeiter. Diese können durch das eigene Personal organisiert werden und beanspruchen nur minimale zusätzliche Kosten. Dagegen ist eine externe Überprüfung automatisch mit höheren finanziellen Belastungen verbunden. Die Art der Evaluierung hängt von den zu erwartenden Ergebnissen ab. Hier stellt sich die Frage was untersucht werden soll. Es existieren mehrere Arten von Bewertungen, die inneradministrative, die politische und die wissenschaftliche.¹⁰⁷ Je nachdem was untersucht wurde, wird die passende Methode der Auswertung herangezogen. Die Ergebnisse dieser Studien und ihre Auswertungen entscheiden darüber wie erfolgreich ein Prozess war oder umgesetzt wurde.

Eine positive Evaluierung kann zu der Terminierung des Politikprozesses führen. Eine Negative würde auf die vorhandenen Defizite hinweisen und würde durch eine Neubearbeitung des Programms bessere und effizientere Ergebnisse vorweisen. Für eine Terminierung eines Problems gibt es aber wesentlich mehr Gründe, als die erfolgreiche Implementierung eines Programms.

- Die Aufgabe des zu lösenden Problems

¹⁰⁶ Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 131

¹⁰⁷ Vgl. Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 132

- Effektivitätsgründe
- Effizienzüberlegungen
- Finanzielle oder ideologische Gründe.¹⁰⁸

Wenn eine Implementierung nicht erfolgreich war, so ist dieses Scheitern nicht unbedingt auf Mängel in der Formulierung oder Durchführung zurückzuführen. Es könnte sich im Laufe der Implementierung herausgestellt haben, dass es einen zu großen finanziellen Aufwand benötige und die Effektivität zu gering dafür wäre. In solch einem Fall wäre es von Nöten, noch einmal mit der Konkretisierung und der Definierung des zu handhabenden Problems anzufangen. Der Policy Cycle ist ein immer währender Kreislauf, der in jedem Stadium, die Problemdefinition, das Agenda Setting, der Problemformulierung, der Implementierung oder der Evaluierung, wieder neu ansetzen kann. Wenn sich im Laufe einer dieser Phase ein Problem entwickelt, z.B. bei der Implementierung, können die Verantwortlichen die Fehler in der Formulierung finden, dort wieder ansetzen und die politischen Ausarbeitungen neu verfassen.

Bei einer positiven Evaluierung kann mit der Terminierung des Problems angefangen werden. Die oben genannten Gründe können jedoch auch ohne positive Ergebnisse zu einer Beendigung des Kreislaufes führen. Die Resignation eines Problems kann von verschiedenen Seiten beeinflusst werden. Auf der einen Seite können gesellschaftliche und auf der anderen Seite politische Faktoren eine Rolle spielen. In der Gesellschaft könnte sich gegenüber der Lösung des Problems ein großes Desinteresse gebildet haben. Auf der politischen Ebene können auch zusätzliche wirtschaftliche Faktoren eine entscheidende Rolle spielen. Im Falle einer Wirtschaftskrise können steuerliche Begünstigungen nicht durchgesetzt werden. Die Phase der Evaluierung und der Terminierung ist die letzte Station im Kreislauf der Politiksetzung.

¹⁰⁸ Vgl. Sonja Blum, Klaus Schubert: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011, S. 132

3 Die historische Entwicklung Indiens

Indien ist eines der ältesten Hochkulturen der Welt. Die Zeitrechnung dieses Landes geht bis etwa 2250 v. Chr. zurück. Von da an betrieben die Ureinwohner Indiens Landwirtschaft und schafften die erste Bauernkultur des Subkontinents. Durch die spätere Einwanderung der Arier aus dem Norden kam es zur Durchmischung der ansässige Bevölkerung und ihrer Kultur. Um 500 v. Chr. entsteht das erste indische Großreich, welches nur wenige hundert Jahre andauerte, bis es ca. 150 v. Chr., und danach in mehrere Regionen und Regionalstaaten zerfiel. Bis zur Mogul-Dynastie, welche von 1550 – 1750 n. Chr. andauerte, bildete sich unter Einflussnahme von neuen Eroberer aus dem Norden ein starker Süden in Indien. In dieser Zeit formten sich verschiedene Kulturen und Religionen, ebenfalls wie verschiedene regionale Sprachen und die Literatur. Um 1206 dringen islamische Kämpfer in Nordindien ein und gründeten das Sultanat von Delhi, welches in den folgenden Jahrzehnten über den Nordwesten von Indien und der mittleren Gangesregion eine Vormacht ausübte. Durch diese neuen Eroberer gelang es auch dem Islam in Indien Fuß zu fassen und neben der ursprünglichen Religion, dem Hinduismus und dem etwas später aufkommenden Buddhismus, zu einer der späteren großen Religionen in Indien heran zu wachsen. Ab dem Jahre 1550 n. Chr. begann auf dem Subkontinent die Zeit der Mogule und des Sultanats von Delhi, der Sultanate des Südens und die Zeit des Reiches von Vijayanagar.¹⁰⁹

Ab dem 18. Jahrhundert begann der Kampf um die Vormachtstellung in Indien an. Anfangs ging es um Handelsbeziehungen mit Indien und anderen Ländern, angefangen mit Portugal, Holland und Großbritannien. Einen regen Handel zwischen dem asiatischen Subkontinent und Europa gab es allerdings schon zu Zeiten des römischen Kaiserreiches, nicht aber in so einem großen Ausmaße. Mit der Schifffahrt

¹⁰⁹ In diesem Abschnitt wurden mehrere Informationen aus verschiedenen Quellen zusammengefasst, da sich nur um eine kurze Zusammenfassung der Ereignisse in Indien geht und ergeben sich aus der Literatur folgender Bücher:

Vgl. Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 1-63

Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 1-301

entstanden neue und größere Möglichkeiten für den Import von Gewürzen, Stoffen oder Tee aus Indien.¹¹⁰

Zwischen den Portugiesen und den Holländern entstand ein starker Wettstreit um die Vormachtstellung in Indien, als sich dann die Briten und die Franzosen zusätzlich in den Handel einmischten, brach ein blutiger Aufstand in Ostindien aus, bekannt wurde er als das Massaker von Amboyna.¹¹¹

Nach dem Zusammenbruch des Mogulreiches, versuchten die Franzosen und die Engländer immer wieder in den Gesprächen mitzumischen. Keiner ahnte zu diesem Zeitpunkt, dass sich die Staaten damit „immer tiefer in die inneren Angelegenheiten des Landes hineinzogen“¹¹². Unter Warren Hastings, setzten die Briten, ihre Intervention in innere Angelegenheiten fort und vergrößerten damit ihre Vormachtstellung in Indien. Ebenso erholte sich die angeschlagene „East India Company“ und England erlangte nach dem „Siebenjährigem Krieg“ mit Frankreich eine Monopolstellung in Indien, sowohl im Handel als auch in der kolonialen Machstellung.

3.1 Die Kolonialherrschaft der Briten in Indien

Die Engländer hatten in verschiedenen Teilen Indiens, insbesondere in den Bereichen des Handels, eine Vormachtstellung. Diese Privilegien wurden von England aus direkt von der Königin bestimmt und so gewann das britische Imperium immer mehr an territorialer Macht. Nach und nach schafften es die Briten sich Gebiete in Indien anzueignen und darüber zu herrschen. Mit kleinen, aber entscheidenden Schritten setzen die Briten im Jahre 1773 als Erste den Posten des Generalgouverneurs ein. „Die Versuche des Parlaments durch regulierende Gesetzgebung einzugreifen und eine staatliche Aufsicht zu etablieren, ohne die Privilegien der Gesellschaft anzutasten“¹¹³ waren die Ziele der Kolonialherren.¹¹⁴

¹¹⁰ Vgl. Romila Thapar, Percival Spear: Indien – von den Anfängen bis zum Kolonialismus, Zürich, 1966, S. 538ff

¹¹¹ Vgl. Romila Thapar, Percival Spear: Indien – von den Anfängen bis zum Kolonialismus, Zürich, 1966, S. 540f

¹¹² Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 284

¹¹³ Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 304

Später, im Jahre 1784, trat ein weiteres Gesetz in Kraft, welches einen Generalgouverneur in Indien vorsah, der alleiniger Herrscher über das Parlament sein sollte. Zusammen mit einem britischen Aufsichtsrat, mit Sitz in London, welcher das tatsächliche Entscheidungsgremium war, trafen sie Verordnungen für Indien. Es wurde zusätzlich noch ein geheimer Rat geschaffen, der aus Aufsichtsratsmitgliedern und Direktoren der „East India Company“ bestand und der die direkten Richtlinien für den Generalgouverneur vorgab. Diese geschaffene Institution mit direktem Einfluss aus England auf Indien, stellte den ersten Schritt zur Übernahme des indischen Reiches dar.¹¹⁵

Durch die Unkenntnis der Kolonisten über die verschiedenen Religionen in Indien, wie dem Islam und dem Hinduismus, und ihren Geboten und Verboten, kam es im Jahre 1857 zu einer Revolte auf Seiten der indischen Soldaten. Diese protestierten gegen die neu eingeführten Patronen der Gewehre, die mit Tierfett eingeschmiert waren, im Speziellen mit Rindertalg und Schweinefett. Die streng gläubigen Hindus und Moslems, die auf Grund ihrer Religion kein Rinder- und/oder Schweinefleisch oder jegliche Produkte daraus essen dürfen, fühlten sich in ihrem Glauben verletzt. Einige verweigerten sogar ihren Dienst, worauf sie zu langen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Anschließend wurde diesen vor versammelter Mannschaft die Ketten angelegt. Damit war der Weg für den Aufstand geebnet. Die Aufständischen zogen Richtung Delhi und hofften auf die Unterstützung des Großmoguls Bahadur Shah II. Der Aufstand beschränkte sich aber nicht nur auf Delhi, sondern breitete sich auch auf andere Regionen im Norden Indiens und in Zentralindien, wie in Lakhnau, Kanpur oder Arrah, aus.¹¹⁶

Immer mehr indischen Soldaten stellten sich nach und nach auf die Seite der Aufständischen und die britischen Einwohner und Offiziere standen erstmals hilflos denen gegenüber. Nachdem aber immer mehr Fürsten den Briten ihre Unterstützung anboten und die Briten Skih – Truppen gegen die Aufständischen mobilisieren konnten, begann die Zeit der Rückeroberung. Dies war eine Zeit der Massaker, die von einer ungewöhnlichen Brutalität gegenüber der indischen Bevölkerung gekennzeichnet war. Der Historiker Sir George Trevelyan schreibt in seinem Buch

¹¹⁴ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 303ff

¹¹⁵ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 305f

¹¹⁶ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 316ff

„Cawnpore“, dass dies die schrecklichste Tragödie dieser Zeit war und das größte Desaster, welches die menschliche Rasse je vollbracht hatte bis zu jenem Zeitpunkt, über diese Geschehnisse.¹¹⁷ Hunderte von unbewaffneten Zivilisten, unter denen sich viele Frauen und Kinder befanden, wurden massakriert.

Nach einem Jahr Belagerung konnten die Briten alle Städte zurückerobern. Diese Zeit hinterließ nicht nur bei der indischen Bevölkerung ihre Spuren, sondern auch auf wirtschaftlicher Seite der Briten. Die Staatsmittel waren vollkommen ausgeschöpft und die „East India Company“ musste Insolvenz anmelden und wurde restlich aufgelöst.¹¹⁸

Nach der Übernahme entstand das britisch – indische Imperium. Unter der Herrschaft der englischen Krone, vertreten durch Königin Viktoria, wurden Gebiete zum Großreich Indien zusammengefasst, darunter gehörten die Gebiete des heutigen Indiens, Pakistans, Bangladesch und Birmas. Königin Viktoria verlieh sich 1876 eigenständig den Titel „Kaiserin von Indien“, dem sie versuchte gerecht zu werden, indem sie sogar Hindi lernte.¹¹⁹

Während der britischen Herrschaft entwickelte sich Indien weiter, es entstand die INC (Indian National Congress), eine Partei, die von Hindus und Muslimen gegründet wurde. Ebenso wurde „die Schaffung eines einheitlichen Rechtssystem sowie einer effizienten Verwaltung“¹²⁰ gefördert. Zusätzlich dazu wurde das Eisenbahnnetz in ganz Indien ausgebaut, hinsichtlich eines effizienteren Transports von Ware und der Steigerung des Exports in Indien. Dieser Fortschritt diente den Kolonialisten und England mehr als der Bevölkerung im Lande selbst. Die gesamten Anbauteile, die für den Eisenbahnbau benötigt wurden, kamen direkt aus England und wurden somit importiert. Anstatt die lokale Metallindustrie mit dem Bau der Schienen zu beauftragen und damit die indische Wirtschaft zu fördern, entschieden sich die Briten für die Herstellung in Großbritannien.¹²¹

Aus dem INC entstand 1906 die Muslimliga. Die Zusammenarbeit der zwei Parteien führte zu einem Beschluss, der die „gemeinsamen Forderungen nach einer

¹¹⁷ Vgl. Sir George Otto Trevelyan: Cawnpore, London, 1866, S.4 und S.10

¹¹⁸ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 318ff

¹¹⁹ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 320ff

¹²⁰ Dirk Bronger: Indien – Größte Demokratie der Welt zwischen Kastenwesen und Armut, Gotha, 1996, S.254

¹²¹ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 334ff

Erweiterung des Legislativrats und der Provinziallandtage auf der Basis separater Wählerschaften“¹²² förderte. Im Jahre 1919 kam es dann zum ersten „Government of India Act“, welches bestimmte, dass die Verantwortlichkeit weiterhin in britischer Hand blieb wodurch eine „Dyarchie“ entstand, bei der britische und indische Minister zwar zusammen die Regierung bildeten, aber die Macht eindeutig auf Seiten der Engländer war. Diese erste Entscheidung lieferte aber über kurz oder lang den Indern die Möglichkeit auf ihr Mitbestimmungsrecht zu beharren und so ergab sich dann im Jahre 1935 der zweite „Government of India Act“. Dies galt als die niedergeschriebene Verfassung und der indische Fürstenstaat blieb erhalten.¹²³

3.2 Der indische Freiheitskampf, die Aufteilung des Fürstenstaates Indien und der Zerfall des Kaiserreiches Indien

Im Jahre 1915 trat Gandhi, der bis zu diesem Zeitpunkt in Südafrika lebte, (näheres zu seiner Person in Kapitel 3.2.1), seine Heimreise an. Er begann sich politisch zu engagieren und schaffte es im Jahre 1920 die Führung des INC zu übernehmen. Zusammen mit Abul Kalam Azad, einem indischen Denker, der von 1917 bis 1920 im Gefängnis saß, riefen sie gemeinsame die „Kampagne der Nichtzusammenarbeit“ aus. Diese sollte durch einen gewaltlosen Boykott der Kooperation mit den Engländern, ebendiesen die Macht entreißen. Gandhi wollte damit erreichen, dass sich die indischen Arbeitnehmer ihrer Arbeit verweigerten und des Weiteren wollte er die Briten dazu zwingen, Indien mehr Rechte in der politischen Umsetzung zuzusprechen. Dieses Programm wurde mit knapper Mehrheit auf dem Sonderkongress in Kalkutta angenommen. Seit diesem Zeitpunkt wartete Gandhi auf seine Verhaftung, die erst einmal auf sich warten ließ.¹²⁴

Die Kampagne verlor nach und nach ihre Wirksamkeit und ging in einem gewalttätigen Boykott über, der im nordindischen Dorf Chauri Chaura, sogar zur Verbrennung von Polizisten führte. Nachdem Gandhi die Anzeichen erkannte, dass

¹²² Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 330

¹²³ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 330ff

ebenso zu vergleichen im Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 95ff

¹²⁴ Vgl. Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 102ff

sich sein gewaltloser Protest gegen die britische Übermacht in so viel Gewalt umwandelte, beschloss er diesen zu unterbrechen und die „Kampagne der Nichtzusammenarbeit“ zu beenden. Daraufhin wurde ihm der Prozess gemacht und er kam für die nächsten sechs Jahre ins Gefängnis. Aus gesundheitlichen Gründen wurde er nach bereits zwei Jahren wieder entlassen.¹²⁵

Während dieser Zeit bahnte sich ein Freund von Gandhis Ideen den Weg ins Parlament. Jawaharlal Nehru, Sohn des früheren Politikers Motilal Nehru, und Subhas Chandra Bose regten eine neue kritische – politische Bewegung im Kongress an. „Sozialistische Programme, ein ideologisch fundierter Anti-Imperialismus, Hoffnungen auf eine gleichzeitige politische und sozioökonomische Emanzipation Indiens bewegten die jungen Politiker.“¹²⁶ Im Jahre 1928 wurde im Kongress ein Verfassungsentwurf von Motilal Nehru durchgeführt, der das Problem mit den Muslimen lösen sollte, indem man ihnen Grundrechte zusprach und die Forderung nach einem Dominionstatus¹²⁷ für Indien beinhaltete. Diese Forderung der Inder an die Briten wurde nicht erfüllt. Daraufhin wurde Gandhi vom Kongress der Auftrag erteilt, einen Widerstand zu organisieren. Das neue Programm von Gandhi sollte, nach den Erfahrungen der Vergangenheit, auf keinen Fall mehr in Gewalt ausarten. Letztendlich entschied sich Gandhi für den „Salzmarsch“. Durch diesen sollte das jahrelange Salzmonopol der britischen Kolonialisten in Frage gestellt und ein Zeichen gesetzt werden. Das Salzmonopolgesetz verbot es der indischen Bevölkerung Salz selbst zu sieden oder es am Marktplatz steuerfrei zu verkaufen. Gandhis Kampagne war gut durchdacht. Er selbst machte sich auf eine längere Reise mit seinen treuen Gefolgsleuten quer durchs Land, bis sie am Strand von Dandi Meersalz vom Boden sammelten. Diese Tat stellte schon den ersten Verstoß dar. Im ganzen Land fand der Salzmarsch Nachahmer und es folgten massenweise Verhaftungen.¹²⁸

Nach der Erlassung der neuen Verfassung im Jahre 1935, folgte im darauffolgenden Jahr schon die erste Wahl. In den meisten Provinzen erhielt der INC die meisten Stimmen. Jedoch weigerte sich der Kongress die Regierung zu bilden, weil es immer

¹²⁵ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 361ff

¹²⁶ Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 362

¹²⁷ Dominion bedeutet Herrschaftsgebiet Vgl.: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Dominion> ein der Verwaltung nach selbstständiges Land des Britischen Reiches und Commonwealth

¹²⁸ Vgl. Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 104ff und ebenfalls Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 364ff

noch große Differenzen zwischen den Briten und dem Kongress gab, da die Notstandsbefugnisse der Briten bei einer Meinungsverschiedenheit der Gouverneure und der Minister, den britischen Gouverneure die Oberhand in der Regierung gewährleisten würden. Der Kongress war vehement dagegen unter diesen Bedingungen eine Regierung zu bilden und entschied sich, sich zurück zu ziehen. Diese Handlung führte dazu, dass die Regierung aus den kleinen Parteien gebildet wurde. Die politische Entwicklung Indiens war den Anhängern um Jawaharlal Nehru ein Dorn im Auge, versuchten diese doch weiterhin ein unabhängigeres Indien zu schaffen. Diese Kompromissregierung entsprach nicht dem Freiheitskampf Gandhis und seinen Anhängern.¹²⁹

Als der zweite Weltkrieg ausbrach geriet die Kongressproblematik in den Hintergrund. Den Indern wurde ihre strategische Lage bewusst. Auf dieser Grundlage versuchten die sie mit den Briten über eine mögliche indische Unterstützung, im Falle eines japanischen Angriffes, zu verhandeln. Im Jahre 1942 kam es fast zu einem Kompromiss zwischen dem britischen Minister Sir Stafford Cripps und Jinnah, dem Präsidenten der Muslim-Liga. Jedoch scheiterte dies an der Forderung einer nationalen Regierung während der Kriegsjahre, was nicht ohne die dafür benötigten Konventionen vom Vizekönig geschehen konnte. Dieser sprach sich nicht dafür aus und damit war das „Cripps-Angebot“ vom Tisch. Der Schrei der Inder nach Unabhängigkeit und vor allem nach der Teilung des Fürstenstaates in autonome Regionen, wurde immer lauter und kam trotz des Scheiterns der Verhandlungen nicht zur Ruhe. Als nächsten Schritt sah Nehru die „Quit India Resolution“ vor, welches ebenfalls ein schnelles und vor allem ein unerwartendes Ende nahm, denn die gesamte Kongressführung wurde noch vor Erlass dieser Resolution inhaftiert. Jedoch war dies noch lange nicht das Ende der Revolte der indischen Bevölkerung. Im August 1942 kam es zur „August-Revolution“ die mehrere Jahre anhielt und auf beiden Seiten viele Tausende Opfer forderte.¹³⁰

Nach dem zweiten Weltkrieg hatte sich die Vormachtstellung der Briten auf der Welt und insbesondere in Indien verändert. Die „August-Revolution“ schaffte es wie keine

¹²⁹ Vgl. Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 106ff und ebenfalls Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 369ff

¹³⁰ Vgl. Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 114ff und ebenfalls Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 374ff

andere Revolution davor, die indische Bevölkerung gegen die britische Vorherrschaft zu vereinen.¹³¹

Im Jahre 1944 begannen die ersten Gespräche zwischen der Liga und dem Kongress über die Teilung Indiens und einen gemeinsamen Staatsvertrag. Jinnah und Gandhi versuchten einen Kompromiss zu finden. Gandhis Forderungen waren, dass „zunächst ein Föderationsvertrag zwischen den vorgesehenen autonomen Staaten geschlossen werden solle, durch den ein Zusammenhalt (...) gesichert“¹³² wäre und erst danach sollte die Teilung stattfinden. Jinnah hingegen wollte erst die Teilung Indiens und danach einen Vertrag. Zusätzliche Spannungen bildeten sich durch die geplante Teilung in muslimisch bewohnte Gebiete und Hindu-Gebiete auf. Genauer ging es hier um die Separation von Pakistan, welches hauptsächlich muslimisch bewohnt war. Jinnah forderte das Gebiet bis inklusive Kalkutta und das nördliche Territorium des Subkontinents Indien ein. Nach mehreren blutigen Auseinandersetzungen von Moslems und Hindus in Kalkutta und in anderen Teilen Indiens, im Jahre 1946, folgten die Tage der Debatten. Jawaharlal Nehru und Mohammed Ali Jinnah fuhren nach London, um mit dem neuen Vizekönig, Lord Mountbatten, Verhandlungen über die Teilung Indiens zu führen. Nach langen Gesprächen und mehreren Auseinandersetzungen wurde die Aufteilung des Subkontinentes in Indien, Pakistan und einige kleine Fürstenstaaten, die jetzt die Möglichkeiten hatten sich einem der größeren Länder anzuschließen, beschlossen. Einer dieser Staaten war Kaschmir, welcher noch eine entscheidende Rolle einnehmen sollte. Am 14. August 1947 erhielt Pakistan unter Jinnah seine Unabhängigkeit. Am 15. August 1947 erhielt Indien unter Nehru seine Unabhängigkeit. Trotz der Aufteilung in das muslimisch bewohnte Pakistan, verblieben über 40 Millionen Muslime in Indien. Konflikte in diesen Regionen waren vorprogrammiert.¹³³

¹³¹ <http://www8.open.ac.uk/researchprojects/makingbritain/content/1942-quit-india-movement>

¹³² Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 378

¹³³ Vgl. Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 117ff und ebenfalls Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 378-389

3.2.1 Mahatma Gandhi

Geboren als Mohandas Karamchand Gandhi, am 2. Oktober 1869 in Porbandar, als jüngstes von vier Brüdern, erhielt er erst später durch seine Taten den Beinamen, Mahatma, was soviel bedeutet wie „die große Seele von Gandhi“. Seine Kindheit war von Anfang an stark mit der strikten Gewaltlosigkeit verbunden, die ihn lebenslang begleiten sollte. Die Gandhi Familie gehörte der Religion des Vishnuismus an, welche eine sehr strenge Handhabung der Essenskultur und der Gewaltlosigkeit beinhaltet. Nachdem Mahatma Gandhi seine Schule in Indien abgeschlossen hatte, ging er nach England, um sein Studium der Rechtswissenschaften anzutreten. Trotz der großen Entfernung zu seinem Heimatland und der vielen neuen Eindrücke, die er sammeln konnte, hielt er weiter an seiner Religion fest und an die Verbote dieser: kein Verzehr von Fleisch, kein Verzehr von alkoholischen Getränken und keine Prostitution.¹³⁴

In dieser Zeit machte Gandhi Bekanntschaft mit der Medienfreiheit, der Möglichkeiten sich durch Streiks gegen die Obrigkeit zur Wehr zu setzen und mit verschiedenen Formen von politischen und gesellschaftlichen Richtungen wie dem Sozialismus und dem Pazifismus.

Nach seiner Rückkehr nach Indien war er nicht besonders erfolgreich in seinem Beruf als Anwalt, so dass er für einige Jahre nach Südafrika ging, um dort als Jurist praktische Erfahrungen zu sammeln. Hier wurde er auch mit dem Rassismus gegenüber der indischen Minderheit in Südafrika konfrontiert. Er beschloss sich zur Wehr zu setzen und gründete die NIC (Natal Indian Congress), nach dem Vorbild der heimischen Partei INC. Hier engagierte er sich für die Gleichberechtigung der Inder in Südafrika oder in anderen Teilen des Kolonialreiches der Briten. Er kämpfte für die Rechte der extra aus Indien gekommenen Gastarbeiter und gegen diskriminierende Gesetze gegenüber der indischen Bevölkerung. Er erreichte eine immer größere Popularität in den Kreisen der NIC und der Gastarbeiter, so dass er 1902 beschloss, wieder nach Indien zurück zu gehen und in Bombay, dem heutigen Mumbai, eine Kanzlei aufzumachen. Er blieb jedoch nur ein Jahr und trat danach wieder die Heimreise nach Südafrika an, um dort weiter für die Rechte der Inder zu kämpfen. In

¹³⁴ Vgl. Dietmar Rothermund: Mahatma Gandhi, München, 2003, S.11-17

diesem einen Jahr in Bombay ging er des Öfteren zu Versammlungen der INC und machte so Bekanntschaft mit mehreren Politikern.¹³⁵

Zurück in Südafrika begann er sich verstärkt dort einzusetzen. Nach und nach erließ die britische Herrschaft vor Ort immer mehr Gesetze, die die Rechte der indischen Einwanderer untergruben. Zuerst war es eine Kopfsteuer, die jeder Inder zahlen musste, wenn er länger, als seine Arbeit es zuließ, im Lande verweilen wollte, danach folgten das Registrierungsgesetz und das Ehegesetz, wonach nur noch christliche Ehen vor dem Gesetz anerkannt wurden.¹³⁶

Im Jahre 1915 ging Mahatma Gandhi mit seiner Ehefrau und drei seiner Söhne wieder zurück nach Indien. Dort verbrachte er das erste Jahr mit dem Aufbau seiner Ashram. „Ein Ashram ist nach indischer Tradition eigentlich der Aufenthaltsort eines heiligen Mannes, (...).“¹³⁷ Nach diesem Jahr begann er wieder öffentlich aufzutreten und Reden zu halten. Eine ist in Erinnerung geblieben, weil er sich selbst in dieser Rede als Anarchist bezeichnete und dem indischen Terrorismus Sympathien bekundete, mit der einzigen Ausnahme der Gewalt, mit der seine Anhänger ihre Ziele durchsetzten. Gandhi vertrat eine sehr radikale Meinung gegenüber der britischen Kolonialherrschaft, angefangen beim Bildungswesen bis hin zur englischen Sprache. Im Jahre 1916 besuchte Gandhi eine Sitzung des Nationalkongresses, bei der er von einem Bauern aus der Champaran Region auf die Missstände vor Ort aufmerksam gemacht wurde. Daraufhin besuchte er die betroffenen Bezirke und fing an sich für sie einzusetzen. Von nun an war er ständig in verschiedenen Regionen Indiens unterwegs, um sich vor Ort von den Problemen zu überzeugen. Er setzte sich tatkräftig für die Bauern und Arbeiter ein und erlangte dadurch große Bekanntheit und Beliebtheit im Lande.¹³⁸

Im Jahre 1920 übernahm er die Führung des Nationalkongresses und blieb in der Partei bis 1934. In diese Zeit fallen seine wichtigsten Bewegungen gesellschaftlicher Art, als Zeichen gegen die britische Vorherrschaft. Hierzu zählen die Kampagne der Nichtzusammenarbeit, die Kampagne des zivilen Ungehorsams und der Salzmarsch. Später stand er für die Politiker seiner Zeit immer als Ratgeber und Unterstützer der Unabhängigkeitsbewegung zur Seite.¹³⁹

¹³⁵ Vgl. Dietmar Rothermund: Mahatma Gandhi, München, 2003, S.18-26

¹³⁶ Vgl. Dietmar Rothermund: Mahatma Gandhi, München, 2003, S.26ff + 31ff

¹³⁷ Vgl. Dietmar Rothermund: Mahatma Gandhi, München, 2003, S.33

¹³⁸ Vgl. Dietmar Rothermund: Mahatma Gandhi, München, 2003, S.37- 41

¹³⁹ Vgl. Dietmar Rothermund: Mahatma Gandhi, München, 2003, S.41-85

Am 30. Jänner 1948 wurde Mahatma Gandhi von einem überzeugten Hindu niedergeschossen. Gandhi setzte sich sein Leben lang für die Bevölkerung ein, die sich auf Grund ihrer gesellschaftlichen Lage nicht selbst verteidigen konnte oder einfach nach einem Anführer für die Durchsetzung ihrer Ideale gesucht hat. Gandhi sagte eins: „Mein Leben ist die Botschaft“.¹⁴⁰

3.3 Die Republik Indien

Wie bereits besprochen, erlangte Indien im Jahre 1947 seine Unabhängigkeit von der britischen Vorherrschaft handelte aber noch bis 1950 als britische Dominion unter Generalgouverneur Mountbatten.¹⁴¹ Noch im Jahre 1947 entstand der erste Kaschmir Konflikt zwischen Pakistan und Indien. Dieser regionale Konflikt sollte die nächsten Jahre andauern. Nachdem Pakistan in das Gebiet eingedrungen war, bat der Fürst von Kaschmir Indien um Hilfe, welches die Hilferufe erwiderte. Im Jahre 1965 kam der zweite Kaschmirkrieg zwischen Pakistan und Indien und 1999 folgte sogar der dritte Kaschmirkrieg. Von Anfang an herrschte ein sehr hohes Konfliktpotenzial und einen erbitterten Krieg um die Territorien in der Kaschmirregion. Wie oben schon erwähnt herrschte seit der Teilung des Subkontinents eine hohe Konfliktbereitschaft. Zusätzlich zu den Kriegen im Kaschmirgebiet kamen noch welche mit China und weitere Kriege gegen Pakistan hinzu, welche die Abspaltung des östlichen Gebietes von Pakistan nach sich zog. Dieses neue Gebiet wurde zum Staate Bangladesch.¹⁴²

Jawaharlal Nehru regierte noch bis 1964, bevor dann seine Tochter Indira Gandhi Premierministerin wurde. In dieser Phase wurde von der Regierung Indiens vermehrt in die Industrie des Landes investiert, um diese marktfähig zu machen. Mit Hilfe des „Industrial Regulation Act“ von 1961 sollten die Bereiche in der Schwerindustrie gestärkt werden.¹⁴³ Zusätzlich sollten diese massiven Investitionen eine schnellere

¹⁴⁰ Vgl. Dietmar Rothermund: Mahatma Gandhi, München, 2003, S. 115 + 10

¹⁴¹ Vgl. Günther Lanier: Die Entwicklungspolitik Indiens von 1947 bis 1967, Die Zeit der Illusionen, Frankfurt am Main, 1991, S.23f

¹⁴² Vgl. Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 122-131

¹⁴³ Vgl. Günther Lanier: Die Entwicklungspolitik Indiens von 1947 bis 1967, Die Zeit der Illusionen, Frankfurt am Main, 1991, S.84f

Industrialisierung schaffen, auch im nuklearen Sektor. Im Jahre 1974 fanden erste atomare Testexplosionen von Indien aus statt.¹⁴⁴

Durch diese verstärkte Konzentration auf die Industrie wurde die Landwirtschaft vernachlässigt. Jedoch brachten die indisch-pakistanischen Kriege, mit den damit verbundenen Flüchtlingsströmen in Richtung Indien, und die großen Dürreperioden von 1967 eine ungeahnte Hungernot mit sich. Eine Unzufriedenheitswelle schlug sich in der indischen Bevölkerung nieder. Durch den industriellen Aufschwung den Indien vorher erfuhr, erlernten viele junge Männer den Ingenieurberuf und blieben dann in der Rezession arbeitslos. Die indische Regierung musste feststellen, dass die wenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse im eigenen Land als Ausgangspunkt für die Hungersnot verantwortlich waren.¹⁴⁵

Der nächste sinnvolle Schritt war es, verstärkt auf die Landwirtschaft zu setzen und ihre Modernisierung voran zu treiben. Durch neue Maßnahmen sollte die landwirtschaftliche Produktion von Getreide gesteigert werden, um die Ernährung der stark wachsenden Bevölkerung sicherzustellen. Es wurde nicht nur auf modernere Produktionsmethoden gesetzt, sondern ebenso auf leicht zu kultivierende Getreidesorten und sehr ertragreiche Weizenarten. Diese Zeit der Modernisierung wurde die "Grüne Revolution" von Indien genannt. Sie erwies sich am Anfang noch als erfolgreiche Idee zur Umstrukturierung der Landwirtschaft.¹⁴⁶

Die Engländer konnten jetzt mit ihren Bewässerungstechniken und Erfahrungen, insbesondere auf dem Gebiet der künstlichen Bewässerung, wieder in den indischen Markt einsteigen.¹⁴⁷ Durch die große Hungersnot und damit auch anfallende Rezession der Wirtschaft hatten viele Inder in den ländlichen Regionen nicht genügend Geld, um sich die notwendige Ration an Getreide in den Geschäften zu kaufen. Die Hungersnot drohte sich über mehrere Bevölkerungsschichten und über einen längeren Zeitraum auszudehnen. Die Regierung versuchte daraufhin mit Hilfe eines Umverteilungssystems (Public Distribution System), Getreide an die ärmeren Bevölkerungsgruppen preisgünstig abzugeben. Die von der Regierung angehäuften

¹⁴⁴ Vgl. Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 129ff und ebenfalls Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 401ff

¹⁴⁵ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 402

¹⁴⁶ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 408f

¹⁴⁷ Vgl. Dieter Rothermund: Indien, Aufstieg einer asiatischen Weltmacht, 2008, S. 170-176

Überschüsse an Getreide wurden nach und nach in so genannten "Fair Price Shops" für einen geringeren Preis an die ärmeren Bevölkerungsgruppen weitergegeben.¹⁴⁸

Auf dieser Weise sicherte sich die Regierung auch die Wählerschaften in den ärmeren Gebieten. Jedoch geschahen in diesen Jahren auf dem politischen Parkett ebenfalls viele Veränderungen. Indira Gandhi war an der Regierungsspitze, was in Indien eine erhebliche Machtzuweisung bedeutete, da die Frauen im sozialen Gefälle immer noch auf einer niedrigeren Stufe als gleichgestellte Männer standen. Ihr Weg in die Politik wurde von ihrem Vater Jawaharlal Nehru stets stark unterstützt. Schon zu Zeiten von Nehrus Amtszeit war sie in dessen Partei politisch aktiv - der Kongress Partei - und wurde 1966 nach seinem Tod Premierministerin. Sie hatte von Anfang an einen schweren Start, da sich 1967 die Hungersnot anbahnte und sich die Konflikte in Ost-Pakistan zuschärften. Trotz allem schaffte es Indira Gandhi in der indischen Politik ihre Fußspur zu hinterlassen.¹⁴⁹

Sie brachte die „Grüne Revolution“ erst richtig in Gang, zeigte in außenpolitischen Debatten stets ihr Können und führte mit diplomatischem Geschick durch jeden Konflikt. Im arabisch-israelischen Konflikt schaffte sie es durch ihre Diplomatie mit der Sowjetunion zusammen zu arbeiten ohne dabei die Westmächte zu verärgern oder gegen sich oder Indien aufzubringen und das alles zur Zeit des kalten Krieges. Sie pflegte eine enge Freundschaft zu den Sowjets, wie auch zu den Amerikanern. Zu China hatte Indien seit längerem ein angespanntes Verhältnis, nachdem ihr Vater Nehru dem 14. Dalai Lama Zuflucht in Indien gewährt hatte und damit auch den mehreren Tausend Tibetern, die seit damals ins Exil nach Indien geflohen waren.¹⁵⁰

Im Juni 1975 rief Indira Gandhi den nationalen Ausnahmezustand für Indien aus und ließ alle Regierungskritiker, unter ihnen befand sich auch Indiras Widersacher Morarji Desai, inhaftieren. In den nächsten zwei Jahren, in denen das Notstandsregime regierte, verbesserte sich nicht nur die wirtschaftliche Lage, sondern ebenfalls die landwirtschaftliche: die Ernte stieg an, die Kriminalität ging stark zurück und man ging stärker gegen Korruption vor. Doch trotz der positiven Veränderung im Lande, hatte die Zeit des Notstandsregimes auch starke Verluste hinnehmen müssen. Eine direkte Opposition war nicht mehr möglich, nachdem fast die gesamte in der Regierung sitzende Opposition sich im Gefängnis befand und Streiks im ganzen Land

¹⁴⁸ Vgl. Dieter Rothermund: Indien, Aufstieg einer asiatischen Weltmacht, 2008, S. 161 ff

¹⁴⁹ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 402f

¹⁵⁰ Vgl.: Dietmar Rothermund: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989, S. 129ff

verboten wurden. Ebenfalls hatte die Pressefreiheit die Meinungsfreiheit stark darunter zu leiden. Eine der menschenrechtsverletzenden Kampagnen dieser Zeit war die Massensterilisation, die das Ziel hatte das Bevölkerungswachstum einzuschränken.¹⁵¹

Im Jahr darauf, 1976, sollten die nächsten Wahlen stattfinden. Indira Gandhi ließ diese auf das kommende Jahr verschieben, um den positiven wirtschaftlichen Aufschwung nicht einzudämmen. 1977 fanden dann die nächsten Wahlen statt, Indira Gandhi verlor ihre Mehrheit und musste an ihrem alten Widersacher Morarji Desai, den Posten des Premierministers abgeben. Sie entließ die Gefangenen erst kurz vor der Wahl aus ihrer Haft, in der Hoffnung, dass diese einen Wahlkampf in so kurzer Zeit nicht mehr zustande bringen würden. Doch in diesem Punkte irrte sich Indira. Die Opposition schaffte sogar ein Zweiparteiensystem vorzutäuschen, aber sie stellten trotzdem immer nur einen Kandidaten gegen Indira auf. Damit schaffte es die Opposition die Wahlen zu gewinnen und die „Ära der Koalitionsregierungen“ einzuläuten.¹⁵²

Die Kongress Partei war die erste nationale indische Partei. Danach entstanden nach und nach immer mehr regionale Parteien, die sich im jeweiligen Wahlkreis aufstellten und später zu Koalitionen zusammen gingen. Der CPI (Kommunistische Partei Indien) gelang es als eine der ersten regionalen Parteien in einem Bundesland zu siegen. Nach 1977 entstanden immer mehr Parteien, regionale, auf Bundesebene oder nationale. Die AIADMK (All-India Anna Deavida Munnetra Kazhagam), die BSP (Bahujan Samaj Party) die BJP (Baharatiya Janata Party) oder die NCP (National Congress Party), nur um einige zu nennen, die bis heute national agieren. Bis zum heutigen Tage stieg die Anzahl der Parteien auf über 700.¹⁵³

Indira Gandhi schaffte es 1980 noch einmal ins Amt gewählt zu werden. Jedoch wurde sie 1984 von einem ihrer Leibwächter in ihrem Haus erschossen. Kurze Zeit danach trat ihr Sohn Rajiv Gandhi das Amt des indischen Premierministers an. In seiner Regierungszeit fanden mehrere Gespräche mit Pakistan, bezüglich der Kaschmir Problematik statt. 1989 verlor er jedoch bei den Wahlen gegen V.P.Singh. Bei den vorgezogenen Wahlen im Jahre 1991 wurde Rajiv Gandhi in einem südindischen Dorf von einer Selbstmordattentäterin getötet. Die Kongresspartei siegte

¹⁵¹ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 405f

¹⁵² Vgl. Dieter Rothermund: Indien, Aufstieg einer asiatischen Weltmacht, 2008, S. 32ff

¹⁵³ Vgl. Dieter Rothermund: Indien, Aufstieg einer asiatischen Weltmacht 2008, S. 34 - 46

und stellte den neuen Premierminister P.V. Narasimha Rao. Dieser beauftragte den Wirtschaftswissenschaftler Dr. Manmohan Singh als neuen Finanzminister, der sich durch seine jahrelangen Erfahrungen bei der Weltbank bestens dafür eignete, die indische Bilanzkrise zu lösen.¹⁵⁴

Eine vorerst interne Liberalisierung des indischen Marktes sollte durchgeführt werden. In dieser Zeit sah man aber in der externen Liberalisierung die wirtschaftliche Zukunft Indiens und reduzierte die Zölle, um den Import anzukurbeln. Zoll- und Steuerhindernisse wurden immer mehr beseitigt, schließlich hatte Indien bis zur Liberalisierung „die weltweit höchsten Zollsteuersätze (durchschnittlich 87%, Spitzensatz 150%), mittlerweile sind diese auf 27% gesenkt worden.“¹⁵⁵ Importhürden wurden nach und nach aufgehoben und die Beteiligungsgrenzen für ausländische Investoren wurden erhöht. Zusätzlich dazu führte Singh eine Abwertung der Rupie durch und verschaffte somit Indien einen sehr starken wirtschaftlichen Aufschwung.¹⁵⁶

Die Öffnung des indischen Marktes für ausländische Investoren war der erste große Schritt in Richtung Wirtschaftswachstum.

3.4 Veränderungen in Indien seit der Marktöffnung

Seit der Marktöffnung im Jahre 1991 wurden viele Reformen durchgesetzt oder Rahmenbedingungen für Auslandsinvestoren erstellt. Eine davon war die im Jahre 2001 neu gegründeten SEZ (Special Economic Zones).

„This policy intended to make SEZs an engine for economic growth supported by quality infrastructure complemented by an attractive fiscal package, both at the Centre and the State level, with the minimum possible regulations.“¹⁵⁷

In den indischen Sonderwirtschaftszonen werden keine Zölle erhoben. Die dort angesiedelten Unternehmen haben freien Zugang zum indischen Binnenmarkt.

„SEZ’s are specifically delineated duty free enclaves treated as a foreign territory for the purpose of industrial services and trade operations with

¹⁵⁴ Vgl. Herman Kulke, Dietmar Rothermund: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998, S. 414ff

¹⁵⁵ Karl Waldkirch: Geschäftserfolge in Indien, Erfolgsfaktoren erkennen, Perspektiven entwickeln, Märkte erschließen, Wiesbaden, 2006, S. 20

¹⁵⁶ Vgl. Dieter Rothermund: Indien, Aufstieg einer asiatischen Weltmacht 2008, S. 102ff

¹⁵⁷ <http://www.sezindia.nic.in/about-introduction.asp>

exemption from customs duty and a more liberal regime in respect of other levies, foreign investment and other transactions. Domestic regulations, restrictions and infrastructure inadequacies are sought to be eliminated in the SEZ's for creating an internationally competitive environment.¹⁵⁸

Zudem bietet die Regierung eine Reihe weiterer Anreize wie Steuervergünstigungen oder -erlasse über einen gewissen Zeitraum sowie gesetzliche Ausnahmeregelungen. Ziel ist es, ausländische Investoren anzulocken und international wettbewerbsfähige, exportorientierte Industriebetriebe aufzubauen.

Des Weiteren setzen die SEZ voraus:

- „(a) generation of additional economic activity
- (b) promotion of exports of goods and services;
- (c) promotion of investment from domestic and foreign sources;
- (d) creation of employment opportunities;
- (e) development of infrastructure facilities;¹⁵⁹

Die in der letzten Definition angesprochenen Voraussetzungen, insbesondere die Infrastruktur im Land, stellt auch eines der größten Probleme Indiens dar. Die Wirtschaft ist in den ersten Jahren nach Einführung der SEZ um 2% gesunken, konnte sich aber in den darauffolgenden Jahren wieder erholen.

Abbildung 13: Wirtschaftswachstum in Indien



Quelle: http://www.welt.de/wirtschaft/article858575/Die_hungrigen_Riesen.html

Ein Grund dafür ist die verbesserte Infrastruktur in Indien. Vorrang haben hier die wichtigsten Standorte in Indien wie Mumbai, Dehli und Madras. Im restlichen Land geht die Erweiterung der Infrastruktur nur sehr langsam von statten. Laut der

¹⁵⁸ In West Bengal Special Economic Zone Policy, p.1 <http://www.sezindia.nic.in/state-policies-ssa.asp?id=1>

¹⁵⁹ <http://www.sezindia.nic.in/about-introduction.asp>

Weltbank lässt sich in dem Zeitraum von 2001 bis 2009 nur ein minimaler Anstieg an Eisenbahnlinien von 200 km beobachten.¹⁶⁰

Jedoch zählen nicht nur die Verkehrswege zur Infrastruktur, sondern ebenso „Wasser-, Energie-, Verkehrs- und Kommunikationsverbindungen“¹⁶¹.

Wenn man sich die Zahlen der Internetbenutzer im selben Zeitraum anschaut, bemerkt man einen erheblichen Anstieg. Innerhalb der acht Jahre vervielfachte sich der Wert von 7 Millionen im Jahre 2001 auf über 61 Millionen im Jahre 2009. Dieser Anstieg zeigt nicht nur, dass die Kommunikationsverbindungen innerhalb des Landes besser geworden sind, sondern auch einen Anstieg des BNEs (Bruttonationaleinkommens) und damit des BIPs (Bruttoinlandsprodukts). Das BNE stieg in diesem Zeitraum von 460 US\$ pro Kopf auf 1,220 US\$ pro Kopf im Jahre 2009.¹⁶²

Durch den erhöhten Verbrauch an Elektrizität und den stetig steigenden Konsum an Energie, ergeben sich größere Folgen für die Umwelt. Indien bezieht den größten Anteil seiner Energie weiterhin aus fossilen Brennstoffen, was die Emission an Treibhausgasen ansteigen lässt. In dieser Zeit des Umbruchs begann sich die Regierung Gedanken über die Umwelt zu machen und verabschiedete mehrere Programme zum Schutze dieser. Angefangen haben die Bemühungen zum Umweltschutz bereits in den frühen siebziger Jahren mit dem Wildlife Act, (im Jahre 1972), und dem Water Act, (im Jahre 1974), erneuert im Jahre 1986, ebenfalls wie das Air Pollution Act, (im Jahre 1981), erneuert im Jahre 1988. Das Wildlife Act war hauptsächlich zum Schutze der Wälder konzipiert worden. Zusätzlich zu den verschiedenen Programme entstand auch eine regulierende Autoritätsstelle, das CPCB (Central Pollution Control Board). Diese Stelle war dafür zuständig, dass die neu angesiedelte Firmen und Industrie gewisse Vorgaben bei der Produktion und bei der Absonderung von Gasen einhalten sollen, bevor sie überhaupt mit der Produktion anfangen konnten.¹⁶³

Wie schon erwähnt, befindet sich Indien in einer langen Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs, mit allen positiven aber auch negativen Erscheinungen. So verfügte

¹⁶⁰ <http://data.worldbank.org/indicator/IS.RRS.TOTL.KM/countries/IN?display=graph>

¹⁶¹ Johannes Wamser: Standort Indien, Der Subkontinentalstaat als Markt und Investitionsziel ausländischer Unternehmen, Münster, 2005, S. 286

¹⁶² <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GNP.PCAP.CD/countries/IN?display=graph>

¹⁶³ Vgl. Gautam Gupta: Some Issues in Greenhouse Gas Emissions from the Informal Energy-Using Sector In: Michael A. Toman (Hrsg), Ujjayant Chakravorty, Shreekant Gupta: India and the Global Change – Perspectives an Economics and Policy from a Developing Country, Washington, 2003, S. 104f

Indien, in Kaufparität berechnet, bereits 2006 über die viertgrößte Wirtschaft der Welt.¹⁶⁴ Im Hinblick auf den CO₂ Ausstoß liegt Indien bereits an vierter Stelle weltweit.¹⁶⁵

Eine nicht zu übersehende Rolle spielen hierbei die „Neuen Konsumenten“¹⁶⁶, eine Gruppe, die aus der Mittelschicht der indischen urbanen Bevölkerung entstanden ist und eine immer größere Wichtigkeit einnimmt. Diese sorgen durch ihre langsame Annäherung an einen imperialen Lebensstil für einen großen Anstieg im Energieverbrauch.¹⁶⁷ Waren dies im Jahr 2000 noch rund 132 Millionen, so zählten 2007 bereits 240 Millionen¹⁶⁸ Inder dazu. Dies hatte zur Folge, dass nicht nur der Export, sondern auch der Import anstieg. „Insgesamt spiegelt der starke Anstieg bei den Wareneinfuhren die positive Entwicklung der Binnennachfrage wider.“¹⁶⁹ Die verstärkte Nachfrage nach Gütern aller Art, von Lebensmittel bis hin zu Luxusgüter, nahm rasant zu.

„Indiens Wirtschaftswachstum hat gegenüber dem Vorjahr leicht an Dynamik verloren, bleibt aber auf hohem Niveau. Die Inlandsnachfrage treibt die Wirtschaftsaktivität an. Die Konsumenten zeigen sich in Kauflaune, und die Unternehmen investieren weiter in den Ausbau ihrer Kapazitäten.“¹⁷⁰

Ebendiese verstärkte Nachfrage der „Neuen Konsumenten“ ließ in den letzten Jahren die Zahlen für Handys, Farbfernseher und Kühlschränke massiv ansteigen und dadurch stieg der Stromverbrauch massiv an, was mit erheblichen Folgen für die Umwelt einherging. Das Indien pro Kopf dennoch einen sehr geringen CO₂ Ausstoß von nur 1,8 Tonnen pro Jahr - im Gegensatz zu den USA mit 20 Tonnen pro Jahr - hat, liegt an der Armut der restlichen Bevölkerung.¹⁷¹ Wirtschaftliche und soziale Kontraste prägen Indien heute noch.

¹⁶⁴ Vgl. International Energy Agency: World Energy Outlook 2007, China and India insights, IEA Publications, Paris, 2007, S. 425

¹⁶⁵ Vgl. Hansen, Sven : Analysen Natur und Umwelt Indien - Die Reichen zuerst, 2009:

<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13/a0045.text.name,ask6lk7AF.n,0%22>

¹⁶⁶ Norman Myers, Jennifer Kent: The New Consumers, The Influence of Affluence on the Environment, Washington, 2004, S. 84

¹⁶⁷ Vgl. Brand, Ulrich : Eine mutige Politik für eine nachhaltige Zukunft, 2011:

http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/aktuelles/veranstaltungen/2011/Vortrag__Brand_20110113.pdf, S. 3

¹⁶⁸ Vgl. Myers, Norman : New consumers: influence of affluence on the environment, 2007:

http://www.eoearth.org/article/New_consumers:_influence_of_affluence_on_the_environment

¹⁶⁹ Vgl. Karl Waldkirch: Geschäftserfolge in Indien, Erfolgsfaktoren erkennen, Perspektiven entwickeln, Märkte erschließen, Wiesbaden, 2006, S. 29 ff

¹⁷⁰ <http://www.gtai.de/DE/Navigation/Datenbank-Recherche/Laender-und-Maerkte/Recherche-Laender-und-Maerkte/recherche-laender-und-maerkte-node.html>

¹⁷¹ Vgl. Hansen, Sven: Analysen Natur und Umwelt Indien - Die Reichen zuerst, 2009:

<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13/a0045.text.name,ask6lk7AF.n,0%22>

In Indien wurden Probleme der Umweltverschmutzung und der Erderwärmung vonseiten der Regierung lange Zeit ignoriert.¹⁷² Doch seit die Auswirkungen des Klimawandels in Indien spürbar wurden, kam es zu einem Umdenken. Am 06. Juni 2007 wurde die Bildung des Klimarates des Premierministers¹⁷³ bekannt gegeben. Diesem Gremium, dem der Premierminister vorsitzt, gehören 7 Minister und 19 weitere Berater an. Aufgabe des Klimarates sind die Erarbeitung pro-aktiver Klimaschutzmaßnahmen und die Erstellung eines nationalen Klimaschutzplans. Am 30. Juni 2008 wurde schließlich von Premierminister Manmohan Singh Indiens erster NAPCC (National Action Plan on Climate Change)¹⁷⁴ veröffentlicht. Dieses Programm soll nicht nur der Umwelt und ihrem Schutze dienlich sein, sondern zusätzlich dazu die Energieversorgung in Indien sicherstellen. In erster Linie gilt für Indien die Möglichkeit der wirtschaftlichen Weiterentwicklung als Prioritätsziel. Der Klimaaktionsplan nennt unter anderem acht nationale Ziele. Hauptsächlich geht es bei den Missionen um die effizientere Gewinnung von Energie und vor allem auch erneuerbarer Energie, wie durch die Ausweitung und Produktion von nationalen Solaranlagen und die Versorgung der indischen Bevölkerung mit heimischer Energie, was durch den Ausbau von Kernkraftwerken vonstattengehen soll. Diese Punkte müssen jedoch immer im Zusammenspiel mit den restlichen Missionen stattfinden. Der Klimawandel und die Auswirkungen auf Indien werden untersucht, um dementsprechend die verschiedenen Bereiche darauf vorzubereiten. Eine nationale Wassermision sieht vor, dass die Wassernutzung effizienter geregelt wird, um bei einer Wasserknappheit mit geringeren Auswirkungen auf die Bevölkerung rechnen zu können. Eine Anpassung der Landwirtschaft an die bevorstehenden Auswirkungen des Klimawandels durch die Entwicklung klimaresistenter Pflanzensorten, die Ausweitung von Schutzmaßnahmen gegen Witterungseinflüsse und durch verbesserte landwirtschaftliche Methoden, soll unterstützt werden. Dies wird im Austausch von technischem und landwirtschaftlichem Wissen mit dem Ausland durchgeführt. Die Erhaltung des Hochlandes und des Ökosystems des Himalajas, ebenso wie die Wiederaufforstung und Erhaltung der Wälder in Indien sind nicht nur im NAPCC ein

¹⁷² Vgl. Hansen, Sven: Analysen Natur und Umwelt Indien - Die Reichen zuerst, 2009:

<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13/a0045.text.name,ask6lk7AF.n,0%22>

¹⁷³ Vgl. The Hindu: Council on climate change constituted, <http://www.hinduonnet.com/2007/06/06/stories/2007060605991300.htm>

¹⁷⁴ Vgl. Prime Ministers Office: National Action Plan on Climate Change, http://pmindia.nic.in/climate_change.htm

wichtiges Vorhaben, sondern ebenfalls in dem „Biological Diversity Act“ von 2002. Dieses Dokument wurde rückwirkend auf die Konferenz von Rio de Janeiro 1992 entwickelt, um die Biodiversität der Natur und ihre nachhaltige Verwendung zu sichern. „Provide for the conservation of biological diversity, sustainable use of its components, and fair and equitable sharing of the benefits arising out of the use of biological resources, knowledge and for matters connected therewith or incidental thereto.“¹⁷⁵ Es ist eines von vielen Dokumenten, das vom Ministerium für Umwelt und Wälder, MoEF (Ministry of Environment and Forests), herausgegeben wurde. Diesem Ministerium ist die Abteilung für Klimawandel unterstellt, welche bei den Verhandlungen auf nationalem wie auch auf internationalem Parkett anwesend ist und als einer der wichtigsten Akteure hinsichtlich des Klimawandels in Indien gilt.¹⁷⁶

Am 16. November 2010 kam auch die überarbeitete Fassung des INCCA (Indian Network for Climate Change Assessment) heraus. Das INCCA ist ein Netzwerk, welches mit Hilfe von verschiedenen Organisationen, wie auch unterschiedlichen NGOs, versucht die am meisten betroffenen Regionen auf den Klimawandel und dessen Auswirkungen vorzubereiten. Die Sektoren auf welche man sich hier am stärksten konzentriert, sind die Landwirtschaft, die Wälder und die Biodiversität, die Gesundheit, die Wasserknappheit und die Wasserverschmutzung.¹⁷⁷

Man kann bis jetzt sehr gut erkennen, dass sich die diversen nationalen Programme gleichen und meistens dieselben Ziele verfolgen.

3.5 Indien und die Weltpolitik

Indien ratifizierte die UNFCCC im Jahr 1993 und das Kyoto-Protokoll im Jahr 2002.¹⁷⁸ Im Rahmen der UNFCCC vertrat und vertritt Indien immer noch die Haltung, dass die Industriestaaten, die mit ihren Emissionen den Großteil des Klimawandels verursacht haben, auch die Hauptlast in der Reduktion von Treibhausgasen zu tragen haben, damit im Gegenzug die Entwicklungs- und Schwellenländer wirtschaftlich wachsen und die noch herrschende Armut bekämpfen können. Damit befindet sich

¹⁷⁵ <http://sjvn.nic.in/projects/environmental-regulations.pdf>

¹⁷⁶ <http://moef.nic.in/modules/about-the-ministry/CCD/>

¹⁷⁷ <http://moef.nic.in/downloads/others/intro-incca.pdf>

¹⁷⁸ Vgl. India Climate Portal: India and International Climate Negotiations, 2011: <http://www.indiaclimateportal.org/National-Climate-Change-Action>

Indien im Einklang mit den G77-Staaten und China. Die Forderung Indiens ist daher, dass die Industriestaaten sich zu Treibhausgasreduktionen verpflichten müssen, während Emissionsreduktionen der in Entwicklung befindlichen Schwellen- und Entwicklungsländer auf freiwilliger Basis verbleiben sollen. Zusätzlich sollen die Industrieländer dafür zahlen, dass Entwicklungs- und Schwellenländer einen geringeren Zuwachs an Treibhausgasen aufweisen, als dies bei einer normalen Industrialisierung der Fall wäre. Die Kosten des dafür nötigen Einsatzes modernster Technologien, etwa superkritische Kohlekraftwerke, erneuerbare Energien, etc. sollen von den Industriestaaten mitfinanziert werden. Indien hat daher sehr viele Projekte im „Clean Development Mechanism (CDM)“, welches mit dem Kyoto-Protokoll initiiert wurde, eingereicht.¹⁷⁹

Auf der UNFCCC in Cancun, im Jahr 2010, stellte der indische Umweltminister Jairam Ramesh fest, dass Indien: „(...) die Emissionsintensität des BIP bis 2020 um 20-25% gegenüber 2005 verringern wird (...)“.¹⁸⁰

Diese freiwillige Verpflichtung mag als großer Schritt erweisen, ist es de facto aber nicht, wenn man in Betracht zieht, dass z. B. die Energieproduktion mit Kohle in Indien nur etwa 70% der Effizienz von OECD-Staaten beträgt. Der Gesamtausstoß an Treibhausgasen wird mit dieser Ankündigung weder begrenzt noch verringert. Hier ist festzuhalten, dass Indien mal wieder nach dem Prinzip, „Fortschritt vor Klimaschutz“ agiert. Es ist auch wichtig Indien, welches sich erst seit ein paar Jahrzehnten auf seine Wirtschaft konzentriert und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und damit auch die Bekämpfung der Armut und der sozialen Ungleichheiten im Land lösen möchte, die Chance auf Entwicklung zu geben. Zusätzlich dazu hat Indien einen geringeren CO₂Ausstoß als China, mit 5,2 Tonnen pro Jahr, oder USA mit 17,9 Tonnen pro Jahr, im Jahre 2008 vergleichbar dazu hatte Indien 1,5 Tonnen CO₂ pro Jahr.¹⁸¹

Indien möchte sich hier viel mehr auf den Austausch von Technologien aus den Industrieländern und den Wissensaustausch beschränken. Ebenso auch auf die finanzielle Unterstützung aus den wirtschaftlich weiterentwickelten Ländern, um die Probleme im Land besser lösen zu können. Indien beruht sich hier auf die Abmachungen, die in den vergangenen Staatskonferenzen der UNFCCC getroffen wurden.

¹⁷⁹ <http://cdm.unfccc.int/about/index.html>

¹⁸⁰ <http://economictimes.indiatimes.com/news/politics/nation/climate-conference-will-india-miss-jairam-ramesh-in-durban/articleshow/10884110.cms>

¹⁸¹ <http://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC/countries/IN-CN-US?display=graph>

Zusätzlich dazu besteht Indien in einem Schreiben an die COP 17 auf sein Recht auf eine nachhaltige Entwicklung mit Hilfe des Technologien Transfers und der Adaption von klimafreundlicher Technologien und IPR (Intellectual Property Rights).¹⁸²

¹⁸² Vgl. Proposal by Government of India for inclusion of additional agenda items in the provisional agenda of CoP-17 http://moef.nic.in/downloads/public-information/India_proposal%20for%20addl%20items%20in%20CoP%2017%20agenda.pdf

4 Die Politikfeldanalyse der indischen Umweltpolitik

Die Entwicklung des indischen Staates und ihre Herkunft spielen bei der Analyse der Umweltpolitik Indiens eine sehr entscheidende Rolle. Wie schon im oberen Theoriekapitel erwähnt, handelt es sich bei der Politikfeldanalyse um eine eher neuere Form der Auseinandersetzung mit der Politik. Bei dieser Analyse sollen die gesamten relevanten Hintergründe untersucht werden. Die charakteristischen Fragen hierbei fokussieren sich auf das „Wie“, „Was“, „Wer“ und „Warum“.

Aus diesem Grund war es auch erst einmal notwendig die größten Umriss der indischen Geschichte wiederzugeben, um das Verständnis für das „Wie“ herzustellen. Denn schließlich wird ein Thema nur dann auf der politischen Agenda platziert, wenn es entweder großer Wichtigkeit für die Allgemeinheit oder die Nation ist oder wenn es sich dabei um eine gesellschaftlich relevante Problematik handelt, die eine große Aufmerksamkeit auf sich zieht. In jedem Fall kann es sich um eine nationale oder eine internationale Thematik handeln.

Der Inhalt, also das „Was“, ist hier die Umwelt. Eine klare Eingrenzung, des jedoch sehr breitgefächerten Gegenstandes werden die späteren Kapitel aufzeigen.

Die verschiedenen Akteure oder Akteursgruppen wie Institutionen, Organisationen oder politische Parteien, also das „Wer“ und auch die Beweggründe, das „Warum“, für die Initiierung dieser Inhalte auf die politische Agenda und im öffentlichen Raum, sollen in den nächsten Kapiteln im Detail besprochen werden.

Ziel ist es in jedem Fall, eine nachhaltige Entwicklung der Umweltpolitik und einen effektiven Umgang mit der Umwelt und der Natur zu schaffen. Der Nachhaltigkeit wird in letzter Zeit eine größere Rolle zugewiesen, denn nur eine nachhaltige Nutzung der Umwelt und ihrer Ressourcen erlaubt es dem ökologischen System sich wieder zu regenerieren. Eine komplette Ausbeutung dieser würde zur Zerstörung der biologischen Vielfalt führen. Das Prinzip der Nachhaltigkeit beruht nicht nur auf der ökologischen Nutzung, sondern ebenso auf der ökonomischen und sozialen. Bei der ökonomischen Nutzung handelt es sich hauptsächlich um die Ressourcenaufteilung und um ihre sinnvolle Verwendung. Der Erhalt der Artenvielfalt, der biologischen Vielfalt und die Verhinderung der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen für die nachkommenden Generationen ist eine der Pflichten der Umweltpolitik.

4.1 Anfänge der Umweltpolitik Indiens

Die Umweltpolitik hat ihren Ursprung in den verschiedenen Ursachen eines Umweltproblems. Ein Umweltproblem hat wiederum mehrere Ursprünge, hierbei handelt es sich entweder um eine entwicklungsbedingte, eine sozioökonomische oder um eine wirtschaftssystembezogene Ursache.

Die Anfänge der Umweltpolitik Indiens befinden sich im selben Zeitraum, wie die Unabhängigkeitsbewegung des Landes. Die entwicklungsbedingten Ursachen eines Umweltproblems sind Bevölkerungswachstum, Verstädterung und/oder Wirtschaftswachstum. All diese Bedingungen traten nach der Kolonialzeit ein.¹⁸³

Das Bevölkerungswachstum in Indien nahm nach der Unabhängigkeit stark zu. Um der erhöhten Nahrungsmittelproduktion gerecht zu werden, musste mehr Anbaufläche geschaffen werden, dies geschah durch Rodung von Wäldern und Ausweitung der Weideflächen. Jedoch kann ein solcher Wandel nicht ohne erhöhten Energiebedarf auskommen und so verschlechterte sich auch die Lage des Energieverbrauches und der dafür benötigten Energieträger, welche in Indien meist Kohle ist. Dadurch nahm der Ausstoß an CO₂ zu und Indien sah sich der Umweltgefährdung gegenüber gestellt. Zusätzlich dazu kamen die entstandenen Abfälle aus Landwirtschaft und die, die durch das Handeln der wachsenden Bevölkerung verursacht wurden. Eine neue Art der Abfallbeseitigung musste entwickelt werden, was jedoch in den Entwicklungsländern meistens vernachlässigt wurde. Die aus dem Bevölkerungswachstum und dem wirtschaftlichen Wachstum entstehende Landflucht sorgte nochmals für eine Verschlechterung der Umweltsituation.¹⁸⁴

Durch die Verstädterung entsteht zusätzlich zu den Umweltproblemen, wie Luftverschmutzung durch mehr Industrie, mehr Abfall oder Wohnraumgewinnung durch Abforstung und die dadurch entstehende Gefahr von Bodenerosion, ebenfalls auch eine neue Art der Armut. Die urbane Armut hat nach der Unabhängigkeit stark zugenommen.¹⁸⁵

Die sozioökonomischen Ursachen können unter anderem, umweltfeindliches Verhalten der Menschen sein, welches eine Inkaufnahme der Umweltverschmutzung zur Folge hat. Dieses Problem kann sowohl in Entwicklungsländern als auch in

¹⁸³ Vgl. Beck-Wirtschaftsberater: Umweltökonomie und Umweltpolitik, München, 1991, S.14ff

¹⁸⁴ Vgl. Beck-Wirtschaftsberater: Umweltökonomie und Umweltpolitik, München, 1991, S.16f

¹⁸⁵ Vgl. Subrata K. Mitra: Politics in India – Structure, process and policy, Abingdon, 2011, S.164ff

Industrieländer vorkommen. In diesem Fall werden die Bedürfnisse des Menschen über die der Natur gestellt. In einem Entwicklungsland wie Indien bedeutet dies, dass die Nahrungsmittelversorgung und nicht der Umweltschutz als primäres Ziel gilt.¹⁸⁶

Aber auch in Industrieländern wird das Öftere, der Schutz der Natur gegenüber den materiellen Bedürfnissen der Bewohner benachteiligt. Daraus folgend entstehen Jahr für Jahr neue und größere ökologische Schäden an der Natur, die jedoch auch vom Menschen getragen werden müssen. Die Luftverschmutzung kann Gesundheitsschäden bei Tier und Mensch, Waldschäden oder Materialschäden an Gebäuden anrichten. Die Wasserverschmutzung führt zur Verringerung der Fischbestände in den Flüssen oder zum Anstieg der Trinkwasserkosten, da immer höhere und kostspieligere Wasseraufwertungen vonnöten sind. Diese Arten von Verschmutzungen sind nur einige der vielen Beispiele wie sich die Veränderungen in der Natur auf den Menschen auswirken.¹⁸⁷

4.2 Ausformulierungen und umweltpolitische Programme in Indien

Um die Umweltpolitik wirksamer zu machen und damit sie nicht nur eine nutzlose Idee der Politik bleibt, müssen mehrere Faktoren zusammenspielen. Die Ziele der Umweltpolitik müssen in erster Linie klar definiert werden. Es muss verdeutlicht werden, welche konkreten Ziele die Veränderungen haben sollen und vor allem an wen diese gerichtet sind. Hier ist es ebenfalls wichtig die Akteure und die zugehörigen Institutionen zu kennen und sie in ihrer Handlungsweise zu untersuchen.

Wie schon zuvor erwähnt spielt bei der Politikfeldanalyse der akteurzentrierte Institutionalismus eine wichtige Rolle. Denn dieser „konzentriert sich [auf] die interaktionsorientierte Policy-Forschung, (...) die Erklärung vergangener politischer Entscheidungen, um so systematisches Wissen zu gewinnen, das der Praxis helfen könnte, realisierbare Problemlösungen zu entwickeln oder Institutionen zu entwerfen (...).“¹⁸⁸

¹⁸⁶ Vgl. Beck-Wirtschaftsberater: Umweltökonomie und Umweltpolitik, München, 1991, S.22f

¹⁸⁷ Vgl. Beck-Wirtschaftsberater: Umweltökonomie und Umweltpolitik, München, 1991, S.31f

¹⁸⁸ Fritz W. Scharpf: Interaktionsformen – Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung, Wiesbaden, 2006, S. 84f

Die Akteure haben das Ziel, die Probleme wahrzunehmen und nach ihren Handlungskompetenzen oder Fähigkeiten zu handeln, um Lösungen dafür zu finden. Diese vorhandenen Fähigkeiten müssen auf das zu lösende Problem hin abgestimmt sein und die verfügbaren Ressourcen wie Geld, Land, Technik oder Macht müssen disponibel sein. Im Hinblick auf die Fähigkeiten der Akteure ist ergänzend noch zu sagen, dass „ohne Handlungsressourcen selbst die besten Wahrnehmungen und Präferenzen keine praktischen Auswirkungen haben können“¹⁸⁹.

Die einzelnen Akteure können sich, um ihre Handlungsfähigkeiten zu erhöhen und besser nutzen zu können, zu Konstellationen zusammenfügen. Diese wären in ihren Kompetenzen und Ressourcen effektiver was zu verschiedenen Interaktionsformen führen würde, um die Problemlösung eines inzwischen politischen Problems effektiver zu gestalten. Hierbei könnte es sich um Organisationen, Verbände, hierarchische Organisationen, Ministerien oder den Staat handeln.¹⁹⁰

Die verschiedenen ausformulierten Entscheidungen sollen unter Bezugnahme der Akteure und ihren vorhandenen Ressourcen dargestellt werden. Wie die Umwelt Einzug in die Politik genommen hat, stellen die folgenden Programme und Vereinbarungen dar. Denn die wahrgenommenen Probleme oder jene, die durch den Druck der Gesellschaft, entweder im eigenen Land oder auf internationalem Parkett, auf der politischen Tagesordnung gelandet sind, wurden unterschiedlich ausformuliert. Und eben diese Texte werden Auskunft über die gegenwärtige umweltpolitische Situation in Indien geben. Die Inhalte, die teilnehmenden Akteure und ihre Ziele sollen hier diskutiert werden, denn erst durch die Ausformulierungen der Vorgaben können die Instrumente der Umsetzung und die Maßnahmen des Staates verdeutlicht und auf ihre Wirksamkeit hin genauer analysiert werden.

Eine chronologische Reihenfolge der wichtigsten und größten Programme und Vereinbarungen, die Indien betreffen, soll auch einen Fortschritt in der politischen Umsetzung der umweltpolitischen Themen darstellen. Schließlich ist es laut Fritz W. Scharpf wichtig, aus vergangenen politischen Entscheidungen zukünftige Lösungen zu formieren.

¹⁸⁹ Fritz W. Scharpf: Interaktionsformen – Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung, Wiesbaden, 2006, S. 95

¹⁹⁰ Vgl. Fritz W. Scharpf: Interaktionsformen – Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung, Wiesbaden, 2006, S. 87ff

4.2.1 Constitution of India

Nach der Unabhängigkeit 1947 trat die indische Verfassung im Jahre 1950 in Kraft. Diese wurde nach dem Vorbild der westlichen Verfassungen geschrieben. Gleich in der Präambel werden die Ziele dieser Verfassung deklariert. Die indischen Bürger sollen in einem Land leben, welches ihnen eine soziale, wirtschaftliche und politische Gerechtigkeit zusichert, ebenso wie Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Neben diesen demokratischen Rechten, sind in der indischen Verfassung ebenfalls die Grundrechte verankert. Darin werden die Menschenrechte für die indische Bevölkerung garantiert, wie die Gleichheit vor dem Gesetz und die Freiheit und die Nichtdiskriminierung aufgrund von Religion, Rasse, Kaste, Geschlecht oder Herkunft.¹⁹¹

Zusätzlich zu den allgemeinen Menschenrechten und den weiteren Rechten auf Meinungsfreiheit, Berufsfreiheit, Schutz vor Ausbeutung der Menschen, im Sinne von Zwangsarbeit, Kinderarbeit oder Menschenhandel, werden in Teil IV der Verfassung die Leitprinzipien des Staates mit der Gewaltenteilung, aber auch mit dem Leitsatz der Gleichberechtigung von Frau und Mann vor dem Gesetz, wie auch in der Entlohnung einer Arbeit diktiert.¹⁹²

Ebenfalls in diesem Teil IV der Verfassung stehen auch einige Artikel zum Schutz der Natur und die Pflichten der indischen Bevölkerung gegenüber der Umwelt. In Artikel 48-A steht die Verantwortung des indischen Staates hinsichtlich der Protektion der Umwelt.

"The State shall endeavour to protect and improve the environment and to safeguard the forests and wildlife of the country".

Dieser Artikel wurde erst im Jahre 1977 zur Verfassung hinzugefügt. Vorher und immer noch bestehend, trotz des zusätzlichen Artikel 48-A, war der Artikel 51-A(g) dafür zuständig. In diesem Artikel wird der Schutz der Natur als Grundsatz jeden Bürgers Indiens gesehen.

"It shall be the duty of every citizen of India to protect and improve the natural environment including forests, lakes, rivers and wildlife and to have compassion for living creatures."

¹⁹¹ Vgl. Constitution of India, Preamble and the following Part III, Fundamental Rights Art.12 - 18

¹⁹² Vgl. Constitution of India, Part IV, Art.38 und Art.50

Diese beiden Artikel in der Verfassung zeigen, dass der Umweltschutz zwar im Gesetz verankert, aber dennoch nur sehr allgemein darin festgehalten ist. Es ist ein Grundsatz und ebenfalls eine Art von Anordnung gegenüber der Bevölkerung die Natur zu schützen. Im Laufe der Jahre entstanden obligatorische Vorgaben, die aber eher als Richtlinien und weniger als verpflichtende Gesetze, zu sehen sind .

Eine direkte Anpassung der indischen Verfassung an die veränderte Lage im Land kann nicht beobachtet werden. Denn schließlich ist seit der Gründung des Staates Indien die Bevölkerungszahl drastisch gestiegen und damit entstanden gravierende Veränderungen in der Gesellschaft und ebenfalls auch in der Umwelt. Für sehr lange Zeit konzentrierte sich die Regierung Indiens auf den Fortschritt in wirtschaftlicher Hinsicht. Durch den erhöhten Gebrauch an Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Erzeugnissen und durch den dadurch erhöhten Nutzen des landwirtschaftlichen Bodens und der gesteigerten Anwendung von Pestiziden, wurden immer mehr Wälder gerodet, um eben diesen Anspruch an Land zu gewinnen. Jairam Ramesh, der damalige Umweltminister Indiens sagte in einem Interview mit der „The Times of India“ am 6. Jan. 2011, dass die Entwicklung des Landes die einzige und größte Gefahr für den Wald in Indien wäre.¹⁹³

Im Gegensatz zu den Grundrechten und den Leitprinzipien in der indischen Verfassung und ihrer Erneuerungen bis zum heutigen Zeitpunkt, besitzen die Paragraphen, in denen die Natur und die Umwelt erwähnt werden, keinen rechtlichen Charakter. Es sind Ideale zum Umgang mit jener. Eine rechtliche Verfolgung oder Sanktionen bei nicht Einhaltung dieser sind nicht zu befürchten. Hierfür müssen die Gesetzestexte überarbeitet werden und an den heutigen Stand der Umweltdiskussionen angepasst werden.

Zwar könnte man argumentieren, dass der Umgang mit der Natur und dem damit verbundenen Umweltschutz, durch die Religion, beispielsweise durch den Hinduismus oder dem Buddhismus, schon geregelt wäre. Aber genaue Angaben finden sich keine, außer es handelt sich um die Tötung von Tieren, insbesondere Kühen, die nach dem Hinduismus heilig sind, oder um den Umgang mit den Menschen.

¹⁹³ http://articles.timesofindia.indiatimes.com/2011-01-06/india/28355772_1_forests-institutional-monoculture-biggest-threat

4.2.2 UNFCCC

Das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderung, kurz UNFCCC, fand zum ersten Mal in Rio de Janeiro im Jahre 1992 statt und war eine Folgekonvention der im Jahre 1972 stattgefundenen Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen in Stockholm und der im Jahre 1989 stattgefundenen Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung.¹⁹⁴

Bei dieser Konferenz kamen die Nationen zusammen, um über den anthropogenen Klimawandel zu reden und sich darauf zu einigen die ansteigende Welttemperatur zu verlangsamen und damit die globale Erwärmung und ihre Auswirkungen auf den Menschen und die kommenden Generationen zu verringern. Durch die vorangegangene Konferenzen und Bestimmungen waren die Ziele dieser Konvention stärker definiert. In Artikel 2 die UNFCCC wird diese genau erklärt.

„Das Endziel dieses Übereinkommens und aller damit zusammenhängenden Rechtsinstrumente, welche die Konferenz der Vertragsparteien beschließt, ist es, in Übereinstimmung mit den einschlägigen Bestimmungen des Übereinkommens die Stabilisierung der Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre auf einem Niveau zu erreichen, auf dem eine gefährliche anthropogene Störung des Klimasystems verhindert wird. Ein solches Niveau sollte innerhalb eines Zeitraums erreicht werden, der ausreicht, damit sich die Ökosysteme auf natürliche Weise den Klimaänderungen anpassen können, die Nahrungsmittelerzeugung nicht bedroht wird und die wirtschaftliche Entwicklung auf nachhaltige Weise fortgeführt werden kann.“¹⁹⁵

Des Weiteren verpflichten sich die schon entwickelten Länder dazu, die Verantwortung zu übernehmen und den Entwicklungsländern bei ihren Bestimmungen zu helfen. In den folgenden Artikeln des Rahmenübereinkommens werden auch die Verpflichtungen der Parteien festgelegt.

Indien ratifizierte das Rahmenübereinkommen am 1. November 1993. Gleichzeitig beruht sich Indien darauf, dass das Land immer noch in einer sich entwickelnden Phase ist und dementsprechend, laut der Definition im UNFCCC, keine bindende Reduzierung der Treibhausgasemissionen vornehmen muss. Indien verweist hier auf den Artikel 4(3) der UNFCCC, welcher besagt, dass

„Die Vertragsparteien, die entwickelte Länder sind, und die anderen in Anlage II aufgeführten entwickelten Vertragsparteien stellen neue und zusätzliche finanzielle Mittel bereit, um die vereinbarten vollen Kosten zu tragen, die den

¹⁹⁴ nachzulesen im Vorwort der Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderung, stattgefunden im Jahre 1992 in Rio de Janeiro, im Internet unter anderem auf der offiziellen Seite der UNFCCC zu finden und zum Herunterladen: <http://unfccc.int/resource/docs/convkp/convger.pdf>

¹⁹⁵ <http://unfccc.int/resource/docs/convkp/convger.pdf>

Vertragsparteien, die Entwicklungsländer sind, bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen nach Artikel 12 Absatz 1 entstehen. Sie stellen auch finanzielle Mittel, einschließlich derjenigen für die Weitergabe von Technologie, bereit, soweit die Vertragsparteien, die Entwicklungsländer sind, sie benötigen, um die vereinbarten vollen Mehrkosten zu tragen, die bei der Durchführung der durch Absatz 1 erfaßten Maßnahmen entstehen, die zwischen einer Vertragspartei, die Entwicklungsland ist, und der oder den in Artikel 11 genannten internationalen Einrichtungen nach Artikel 11 vereinbart werden. Bei der Erfüllung dieser Verpflichtungen wird berücksichtigt, daß der Fluß der Finanzmittel angemessen und berechenbar sein muß und daß ein angemessener Lastenausgleich unter den Vertragsparteien, die entwickelte Länder sind, wichtig ist.“

Aus dieser Sicht des indischen Staates wird auf die finanziellen Mittel der Vertragsparteien gehofft, da sich Indien weder in der finanziellen, noch in der technologischen Lage sieht diese Forderungen zu erfüllen. Eine verstärkte Kommunikation unter den Mitgliedern der UNFCCC und ein Aufbau einer extra dafür gegründeten Organisation, der NATCOM (National Communication), sind die Versprechen von Indiens Seite aus.¹⁹⁶

Seit 1992 fanden noch 17 weitere Konferenzen der Vereinten Nationen über Klimaänderung statt, die letzte wurde in Durban, Südafrika, im Jahre 2011 abgehalten.

4.2.3 Kyoto-Protokoll

Bei der dritten Weltklimakonferenz in Kyoto, Japan, im Jahre 1997, entstand ein zusätzliches Protokoll, das unter dem Namen Kyoto-Protokoll bekannt wurde. Dieses unterscheidet sich von den üblichen Konventionen der UNFCCC in dem Punkt, dass das Protokoll die Mitglieder zur Reduzierung der Emissionen der Treibhausgase verpflichtet. Es beinhaltet verbindliche Zielsetzungen gegenüber den Parteien. In Kraft getreten ist das Kyoto-Protokoll allerdings erst im Jahre 2005. Drei Jahre zuvor ratifizierte auch Indien das Abkommen.¹⁹⁷

Ebenso wie in den vorangegangenen Abkommen und Konferenzen wurden die Industriestaaten als die Hauptverursacher der globalen Erwärmung und die größten Treibhausgas Emittenten zu größeren Reduzierungen verpflichtet. Unter Artikel 10 des Protokolls werden die unterschiedlichen Verpflichtungen zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern als Prinzip, der Differenzierung der

¹⁹⁶ http://moef.nic.in/cc/india_unfccc.htm

¹⁹⁷ http://unfccc.int/kyoto_protocol/items/2830.php und ebenfalls http://moef.nic.in/cc/india_unfccc.htm

Verantwortlichkeit gegenüber der globalen Erwärmung, festgelegt. „All Parties, taking into account their common but differentiated responsibilities and their specific national and regional development priorities, objectives and circumstances, (...)”¹⁹⁸

Bis heute haben 193 Staaten und die Europäische Union das Kyoto-Protokoll ratifiziert, wobei es nie zu einem Übereinkommen mit den USA gekommen ist. Kanada ist sogar nach der letzten COP 17 in Durban, Südafrika, aus dem Abkommen ausgestiegen.

Die Unterzeichnung des Abkommens von Seiten Indiens hat allerdings bei nicht Einhaltung der Reduzierungsziele der Treibhausgase keine rechtlichen Konsequenzen für Indien. Wie schon oben erwähnt werden Entwicklungsländer von den vorgeschriebenen Emissionsausstößen befreit. Diese Reduzierungen sollen in der Perioden von 2008-2012 um durchschnittlich 5% zum Stand von 1990 gesenkt werden.¹⁹⁹

Für die Entwicklungsländer wird aber ebenfalls eine Möglichkeit gegeben, sich an der Reduzierung zu beteiligen, und zwar mit Hilfe oder mit der Unterstützung der Industrieländer, in so genannten CDM (Clean Development Mechanism). Diese werden im Artikel 12 des Abkommens festgelegt und beschrieben. Indien vertritt die Stellung, dass die Industrieländer der sich in der Entwicklung befindlichen Schwellenländer finanzielle Unterstützung leisten sollten. Mit diesen CDM würden die technologischen und finanziellen Mittel bei den Industrieländern liegen und Indien könnte daraus Nutzen ziehen.

4.2.4 CDM

Wie schon im vorangegangenen Kapitel erwähnt, sind die CDM im Kyoto-Protokoll verankert. Diese sind flexible Mechanismen an denen sich die Parteistaaten beteiligen können, um die Emissionen zu reduzieren. Im Genaueren bedeutet dies, dass sich die Industriestaaten an CDM Projekten in den Entwicklungsländern beteiligen können,

¹⁹⁸ nachzulesen im Kyoto-Protokoll unter Artikel 10, zu finden auf der offiziellen Seite der UNFCCC http://unfccc.int/kyoto_protocol/items/2830.php, wo das Protokoll als Download zur Verfügung gestellt wird in englischer Sprache

¹⁹⁹ nachzulesen im Kyoto-Protokoll unter Artikel 3 und folgenden Unterartikeln, zu finden auf der offiziellen Seite der UNFCCC http://unfccc.int/kyoto_protocol/items/2830.php, wo das Protokoll als Download zur Verfügung gestellt wird in englischer Sprache

um somit ihre Ziele der Emissionsreduzierung zu erreichen. In diesem Sinne ersparen sich die beteiligten Staaten Kosten bei der Durchführung der Reduktionsmaßnahmen. Durch die Anmeldung von CDM Projekten ermöglichen diese, den Ländern einen Vorteil auf beiden Seiten. In Entwicklungsländern können Unternehmen aus Industriestaaten auf der einen Seite bei der Anmeldung von solchen Projekten von mehr Flexibilität bei der Erfüllung ihrer Reduktionsmaßnahmen ihre Vorteile ziehen und auf der anderen Seite ermöglicht es den Entwicklungsländern von neuen Technologien Gebrauch zu machen, die durch diese Projekte finanziert werden. Auf Grund dessen können Unternehmen sich an verschiedenen Projekten beteiligen, die Emissionen verringern. Das Ergebnis daraus könnte der Bau von Windenergieanlagen oder Solaranlagen im größeren Ausmaße nützlich sein oder hinsichtlich der Speicherung von Emissionen in Senken könnten Projekte der Wiederaufforstung oder Neu-Bewälderung hilfreich sein.

Die Aufsicht über diese CDM Projekte führt das CDM Executive Board. Diese Institution überprüft die angestrebten Projekte, diskutiert sie in den dafür angesetzten Konferenzen und verteilt die Emissionszertifikate an die Länder oder Unternehmen, die diese angemeldet haben und durchführen.²⁰⁰

Diese Zertifikate, auch CER genannt, werden anhand der Reduzierung oder Verhinderung von CO₂ Emissionen ausgehändigt. Ein CER hat den Wert von einer Tonne CO₂.²⁰¹

Der CDM soll die Industrieländer bei der Erreichung ihrer Emissionsziele und gleichzeitig die Gastländer der Projekte bei ihrer nachhaltigen Entwicklung unterstützen. Durch die Akzeptierung des Kyoto-Protokolls im Jahre 2002 hatte sich Indien damit Einverstanden erklärt, CDM Projekte im eigenen Land zuzulassen. Diese würden dabei behilflich sein in Indien eine nachhaltige Entwicklung zu finanzieren.

4.2.5 Biological Diversity Act

Der „Biological Diversity Act“ wurde in Anlehnung an die Konvention für Biodiversität, die im Rahmen der Konferenz der Vereinten Nationen zu Umwelt und Entwicklung im Jahre 1992 in Rio de Janeiro stattgefunden hat, entwickelt. Diese

²⁰⁰ nachzulesen auf der offiziellen Seite der UNFCCC <http://cdm.unfccc.int/EB/index.html> und im Kyoto-Protokoll Artikel 12, auf Seite 11 <http://unfccc.int/resource/docs/convkp/kpeng.pdf>

²⁰¹ http://unfccc.int/kyoto_protocol/mechanisms/clean_development_mechanism/items/2718.php

Verordnung wurde in Indien im Jahre 2002 vom Ministerium für Umwelt und Wälder initiiert.

„An Act to provide for conservation of biological diversity, sustainable use of its components and fair and equitable sharing of the benefits arising out of the use of biological resources, knowledge and for matters connected therewith or incidental thereto.“²⁰²

Diese Anordnung hat drei Ziele: In erster Line steht der Schutz der Biodiversität Indiens im Vordergrund, die nachhaltige Nutzung dieser und das ABS (Access and Benefit Sharing), welches so viel bedeutet, wie eine gerechte Aufteilung der Vorteile und Gewinne, welche aus der Benutzung der genetischen Ressourcen entstehen.²⁰³

Der „Biological Diversity Act“ ist nur eine der vielen Verordnungen, die Indien in den letzten Jahren verabschiedet hat und welche zum Schutz der Natur dient oder den Umgang mit der Umwelt reglementiert. Unter anderem können hier im folgenden genannt werden: Forest (Conservation) Act, Wildlife (Protection) Act, Biological Diversity Act, National Green Tribunal Act, National Biodiversity Action Plan, National Forest Policy, National Wildlife Action Plan, National Forestry Action Programme, National Environment Policy and National Action Plan on Climate Change.²⁰⁴

Eines der wichtigsten Programme ist der „National Biodiversity Action Plan“, der im Jahre 2007 von dem Ministerium für Umwelt und Wälder herausgegeben wurde. Dieser beinhaltet wichtige Ziele, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ministerien und Organisationen auf lokaler, regionaler und staatlicher Ebene, durchgeführt werden sollen.²⁰⁵

²⁰² nachzulesen im offiziellem Bericht des Ministeriums für Gesetz und Gerechtigkeit vom 2003, zu finden auf der Seite des Ministeriums für Umwelt und Wälder <http://moef.nic.in/modules/rules-and-regulations/bio-diversity/> und unter <http://www.moef.nic.in/divisions/biodiv/act/bdact.pdf>

²⁰³ <http://moef.nic.in/downloads/public-information/India%20and%20CBD%20-%20October%202010.pdf> auf Seite 6

²⁰⁴ hierfür gibt es mehrere Quellen, unter anderem zu finden im “India & the Convention on Biological Diversity (CBD), COP10, Nagoya, Japan, October 18-29, 2010, S. 2 <http://moef.nic.in/downloads/public-information/India%20and%20CBD%20-%20October%202010.pdf>

²⁰⁵ nachzulesen im National Biodiversity Action Plan auf Seite 24: <http://www.cbd.int/doc/world/in/in-nbsap-v2-p2-en.pdf>

In Anlehnung an den vorangegangenen „Biological Diversity Act“ stellt dieses Programm verschiedene Ziele vor, um die nachhaltige Nutzung der Natur und ihrer Vielfalt sicherzustellen.²⁰⁶

Strengthening and integrating in situ, on-farm and ex situ conservation

Dieser erste Punkt soll zur Sicherstellung und zur Erhaltung von großen nationalen bio-geografischen Zonen dienen, die kritische ökologische Systeme und genetische Ressourcen beinhalten, welche für das Leben im Wesentlichen sehr nützlich sind. Diese dienen der Sicherstellung des Lebensunterhalts und der Nahrungsmittel und fördern das nationale Wirtschaftswachstum und das menschliche Wohlbefinden.²⁰⁷

Augmentation of Natural Resource Base and its sustainable utilization: Ensuring inter and intra-generational equity

Hierbei geht es um die Erhaltung, die Verbesserung und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt. Der Zugang zu den biologischen Ressourcen soll für alle Bereiche der Gesellschaft, insbesondere den Armen, die direkt von ihnen abhängig sind vorhanden sein, damit eine generationsübergreifende Gerechtigkeit entstehen kann.²⁰⁸

Regulating introductions, and managing invasive alien species

Die Entwicklung eines einheitlichen nationalen Systems, welches zur Regulierung aller Einführungen, einschließlich ihrer Quarantäneüberprüfung, Begutachtung und Freigabe, soll herbeigeführt werden. Ebenfalls müssen invasive, gebietsfremde Arten besser verwaltet werden, um die beeinträchtigten Ökosysteme schneller wieder herstellen zu können.²⁰⁹

Assessment of vulnerability and adaptation to climate change & desertification

In diesem Punkt geht es um die Entwicklung geeigneter Werkzeuge, Methoden und Indikatoren für die Auswirkungen des Klimawandels und der Wüstenbildung auf nationaler Ebene. Ebenso relevant ist eine verbesserte Einschätzung der Vulnerabilität verschiedener wichtiger volkswirtschaftlicher Sektoren auf globale Bedrohungen, wie Klimawandel und Wüstenbildung, um daraufhin geeignete Strategien zur

²⁰⁶ die folgenden Ziele des National Biodiversity Action Plan wurden aus dem von der CBD zur Verfügung gestellten Broschüre ins deutsche von mir übersetzt und zusammengefasst. Die Ziele stammen von den Seiten 20-24 dieser Broschüre und ist unter anderem auf der Seite <http://www.cbd.int/doc/world/in/in-nbsap-v2-p2-en.pdf> zu finden, ebenfalls kann der National Biodiversity Action Plan auf der Seite des Ministeriums für Umwelt und Wälder heruntergeladen werden: http://zsienviis.nic.in/Information/National_Biodiversity_Action_Plan.pdf

²⁰⁷ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.24-33

²⁰⁸ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.33-37

²⁰⁹ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.37-39

Abschwächung der Auswirkungen und Anpassung an den Klimawandel und die Wüstenbildung zu entwickeln.²¹⁰

Integration of biodiversity concerns in economic and social development

Hierbei geht es um die Integration der Biodiversität auf die politische Agenda, um verschiedene Programme und Projekte zu fördern, im Sinne einer wirtschaftlichen und sozialen Weiterentwicklung. Diese sollen eine nachhaltige Entwicklung fördern, die den Schutz, die Aufwertung und die Bewirtschaftung der biologischen Ressourcen als Grundlage haben soll.²¹¹

Impact of Pollution

Hinsichtlich der Kostenminimierung und anhand des Verursacherprinzips sollen die Auswirkungen durch die Verschmutzung jeglicher Art, auf die biologische Vielfalt, verhindert oder minimieren werden.²¹²

Developing and integrating biodiversity databases

Eine nationale Datenbank soll aus den verschiedenen schon bestehenden Sammlungen errichtet werden und zusätzlich sollen alle bedrohten Arten in ihrer Genetik gespeichert werden. Ein Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Identifikation der in der Flora, der Fauna und im mikrobiologischen Bereich existierenden Vielfalt. Ebenfalls sollen noch unerforschte Gebiete des Landes untersucht werden.²¹³

Strengthening implementation of policy, legislative and administrative measures for biodiversity conservation and management

Eine stetige Anpassung der politischen, legislativen und administrativen Maßnahmen, die zu einer beschleunigten Umsetzung des „Biological Diversity Act“ und deren Regeln führen sollen, sollte als Voraussetzung dienen.²¹⁴

Developing national capacities for biodiversity conservation and appropriate use of new technologies

Eine Stärkung der Institutionen und der Aufbau von personellen Kapazitäten hinsichtlich der Biosicherheit, bezüglich der Risikobewertung von Unternehmen und der Bewertung von genetisch veränderten Organismen muss mehr unterstützt werden. Eine erhöhte Informationsweitergabe an die Öffentlichkeit, in Hinsicht auf die nachhaltige Nutzung der biologischen Ressourcen sollte gefördert werden. Ebenfalls

²¹⁰ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.39-41

²¹¹ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.41-44

²¹² National Biodiversity Action Plan, 2008, S.44-45

²¹³ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.45-46

²¹⁴ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.46-48

ist ein höherer Zufluss an Mitteln nötig um neue Technologien zu entwickeln, die den Erhalt der biologischen Vielfalt sichern können.²¹⁵

Use of economic instruments/valuation in biodiversity related decision making processes

Hierfür werden den Dienstleistungen und der Ware, welche durch die verschiedenen Ökosysteme zur Verfügung gestellt werden, ein angemessener Marktwert zugewiesen. Diese Kosten sollen dann bei der Entscheidungsfindung und Bewirtschaftung der biologischen Vielfalt eine wichtige Rolle spielen.²¹⁶

International cooperation

Eine Verstärkung in der multilateralen, der bilateralen und der regionalen Zusammenarbeit hinsichtlich der biologischen Vielfalt muss durchgezogen werden.²¹⁷

Diese vorgestellten Ziele sollen die nachhaltige Nutzung der Umwelt und ihrer biologischen Vielfalt in Indien sichern.²¹⁸

4.2.6 NAPCC

Der NAPCC wurde im Jahre 2008 von Premierminister Manmohan Singh erlassen. Dieser sollte die zukünftigen Bemühungen Indiens, den Klimawandel in die Umweltpolitik zu adaptieren und verschiedene Programme vorzustellen, um dieses Vorhaben umzusetzen, erleichtern. In Anlehnungen an die bisherigen Vorhaben verfolgt der NAPCC mehrere Prinzipien, die auch die arme Bevölkerung vor den Auswirkungen des Klimawandels schützen sollen.²¹⁹

National Solar Mission

Indien möchte sich in Zukunft langsam von fossilen Brennstoffen als Hauptenergieträger verabschieden und versucht mehrere Programme zu initiieren, um auf andere Energieträger umzusteigen, wie Biomasse, Solar-, Wind- und Nuklearenergie. In diesem Bereich soll die indische Produktion von Solaranlagen auf

²¹⁵ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.48-52

²¹⁶ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.52

²¹⁷ National Biodiversity Action Plan, 2008, S.52-54

²¹⁸ eine Zusammenfassung der Ziele wurde mit Hilfe der folgenden Seiten erstellt:

http://zsienvi.nic.in/Information/National_Biodiversity_Action_Plan.pdf,

<http://www.cbd.int/doc/world/in/in-nbsap-v2-p2-en.pdf>, <http://moef.nic.in/downloads/public-information/India%20and%20CBD%20-%20October%202010.pdf>,

<http://www.cbd.int/doc/world/in/in-nbsap-01-p1-en.pdf>

²¹⁹ die folgenden Ziele der NAPCC auf Seite 5-7 sind zu finden auf:

<http://india.gov.in/innerwin20.php?id=15651>

1.000 MW jährlich gesteigert werden und es sollen auch jährlich 1.000 MW an Solaranlagen installiert werden. Um dies zu erreichen, wird ein Forschungszentrum gegründet und zusätzlich soll es Förderungen der Regierung geben.²²⁰

National Mission for Enhanced Energy Efficiency

Von der Herstellung bis zu den Verbrauchern geht rund ein Drittel²²¹ der hergestellten Elektrizität auf dem Transport verloren. Hier hat Indien einen großen Nachholbedarf. In diesem Bereich sollen bis 2012 Einsparung von 10.000 MW (entspricht rund 10 großen Nuklearkraftwerken) realisiert werden. Dazu wird auch internationales Know-how herangezogen und es gibt staatliche Förderungen für Effizienzmaßnahmen der Industrie bzw. zur Förderung energieeffizienter Elektrogeräte.²²²

National Mission on Sustainable Habitat

Diese Mission verfolgt drei Ziele: die Förderung der Energieeffizienz im wohn- und gewerblichen Bereich, Management von Siedlungsabfällen sowie der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Diese Ziele sollen durch die Förderung von Energieeffizienz als Teil der Stadtplanung, der Bauordnung, Verstärkung des städtischen Müllmanagements und Wiederverwendung inklusive Energieerzeugung aus Abfall, erreicht werden. Eine verstärkte Durchsetzung von Regeln zur Begünstigung von verbrauchsarmen und effizienten Fahrzeugen sowie Forcierung des öffentlichen Verkehrs, sollen in diesem Bereich Verbesserungen erzielen.²²³

National Water Mission

Da erwartet wird, dass die Wasserknappheit infolge des Klimawandels steigen wird, sieht der Plan vor, die Effizienz der Wassernutzung zu steigern, Optionen auszuloten, um die Wasserversorgung in kritischen Bereichen zu erweitern und eine wirksamere Bewirtschaftung der Wasserressourcen zu entwickeln. Durch Preisgestaltung und durch andere Maßnahmen, wie eine effizientere Verwaltung des Grundwassers oder eine stetige Weiterentwicklung von Entsalzungstechnologien, soll die Wirkkraft der Wassernutzung um 20% verbessert werden.²²⁴

National Mission for Sustaining the Himalayan Ecosystem

Durch Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Waldbedeckung und anderer ökologischer Werte in der Region Himalaya, soll unter anderem dem Rückgang der

²²⁰ NAPCC S. 19-21

²²¹ Vgl. International Energy Agency (2007): World Energy Outlook 2007, China and India insights, IEA Publications, Paris, S. 452

²²² NAPCC S.21-23

²²³ NAPCC S.24-33

²²⁴ NAPCC S.33-34

Gletscher, die eine Hauptquelle der indischen Wasserversorgung darstellen, entgegengewirkt werden. Zusätzlich soll der nachhaltige Tourismus gefördert werden.²²⁵

National Mission for a "Green India"

Die Ziele in diesem Bereich beinhalten die Aufforstung von 6 Millionen Hektar degradierter Wälder und die Erhöhung der Waldfläche von 23 % auf 33 % der gesamten Landfläche Indiens. Zusätzlich dazu, dass eine höhere Fläche an Wäldern gleichzusetzen ist mit mehr Senken, würde auch die biologische Vielfalt sich weiterentwickeln können und diese Vorhaben wären im Einklang mit den Forderungen des „National Biodiversity Action Plan“. ²²⁶

National Mission for Sustainable Agriculture

Dieses Ziel umfasst die Unterstützung der Klimaanpassung in der Landwirtschaft durch die Entwicklung klimaresistenter Pflanzensorten, die Ausweitung von Schutzmaßnahmen gegen Witterungseinflüsse und durch verbesserte landwirtschaftliche Methoden.²²⁷

National Mission on Strategic Knowledge for Climate Change

Hierbei geht es darum, ein besseres wissenschaftliches Verständnis des Klimas und dessen Auswirkungen auf die Erde und die daraus entstehenden Herausforderungen zu erzielen. Der Plan sieht die Einrichtung eines neuen Fonds zur wissenschaftlichen Klimaforschung, verbesserter Klimavorhersagemodelle und einer intensiveren internationalen Zusammenarbeit vor. Zusätzlich wird der Privatsektor über Risikokapitalfonds ermutigt, eigene Initiativen zur Entwicklung von Technologien zur Anpassung und Milderung der Klimaauswirkungen zu entwickeln.²²⁸

Zusätzlich zu diesen vorgestellten Zielen stellt der NAPCC auch Alternativinitiativen vor, wie z. B. im Energiesektor. Die momentane Energiegewinnung basiert zu 55% auf Kohle, zu 26% auf Wasserenergie, 10% auf Erdöl und Erdgas, zu 6% auf Wind- und Solarenergie und zu 3% auf Nuklearenergie. Indiens Hauptenergieträger sind fossile Brennstoffe, die immerhin 65% des Gesamten ausmachen und damit hauptverantwortlich für den Großteil der Treibhausgasemissionen aus dem Energiesektor sind. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, werden die erneuerbaren Energieformen durch mehrere Projekte vorangetrieben. Einige Beispiele

²²⁵ NAPCC S.34-35

²²⁶ NAPCC S.35-36

²²⁷ NAPCC S.36-37

²²⁸ NAPCC S.37-39

wären die Ausweitung von Wind- und Solarenergie, ebenso wie die Ausbaue der Nuklearenergie.²²⁹

4.3 Umsetzung der Programme in den verschiedenen Sektoren

Die im oberen Kapitel vorgestellte Programme und Ziele der indischen Regierung, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ministerien, sind nur einige der wichtigsten Dokumente. Die Natur und die Umwelt werden ebenso in den Parteiprogrammen der zwei größten Parteien Indiens behandelt, jedoch kommen diese in ihren Manifesten nur marginal und sehr allgemein formuliert vor. Zusätzlich dazu ähneln die Formulierungen stark denen der Verfassung.

Gemäß der Politikfeldanalyse und des daraus resultierenden Policy Cycle, werden nun die Ausformulierungen in ihrer Umsetzung untersucht. Die unterschiedlichen Programme werden in den von ihnen beeinflussten Sektoren untersucht. Dementsprechend werden der Umweltsektor, der Energiesektor und der Wirtschaftssektor untersucht. Beginnend mit dem Umweltsektor sollen die Auswirkungen der Inhalte gezeigt werden. Selbstverständlich kann hier auch eine Verschlechterung oder Stagnierung der Situation vorkommen, was aber ebenso als Auswirkung gedeutet werden kann. Wie schon im Theoriekapitel erwähnt, ist ein vernachlässigtes Handeln auch als eine Folge der Programme zu sehen.

Der Energiesektor wird ebenfalls sehr stark von den vorgestellten Programmen beeinflusst. Hier befindet sich die am stärksten involvierte Gruppe, die Energieversorgung. In diesem Bereich würde sich ein Nicht-Agieren sehr stark bemerkbar machen und würde wahrscheinlich zu einer klaren Reaktion auf Seiten der Mitgliedsstaaten oder Mitgliedsparteien führen.

Der Wirtschaftssektor spielt auch in Umweltangelegenheiten eine sehr wichtige Rolle. Die veränderten Energiepreise, höhere Ausgaben hinsichtlich der Umwelt oder die Finanzierung von neuen Technologien, sind nur ein paar Beispiele, wie die Umweltpolitik auf den Wirtschaftssektor Einfluss nehmen kann.

²²⁹ NAPCC S. 39ff

4.3.1 Umweltsektor

Aufgrund des starken Wirtschaftswachstums und die rasante Bevölkerungszunahme verschlechterte sich in Indien nicht nur die gesellschaftliche Lage der Menschen, sondern ebenso die der Umwelt. Die rasche Industrialisierung des Landes hat besonders in den letzten 20 Jahren die Umwelt schwer in Mitleidenschaft gezogen.

In den letzten fünf Jahren versuchte das Ministerium für Umwelt und Wälder die Aufforstung des Landes voranzutreiben. Innerhalb dieser Periode stieg auch die Quadratmeteranzahl an Wäldern um 20.000 m². Für eines der flächenmäßig größten Länder der Welt, ist diese Zahl jedoch viel zu gering um ins Gewicht zu fallen, entspricht dies doch gerade einmal einen Anstieg von 2% der gesamten Wälder in Indien.²³⁰

Der Global Environment Facility Benefit Index for Biodiversity, kurz GBI_{BIO} misst das Potential eines jeden Landes für den globalen Nutzen, hier im Speziellen die Biodiversität eines Landes. Die Messskala fängt bei 0 an und geht bis 100. Ein hoher Wert eines Landes auf dem GBI_{BIO} ist gleichzusetzen mit einem hohen Wert der biologischen Vielfalt des Landes für den globalen Nutzen. Indiens Wert betrug 2005 43,5 und im Jahr 2008 nur noch 39,9.²³¹

Dadurch wird ersichtlich, dass zwar die Fläche an Wäldern minimal zugenommen hat, aber die Biodiversität des Landes stark zurückgegangen ist. Um dieser Tatsache entgegen zu wirken sind momentan 20 Projekte mit einem Budget von 154 Million \$, in Indien initiiert worden - unter anderem von der UNIDO, UNDP, UNEP und von der Weltbank. Diese unterscheiden sich in ihren Zielen und Gebieten. Ein Projekt von der UNDP, „Biomass Energy for Rural India“, zielt auf die Reduzierung der Treibhausgase durch die Verwendung von Bioenergie. Dieses Projekt befindet sich gerade in der Implementierung bzw. wurde am 31 Dezember 2010 abgeschlossen.²³²

Ebenso wurde ein Projekt zum Schutze der Küstenregionen, im Speziellen die dort befindlichen Mangroven, von der UNEP, „Coastal Resilience to Climate Change: Developing a Generalizable Method for Assessing Vulnerability and Adaptation of Mangroves and Associated Ecosystems“, initiiert. Dieses sollte mehrere Strategien für

²³⁰ <http://data.worldbank.org/indicator/AG.LND.FRST.ZS/countries/IN?display=graph>

²³¹ <http://data.worldbank.org/indicator/ER.BDV.TOTL.XQ/countries/IN?display=graph> und die Definition des GBI_{BIO} Wertes ist auf der offiziellen Seite der Global Environment Facility zu finden: http://www.thegef.org/gef/GEF-4_benefits_index

²³² <http://gefonline.org/projectDetailsSQL.cfm?projID=10>

dieses Ökosystem entwickeln, um die biologische Vielfalt zu erhalten und mögliche Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren.²³³

Hinsichtlich der Naturschutzgebiete in Indien ist die Anzahl in den letzten zehn Jahren gleich geblieben. Diese liegen bei 5,3 % der gesamten Fläche des Landes. Unter dem Begriff „Naturschutzgebiet“ fallen alle geschützten Flächen, die mindestens 1000 Hektar groß sind.²³⁴

Indiens Landwirtschaft hat zwar in den letzten Jahrzehnten einen deutlichen Rückgang erlitten, nichtsdestotrotz ist das zu bewirtschaftende Gebiet konstant geblieben. Landwirtschaftliches Gebiet, welches pflüggbar ist, stagniert seit 2002 bei 60,2% der gesamten nicht bebauten Fläche von Indien.²³⁵ Durch das Bevölkerungswachstum entsteht auch die Notwendigkeit von mehr Nahrungsmitteln. Eine Steigerung der Agrarproduktion ist von neuen resistenteren Getreidesorten und einem erhöhten Einsatz von Dünger abhängig. Die Verwendung von Düngermittel ist in den letzten Jahren um ein vielfaches gestiegen. Während es im Jahre 2002 noch 100,6 kg pro Hektar betrug, sind es im Jahre 2008 schon 153,8 kg pro Hektar.²³⁶

Diese erhöhte Benutzung von Düngermittel könnte eines der Gründe sein, weshalb die Biodiversität im Land in den letzten Jahren abgenommen hat. Diese versickern im Boden und mischen sich mit dem Grundwasser und gelangen auf diesem Weg in die Flüsse. Die Wasserverschmutzung greift insbesondere die kleinen, resistenzschwächeren Organismen an und beschädigt damit die natürliche biologische Beschaffenheit der Flüsse. Die NAPCC „Nationale Mission nachhaltige Landwirtschaft“ und die „Nationale Mission grünes Indien“ sind zwei der vorgestellten Ziele, die noch eine tiefere Betrachtung benötigen. Vom Ministerium für Umwelt und Wälder wurden mehrere Programme zur Verhinderung der Luftverschmutzung, Verhinderung der Wasserverschmutzung und der Abforstung vorgestellt. Diese haben momentan noch den Charakter von Richtlinien.²³⁷

Anhand der gesetzten Ziele aus dem NAPCC, mit besonderem Augenmerk auf die „Nationale Mission zur Erhaltung des Lebensraumes“ und die „Nationale Mission zur Erhaltung des Ökosystems Himalaya“, können in diesem Bereich Fortschritte beobachtet werden. In Indien wurde der gesamte öffentliche Verkehr auf Erdgas

²³³ <http://gefonline.org/projectDetailsSQL.cfm?projID=2092>

²³⁴ <http://data.worldbank.org/indicator/ER.LND.PTLD.ZS/countries/1W-IN?display=graph>

²³⁵ <http://data.worldbank.org/indicator/AG.LND.AGRI.ZS/countries/IN?display=graph>

²³⁶ <http://data.worldbank.org/indicator/AG.CON.FERT.ZS/countries/IN?display=graph>

²³⁷ <http://moef.nic.in/index.php>

umgestellt, um die CO₂Emissionen in den Städten zu reduzieren und um für eine bessere Luftqualität zu sorgen. Durch diesen Schritt wurde der urbane Lebensraum leicht verbessert und auch die Anschließung an die Wasserversorgung und die Kanalisation. Im Jahre 2006, durch die 96% der Stadtbevölkerung Zugang zu einer sicheren und sauberen Wasserquelle bekamen, trug dazu bei.²³⁸

Das Ökosystem des Himalayas ist vor allem für die Bewohner im Norden Indiens sehr wichtig, denn die Gletscherflüsse versorgen sie mit Frischwasser. Das gesamte ökologische System, mit ihrer Flora und Fauna, besitzt einen sehr hohen Biodiversitätswert. In Zusammenarbeit mit verschiedenen NGOs, wie dem WWF, führt Indien Projekte zur Stabilisierung und Erhaltung von diesem einzigartigen System durch. Der WWF hat momentan mehrere Projekte in und um den Himalaya herum, eines davon ist das „Preserving the Sacred Himalayan Landscape“.²³⁹

Die UNDP hat großes Interesse an der Erhaltung der biologischen Vielfalt Indiens, denn diese beherbergt nicht nur eine Vielzahl an seltenen Pflanzen, (die nur an wenigen Orten auf der Welt gedeihen), sondern auch an solchen, die einen großen medizinischen Nutzen aufweisen. Aus diesem Grund hat die UNDP in Zusammenarbeit mit Indien ein Projekt gestartet, das die langfristige Erhaltung und nachhaltige Nutzung von Heilpflanzen, insbesondere der global bedeutenden Arten in Indien, erzielen soll. In Kooperation mit der CII (Confederation of Indian Industries) und dem FICCI (Federation of Indian Chambers of Commerce and Industry) wurde die Wichtigkeit der Erhaltung dieser Pflanzen ratifiziert.²⁴⁰

Die Implementierung der verschiedenen Ziele im Umweltsektor ist stark abhängig von den Partnern, der benötigten Technologie und der Finanzierung. In diesem Punkt setzt Indien auf internationale Zusammenarbeit mit der Weltbank, dem UNDP, FAO, UNIDO, IBRD, verschiedenen NGOs und regionalen Kooperationen, wie der CII oder FICCI und den unterschiedlichen Ministerien.

²³⁸ <http://data.worldbank.org/indicator/SH.H2O.SAFE.UR.ZS/countries/IN?display=graph>

²³⁹ <http://www.worldwildlife.org/what/wherewework/easternhimalayas/WWFBinaryitem6370.pdf>

²⁴⁰ nachzulesen in der Projektbeschreibung des GEF: Mainstreaming Conversation and Sustainable Use of Medical Plant Diversity in Three Indian States:
<http://gefonline.org/projectDetailsSQL.cfm?projID=1156>

4.3.2 Energiesektor

Um die eigene Ressourcenknappheit zu mildern, hat Indien schon sehr früh auch auf erneuerbare Energien gesetzt und 1992 ein eigenes Ministerium für "nicht-konventionelle Energie" (Ministry of Non-Conventional Energy Sources = MNES) geschaffen. Im Jahre 2006 wurde dieses Ministerium in Ministerium für „Neue und erneuerbare Energien“ (Ministry of New and Renewable Energy = MNRE) umbenannt.²⁴¹ Neben der Sicherstellung der Energieversorgung der Wirtschaft, auf der die Priorität liegt, verfolgt Indien auch Pläne, um die Energieversorgung der gesamten Bevölkerung zu verbessern bzw. für rund 400 Millionen Menschen, die bisher überhaupt noch keinen Zugang zu Elektrizität haben, diesen zu schaffen.²⁴²

Das NAPCC stellt verschiedene Missionen vor, eine davon ist die Erhöhung der Energiegewinnung aus erneuerbarer Energie. Im Jahre 2002 produzierte Indien 68 Millionen MWh aus erneuerbarer Energie. Sieben Jahre später waren es schon 126 Millionen MWh, welche aus Solar-, Wind- und Hydroenergie und Biomasse gewonnen wurden.²⁴³

Dies entspricht etwa 2,2% der gesamten Energiegewinnung. Die Solarenergiegewinnung soll aber in den nächsten Jahren hinsichtlich des NAPCC noch weiter ausgebaut werden. Im Januar 2010 wurde von dem MNRE eine Resolution veröffentlicht, die „Jawaharlal Nehru National Solar Mission“, welche vorsieht bis zum Jahre 2022 mehrere Anlagen mit einer Gesamtleistung von 20.000 MW zur Solarenergiegewinnung zu installieren. Davon sollen 18.000MW in das nationale Stromnetz eingebunden werden, während 2.000MW in Kleinanlagen auf ländlichen Gebieten installiert werden sollen. Sie sollen im Verbund mit rund 20 Millionen Solarlichtsystemen zur Versorgung und Beleuchtung von rund 10.000 abgelegenen Ortschaften und Kleinsiedlungen beitragen, die aufgrund ihrer Entfernung zu dieser, immer noch nicht an das nationale Elektrizitätsnetz angeschlossen wurden.²⁴⁴

²⁴¹ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Indien - auf der Suche nach dem richtigen Energiemix, 2010, <http://www.bmu.de/erneuerbare/energien/doc/5891.php>

²⁴² Vgl. PEW Center on Global Climate Change: Climate Change Mitigation Measures in India, <http://www.pewclimate.org/publications/brief/climate-change-mitigation-measures-india>, 2008, S. 2

²⁴³ <http://data.worldbank.org/indicator/EG.ELC.RNEW.KH/countries/IN?display=graph>

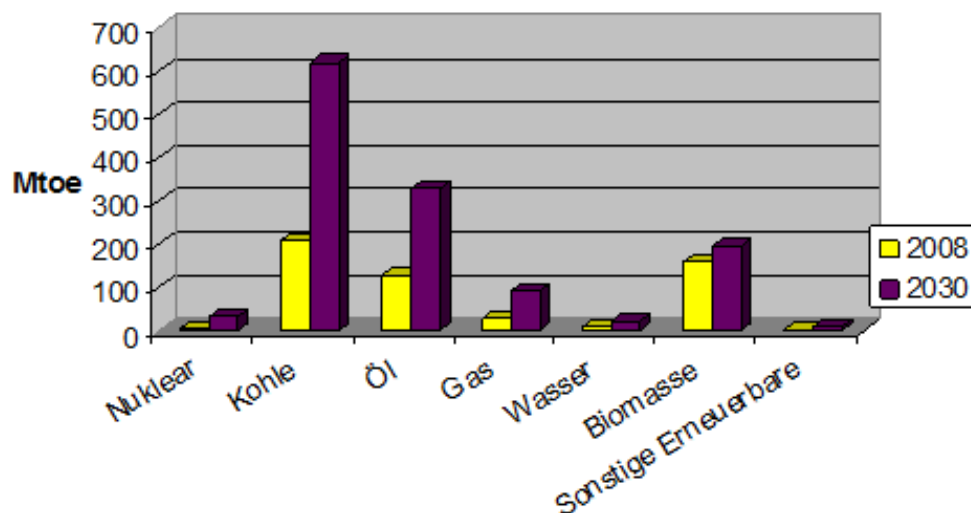
²⁴⁴ <http://mnre.gov.in/pdf/mission-document-JNNSM.pdf>

Die Energiegewinnung aus Nuklearkraft ging jedoch vom Jahr 2002 mit 3,2% der gesamten Energie auf 2,1% im Jahre 2007 der gesamten Energie zurück. Seit dem Jahre 2008 ist die Tendenz wieder steigend.²⁴⁵

Im Gegensatz dazu steigt die Produktion von Energie auf Basis fossiler Brennstoffe seit 2006 stetig an. Im Jahre 2002 betrug die Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen 85% der gesamten Energieproduktion, in den darauffolgenden Jahren ging diese jedoch minimal auf 83% im Jahre 2009 zurück.²⁴⁶

Aufgrund des ebenfalls stark ansteigenden Energieverbrauchs der indischen Bevölkerung werden auch in den nächsten Jahrzehnten fossile Brennstoffe die wichtigste und größte Energiequelle sein.

Abbildung 14: Energieverbrauch nach Energieart 2008 und 2030



Quelle: International Energy Agency: World Energy Outlook 2007, China and India insights, IEA Publications, Paris, 2007, S. 465

Um das Ausmaß jedoch etwas zu reduzieren hat Indien mehrere CDM Projekte im Energiesektor angemeldet. Bis zum heutigen Datum wurden 2073 Projekte in ganz Indien angemeldet. Diese CDM Konzepte würden bei Erfüllung einen Gesamtwert von 656.730.574,99 CERs (tCO₂) erreichen.²⁴⁷ Insgesamt wurden jedoch 445 CDM Projekte genehmigt, wobei der größte Anteil in erneuerbarer und nicht erneuerbarer Energie steckt. Diese haben einen Gesamtwert von 18.601.210,6 CERs (tCO₂).²⁴⁸

Im Bundesstaat Gujarat wurden zahlreiche Projekte zur Unterstützung der Wind- und

²⁴⁵ <http://data.worldbank.org/indicator/EG.ELC.NUCL.ZS/countries/IN?display=graph>

²⁴⁶ <http://data.worldbank.org/indicator/EG.ELC.FOSL.ZS/countries/1W-IN?display=graph>

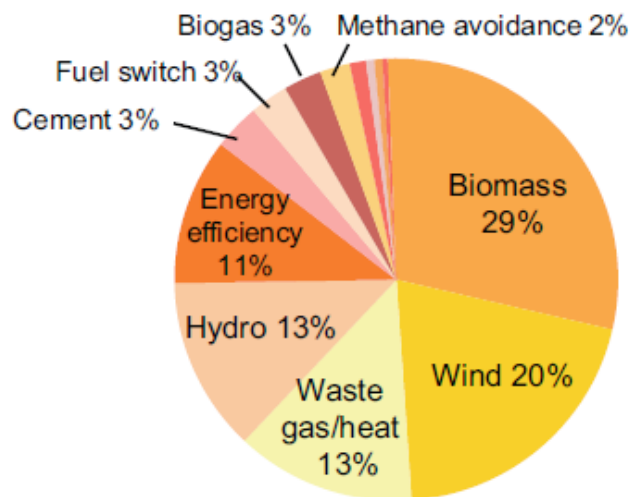
²⁴⁷ nachzulesen auf der offiziellen Seite des National CDM Authority, MNRE:

http://www.cdmindia.gov.in/reports_new.php

²⁴⁸ http://www.cdmindia.gov.in/approved_projects.php

Hydroenergie angemeldet. Gujarat ist ein am Meer gelegener Bundesstaat, der eine über 1.600 km lange Küste besitzt. Durch die starken Winde ist die Energiegewinnung aus Wind hier besonders geeignet.

Abbildung 15: CDM Projekte nach Art der Energie



Quelle: <http://indscanblog.com/2010/09/02/cdm-country-fact-sheet-india-free-download/>

Insbesondere wird hier verstärkt in die Energiegewinnung aus Biomasse investiert. Gefolgt von Wind-, Hydro und Abfallenergie., wie z. B. das CDM Projekt „Process waste heat utilization for the generation of power at carbon black manufacturing unit at PCBL- Mundra at Mokha Village, Mundra Taluk, Kutch district in Gujarat by M/s Philips Carbon Black Limited“.²⁴⁹

Indien verfolgt weiterhin das Ziel des Wirtschaftswachstums und versucht durch Maßnahmen dieses zu fördern. Für Indien als aufstrebendes Entwicklungsland gelten auch die internationalen Abkommen nicht als rechtsbindend. In Folge dessen steigt der CO₂ Ausstoß mittlerweile auf 1,5 Tonnen pro Kopf. Jedes Jahr vergrößert sich dieser um 0,1 Tonnen an.²⁵⁰

Um die Wirtschaft nicht zu schwächen, werden die meisten CDMs auf dem Energiemarkt umgesetzt, damit auf der einen Seite die erneuerbare Energie gefördert wird und auf der anderen Seite ein Technologietransfer stattfindet. Damit hat Indien zu den neuesten und umweltfreundlichsten Technologien Zugang. Mit Hilfe dieser

²⁴⁹ http://www.cdmindia.gov.in/reports_list_details.php?id=Gujarat&reporttype=2&page=3

²⁵⁰ <http://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC/countries/1W-IN?display=graph>

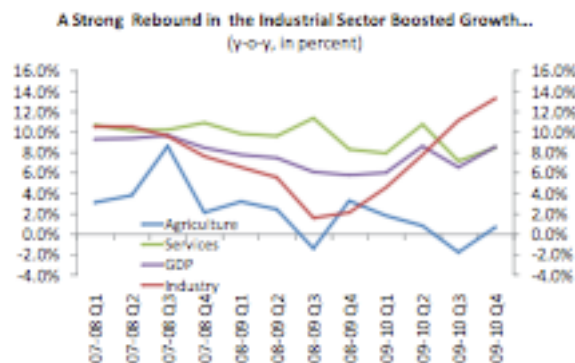
modernen „super-kritischen“ Technologie können neue geförderte Kohlekraftwerke gebaut werden.²⁵¹

Die „Nationale Mission zur Erhaltung des Lebensraums“ erfolgt durch die Energiegewinnung aus Abfall und Biomasse und durch das angemeldete CDM für die neue umweltfreundlichere Metro in Mumbai, der Mumbai Metro One.²⁵²

4.3.3 Wirtschaftssektor

Indiens Wirtschaft zeichnet sich hauptsächlich durch das stetige Wachstum aus. Im Jahre 2010 lag das Wirtschaftswachstum in Indien bei 8,8%.²⁵³ Dazu beigetragen haben die Sektionen der Industrie und der Dienstleistung, aber hauptsächlich die Industrie mit ihrem starken Wachstum, unter anderem in der Stahl-, Eisen-, Metall- und Zementbranche. Im Jahre 2010 kamen 26,3%²⁵⁴ des BIPs aus der Industriebranche. Weitere 54,7%²⁵⁵ kamen aus dem Dienstleistungssektor und nur 19%²⁵⁶ aus der Landwirtschaft.

Abbildung 16: Entwicklung des Landwirtschafts-, Industrie- und Dienstleistungssektors im Vergleich zum BIP



Quelle: Indian Economic Update, Economic Policy and Poverty Team, South Asia Region, World Bank, June, 2010, S.3

²⁵¹ Vgl. Nandi, Devjit; Pardhi, Vijendra u.a.: The CDM Scam - Capitalizing power on curse land: the inside story of the Reliance Sasan Power Ltd, Mausam, Vol. 1-2, Issue - 2, 3, 4 & 5, 2009, S. 41-46.

²⁵² Kurzbeschreibung des Projektes unter:

http://www.cdmindia.gov.in/project_details_view.php?id=361&oid=7&page=1&reporttype=1

²⁵³ <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG/countries/1W-IN?display=graph>

²⁵⁴ <http://data.worldbank.org/indicator/NV.IND.TOTL.ZS/countries/1W-IN?display=graph>

²⁵⁵ <http://data.worldbank.org/indicator/NV.SRV.TETC.ZS/countries/1W-IN?display=graph>

²⁵⁶ <http://data.worldbank.org/indicator/NV.AGR.TOTL.ZS/countries/1W-IN?display=graph>

Die größte Bedrohung für die Umwelt kommt jedoch aus der Industrie. Durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe und durch die dadurch entstehenden Industrieabfälle wird die Natur stark belastet. Eine simultane Weiterentwicklung der Industrie und eine gleichzeitige Verringerung von Treibhausgasen wäre durch den Einsatz neuer Technologien, die den Ausstoß von Gefahrenstoffen reduzieren, gefördert werden.

Das BIP pro Kopf hat sich in den Jahren von 2002 bis 2010 um ein Vielfaches gesteigert. Während es 2002 noch 483,7 US\$ betrug, war es im Jahre 2010 schon auf 1.475 US\$ gestiegen.²⁵⁷

Durch diesen Wandel, der zur Folge hatte, dass sich das Konsumverhalten der indischen Bevölkerung veränderte, entstand eine größere Mittelklasse mit höherer Kaufkraft. Im Jahre 2005 gehörten 50 Millionen Inder zur Mittelklasse, zu erwarten ist ein Anstieg auf bis zu 500 Millionen Inder im Jahre 2025, die dann der Mittelklasse angehören werden.²⁵⁸

Durch die neue und verstärkte Konsumentenklasse stieg auch der Verbrauch an Energie. In diesem Sinne zeigt sich, dass der Wirtschaftssektor stark mit dem Umweltsektor interagiert.

4.4 Die Zukunft der Umweltpolitik Indiens

Es wurde gezeigt, dass die Umweltpolitik eine sehr lange Tradition in Indien hat. Angefangen hat diese mit der Verankerung in der Verfassung bis hin zur Teilnahme an internationalen Abkommen und Programme. In der indischen Verfassung steht der Umweltschutz, der respektvolle Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen noch relativ allgemein beschrieben. Im Laufe der Zeit erkannte Indien, dass der nachhaltige Umgang mit der Umwelt eine zukunftsorientierte Handlungsweise sein muss. Die Auswirkungen der globalen Erderwärmung machten sich auch auf dem Subkontinent bemerkbar.

Mit der Teilnahme an der „United Nations Framework Convention on Climate Change“ und der Ratifizierung des daraus entstandenen Kyoto-Protokolls setzte Indien ein erstes Zeichen in Richtung Nachhaltigkeit. Die Verordnungen des

²⁵⁷ <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD/countries/1W-IN?display=graph>

²⁵⁸ Indian Economic Update, Economic Policy and Poverty Team, South Asia Region, World Bank, June, 2010, S.16

Abkommens sind für Entwicklungsländer jedoch aufgrund der daraus resultierenden wirtschaftlichen Schäden nicht bindend. Sie können als Richtlinien für den umweltbewussten Umgang der Industrie gelesen werden. In Artikel 12 des Kyoto-Protokolls sind die CDMs verankert. Den Industriestaaten wird dadurch die Möglichkeit gegeben, die Reduktion ihrer CO₂ Zielwerte zu erreichen, indem sie in CDM Projekte in den Entwicklungsländern investieren. Auf Grund des Technologietransfers auf Seiten der Entwicklungsländer und der Einhaltung der CO₂ Reduzierung auf Seiten der Industrieländer entsteht auf beiden Seiten ein Vorteil. Für jede eingesparte Tonne CO₂ wird ein CER ausgegeben. Diese CER besitzen einen Geldwert von 16US\$ pro Einheit. Damit kommen jedes Jahr mehrere Millionen US\$ an Fördermitteln nach Indien. In diesem Punkt muss Kritik an der Vergabe von CER Zertifikaten ausgeübt werden. Aufgrund der Subventionierungsmaßnahmen könnte die Vermutung aufkommen, dass Indien mit den CDM Projekten im eigenen Land Geld verdienen möchte.²⁵⁹

Die Kritik an dem CDM wird international immer größer, dennoch bleibt es eine vorerst geeignete Lösung für den Finanzmittel- und Technologietransfer zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Indien hat insbesondere in der Energiebranche viele CDM Projekte angemeldet.

Der wirtschaftliche Aufschwung des Landes fordert ihren Tribut auf Seiten der Natur, z. B. die schwindende biologische Vielfalt, die durch die Luft- und Wasserverschmutzung erzeugt wird. In Zusammenarbeit des GEFs, den verschiedenen UN Organisationen und der Weltbank werden momentan mehrere Projekte zur Anpassung an den Klimawandel und zur Erhaltung der Biodiversität durchgeführt. In manchen Teilen Indiens haben diese Konzepte bereits zur Erholung der Natur geführt. In den Wasserscheiden von Phakot und Pathri Rao, am Fuße des Himalayas, konnte schon eine Besserung von mehreren Baumarten beobachtet werden. Die Wälder wurden unter Beobachtung gestellt, damit eine Regeneration der Bäume gefördert werden kann und damit die natürliche Vermehrung der angesiedelten Pflanzen beobachten und begünstigen zu können.²⁶⁰

Hinsichtlich des „National Biodiversity Action Plan“ und dem „Biological Diversity

²⁵⁹ Vgl. Sven Hansen: Die Reichen zuerst, <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13/a0045.text.name,ask6lk7AF.n,0%22>

²⁶⁰ Vgl. Perna Pokhriyal, Pooja Uniyal, D.S. Chauhan, N.P. Todaria: Regeneration status of tree species in forest of Pahkot and Pathri Rao watersheds in Garhwal Himalaya: In Current Science, Vol.98, Nr. 2, 25 Januar 2010, S. 171-175

Act“ werden die unterschiedlichsten Programme und Projekte subventioniert. Diverse Ziele dieser beiden Programme zeigen ebenfalls nur einen sehr vagen Charakter, beispielsweise der Artikel des „Impact of Pollution“, der besagt, dass die Auswirkungen durch die Verschmutzung auf die biologische Vielfalt, verhindert oder minimiert werden soll uns zwar durch die Kostenminimierung und anhand des Verursacherprinzips. In diesem Fall kann der Vorfall von Bhopal wieder erwähnt werden. Damals, so wie heute, fühlt sich keiner dafür verantwortlich, die restlichen chemischen Abfälle vom Gelände zu entsorgen. Der Rechtsstreit wurde zwar mit einer Entschädigungszahlung an die Betroffenen vor Ort beendet, dennoch funktioniert hier das Verursacherprinzip nicht. Denn schließlich wurde durch Kosten- und Personaleinsparungen Seitens der Firma die Katastrophe erst möglich. Somit liegt die Verantwortung der Beseitigung der Gefahrenstoffe beim Verursacher. Der Staat Indien wollte in erster Linie die wirtschaftliche Lage des Landes verbessern, indem er den ausländischen Investoren kostengünstigere Produktionsmöglichkeiten offerierte. Der oben erwähnte Artikel hätte eine effektivere Wirkung, wäre er stärker im Gesetz verankert und käme es auch wirklich zum Einsatz von Sanktionen bei Nichteinhaltung.

Die biologische Vielfalt Indiens erhält auch im Ausland, vor allem bei Pharmaunternehmen, viel Aufmerksamkeit. In der indischen Flora und Fauna befinden sich mehrere Pflanzenarten, die von globaler und medizinischer Bedeutung sind. Das GEF hat ein Programm, „India - Mainstreaming Conservation and Sustainable Use of Medicinal Plant Diversity in Three Indian States“, welches in Kooperation mit der indischen Regierung, dem Ministerium für Umwelt und Wälder und dem UNDP, durchgeführt wird.²⁶¹

Das NAPCC hat ebenfalls gezeigt, dass manche der acht nationalen Missionen, die angesetzt waren, gut in die Tat umgesetzt wurden. Angefangen hat dies mit der nationalen Mission für eine Ausweitung der Solarenergiegewinnung, die mit Hilfe von mehreren genehmigten CDM Projekten umgesetzt wurde. Indien steht im weltweiten Vergleich „an vierter Stelle mit seinen Kapazitäten zur Erzeugung von Windenergie und an zweiter Stelle für Biogas“.²⁶² Die angesprochenen CDM Projekte konzentrieren sich aber nicht nur auf die Energiegewinnung aus Solarkraft, sondern

²⁶¹ kurze Projektbeschreibung auf: <http://gefonline.org/projectDetailsSQL.cfm?projID=1156>

²⁶² Sven Hansen: Die Reichen zuerst, <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13/a0045.text.name,ask6lk7AF.n,0%22>

ebenso auf Wind-, Hydro-, Abfallenergie und Energie aus Biomasse. Durch die effizientere Verwertung von Abfall wird eine Verbesserung des Lebensraumes erzielt. Zusätzlich dazu wurden die Wasserversorgung und der Zugang zu sauberem Wasser in den ländlichen Gegenden verdichtet. Die Stabilisierung der Wasserversorgung, die Umstellung des öffentlichen Verkehrs auf sauberere Kraftstoffe und die Verstärkung des städtischen Müllmanagements, inklusive der Wiederverwendung von Abfall als Energieträger, erfüllen die Ziele der Mission zur Erhaltung des Lebensraumes in Indien. Des Weiteren werden mehrere Projekte initiiert um die landwirtschaftlichen Methoden zu verbessern und auf diesem Weg die Grundnahrungszufuhr Indiens zu sichern. Durch die Entwicklung von klimaresistenteren Getreidesorten und der Erweiterung der Bewässerungsanlagen soll dieses Ziel erreicht werden. Wie schon oben erwähnt, werden hinsichtlich des Ökosystems des Himalayas, der Biodiversität und der Anpassung an den Klimawandel bereits mehrere Projekte durchgeführt.

Die indische Regierung legt hohen Wert auf bilaterale und multilaterale Verbindungen. Das Land ist unter anderem Mitglied des Kyoto-Protokolls, des TRIPS Abkommens, des CBD Abkommens und des GEF Abkommens. Im Jahre 2012 wird die nächste Konferenz des CBD in Hyderabad, Indien, stattfinden.

Indien befindet sich als aufstrebendes Schwellenland momentan noch in der Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs und bezieht seine Hauptenergie aus Kohle. Die diversen Pläne sind nicht mehr als Richtlinien. Wie schon einmal der indische Nobelpreisträger Pachauri sagte: "Die Industrieländer haben sehr lange Kohle genutzt. Wir sagen ja nicht, dass wir sie ebenso lange nutzen wollen. Aber wenigstens für die Zeit, die wir noch brauchen, um die Armut zu beseitigen. (...)"²⁶³

Die Armutsbekämpfung ist eine der großen Herausforderungen die Indiens Regierung hat. Im Jahre 2005 lebten in ganz Indien 41,6%²⁶⁴ der gesamten Bevölkerung an der Armutsgrenze, das bedeutet, dass sie mit weniger als 1,25 US\$ am Tag auskommen mussten. Der Großteil davon lebt in ländlicher Gegend. Hier wird hauptsächlich noch mit Holz geheizt oder gekocht, wodurch wiederum viele Treibhausgase und Methangase in die Atmosphäre entweichen. Natürlich fallen diese im Vergleich zu

²⁶³ Sven Hansen: Die Reichen zuerst, <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13/a0045.text.name,ask6lk7AF.n,0%22>

²⁶⁴ <http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.DDAY/countries/IN?display=graph>

den ausgestoßenen Gase der Industrie kaum ins Gewicht, aber dennoch spielen sie bei über 818 Millionen²⁶⁵, auf dem Land lebenden Menschen eine große Rolle.

Indiens pro Kopf Ausstoß an CO₂ ist bei Weitem niedriger als der der industrialisierten Ländern und er wird auch noch für die nächsten Jahrzehnte wahrscheinlich darunter bleiben, aber dennoch sollte die Regierung nicht so lange warten. Der richtige Weg ist schon eingeschlagen, indem die erneuerbare Energie so stark forciert wird und durch die Verbesserung des Umgangs mit der Natur.

Die angesetzten Abkommen und die daraus entstandenen Projekte und Programmen befinden sich noch in der Phase der Terminierung. Nur wenige davon wurden schon fertig gestellt. Ein CDM Projekt welches in mehreren Bundesstaaten durchgeführt wird, ist das „Bundled Fly Ash Bricks Manufacturing Project“²⁶⁶. Das Ziel dieses Projektes ist es, Ziegelsteine aus Flugasche herzustellen. Dadurch würde sich der ausgestoßene CO₂ Anteil um ein Vielfaches verringern und zusätzlich dazu würde die Asche, die bei der Verbrennung von Kohle in den Schornsteinen entsteht, wieder verwendet werden.²⁶⁷

²⁶⁵ <http://data.worldbank.org/indicator/SP.RUR.TOTL/countries/IN?display=graph>

²⁶⁶ kurze Beschreibung des Projektes unter:

http://www.cdmindia.gov.in/project_details_view.php?id=485&oid=4&page=1&reporttype=1

²⁶⁷ http://www.agrion.org/first_mover_advantage/agrion-de-Flugascheziegel_Ruckstande_aus_Fabrikschloten_sinnvoll_nutzen.htm

5 Conclusio

Die Diskussion um den bevorstehenden Klimawandel und der nicht mehr aufzuhaltenden Erwärmung der Erde ist der Ausgangspunkt dieser Arbeit gewesen. Nachdem dieses Thema in den Medien hier zu Lande ein ständiger Begleiter ist, sollte sich diese Diplomarbeit auf die Umweltpolitik in einem Schwellenland konzentrieren. Indien ist flächenmäßig das siebtgrößte Land der Welt und beherbergt über 1.2 Milliarden Einwohner, damit ist Indien der zweitbevölkerungsreichste Staat der Erde. Die Wichtigkeit der Teilnahme an internationalen Abkommen, Bestimmungen und Projekten nimmt immer mehr zu. Indien gehört mit China, Brasilien und Russland zu den sog. BRIC- Staaten und zu den G77. Zusätzlich zu der Fläche, der Einwohnerzahl und der wirtschaftlichen Lage, ist Indien einer der Staaten, die eine Küstenlänge von über 7.500 km haben und damit bei Überschwemmungen oder ansteigendem Wasserspiegel stark gefährdet ist und mit großen Fluchtbewegungen von den Malediven oder Bangladesh zu rechnen hat. Die wirtschaftliche Lage ist noch lange nicht stabil genug, um mit solch einem Problem fertig zu werden und Hungersnöte im ganzen Land sind zu befürchten. Umso wichtiger ist es für Indien jetzt schon Vorkehrungen dafür zu treffen.

Bevor die Umweltpolitik in Indien anhand der Politikfeldanalyse untersucht werden konnte, war es vonnöten einen Einblick auf die demographische Situation zu geben. Der erste Aspekt war die Bevölkerungsaufteilung im Land. Daraus folgernd kann die politische Einstellung der indischen Regierung besser erklärt werden, denn immerhin lebt der größte Teil der indischen Bevölkerung in ländlichen Regionen und fast die Hälfte aller Inder leben am Existenzminimum. Der Standpunkt, welcher auf dem internationalen Parkett vertreten wird, ist das Recht auf die wirtschaftliche Entwicklung und die Armutsbekämpfung. Erst durch eine stabile Marktlage der indischen Industrie und die daraus fließenden Finanzmittel könnte sich das Land neuere umweltfreundlichere Technologien leisten. Zudem muss die Bildungspolitik erweitert werden und eine flächendeckende Bildungsinitiative muss gestartet werden. Ausgebildete Fachkräfte für den Industriesektor sind die Basis einer gut funktionierenden Wirtschaft. Neben diesen Aspekten fallen noch weitere wichtige an,

wie z. B. die Verbesserung und Ausweitung der Infrastruktur, die Wasserversorgung und die Sicherstellung der Grundnahrungsmittel.

Des Weiteren wurde auch die historische Entwicklung des Landes im Augenschein genommen. Durch die lange Kolonialherrschaft der Briten verzögerte sich der Anfang der Industrialisierung in Indien. Nach Erlangen der Unabhängigkeit hatte das Land vieles nachzuholen. In erster Linie konzentrierte sich die damalige Regierung auf die Stärkung des heimischen Marktes und die Förderung der Industrie. In den darauf folgenden Jahren brach eine große Dürreperiode über das Land herein und die Bevölkerung litt unter einer Hungersnot von starkem Ausmaß. Aus den Folgen der Vernachlässigung der Landwirtschaft fehlte es in dieser Zeit an genügend Nahrungsmitteln. In den folgenden Jahren wurde dies nachgeholt und die Landwirtschaft gestärkt. Große wirtschaftliche und industrielle Fortschritte konnten nach der Öffnung des Marktes für ausländische Investoren beobachtet werden. Seit mittlerweile mehr als drei Dekaden wächst die indische Wirtschaft. Im Vergleich mit den Industrieländern dieser Welt befindet sich Indien allerdings erst am Anfang der Industrialisierung. Diese anfänglichen Erklärungen sind notwendig gewesen, um die Entstehung der Umweltpolitik und ihren heutigen Standpunkt zu verstehen.

Problematisch wurde es, als es darum ging die tatsächlichen Anfänge der Umweltpolitik in Indien zu erörtern. Obwohl der Schutz der Natur und der respektvolle Umgang mit der Umwelt schon in der Verfassung von 1977 verankert wurden, konnte ich keine weiteren Indizien für umweltpolitisches Handeln vor 1985 finden. In diesem Jahre richtete die Regierung ein Ministerium für Umwelt ein. In den darauf folgenden Jahrzehnten wurde Indien immer öfters auf dem internationalen Parkett gesichtet. Es wurde Mitglied von mehreren umweltpolitischen Abkommen und Teilnehmer an den Klimakonferenzen. Hinzu kommen die nationalen Bemühungen hinsichtlich der drohenden Erderwärmung, des Klimawandels mit dem Ziel der nachhaltigen Nutzung der Natur und dem damit verbundenen Biodiversität. Bei den zu behandelnden Thematiken der Umweltpolitik treten automatische Konglomerate mit den verschiedenen Sektoren auf. Der Umweltsektor hat eine direkte Vernetzung mit dem Energiesektor. Und der Energiesektor weist wiederum welche mit dem Wirtschaftssektor auf. So gesehen ist diese Verflechtung der Sektoren eine Problematik der Umweltpolitik in Indien. Der Wirtschaftssektor strebt nach Fortschritt im Schnellgang auf Kosten des Umweltsektors. Der Schlüssel zu einer wirksamen Umweltpolitik liegt dementsprechend im Energiesektor. Solange die

Industrie, welche Teil des Wirtschaftssektors ist, weiter auf Entwicklung setzt und eine Umstellung der Energiegewinnung von Kohle auf umweltfreundlichere Energie nicht erfolgt, wird die Umwelt weiter darunter leiden.

Dieser Arbeit liegen folgende Forschungsfragen zugrunde.

Inwieweit kann Umweltschutz eine Rolle in der Politik eines Schwellenlandes, wie Indien, einnehmen? Welche Tendenzen können in der indischen Umweltpolitik beobachtet werden und welche Sektoren sind davon betroffen? Wie sieht die Zukunft der Umweltpolitik in Indien aus?

Indien hat gezeigt, dass die Integration der Umwelt in die Politik nicht immer mit der Priorität des Bereiches was zu tun haben muss. Die Rolle der Umweltpolitik in Indien hat eher einen marginalen Charakter. Trotz der vielen Bemühungen der Regierung Programme und verschiedene Projekte zu initiieren um die umweltpolitische Lage im Land zu verbessern, sind diese nicht rechtskräftig genug. Seit der Verfassung von 1950 hat sich die Politik mit Hinblick auf die Umwelt und damit zusammenhängenden Faktoren stark weiterentwickelt. Der Fokus bei den jetzigen Verhandlungen liegt auf der Prävention des drohenden Klimawandels und auf die Nachhaltigkeit in der Nutzung der natürlichen Ressourcen des Landes. Durch die angestrebten CDM Projekte soll insbesondere der Energiesektor modernisiert werden und die Energiegewinnung umgestellt werden. Auf Grund der geographischen Lage hat Indien 300 Tage Sonne im Jahr und eine Ausweitung der Solarenergiegewinnung wäre ein logischer Schritt. Weitere Energiebeschaffungsmaßnahmen durch alternative Energien werden ebenfalls gefördert. Durch die Modernisierungsmaßnahmen des Energiesektors wird der Umweltsektor direkt beeinflusst. Eine Verringerung der Wasser-, Luft- und Bodenverschmutzung durch umweltfreundlichere Technologien in der Energiebranche, würde eine geringere Belastung für die biologische Vielfalt bedeuten und der Lebensraum der Menschen würde verbessert werden. Trotz aller Bemühungen gelten sämtliche internationale und nationale Abkommen für Indien nur als Richtlinien. Der Status eines Entwicklungslandes erlaubt es die Vorgaben zu Treibhausgasreduktionen auf freiwilliger Basis zu verfolgen. Solange es keine Sanktionen für Überschreitungen der Werte oder massive Umweltverschmutzung geben wird, wird die Umweltpolitik mit all ihren Plänen nur eine kleine Rolle in der indischen Politik einnehmen.

Wie die Zukunft der Umweltpolitik in Indien aussieht, kann nicht eindeutig gesagt werden. Im „Science Magazin“, einer wissenschaftlichen Internetseite der American

Association for the Advancement of Science, wurde am 13 Januar 2012 eine neue Studie zur Milderung des Klimawandels publiziert.²⁶⁸ Inhalt dieser Studie ist ein Alternativplan zur Eindämmung des CO₂ Ausstoßes. Die Experten haben untersucht, wie sich das Klima der Erde verändern würde, wenn statt den Treibhausgasen die Methangase und die Rußpartikel in der Atmosphäre verringert werden. Dieser Schritt wäre nämlich viel einfacher durchzuführen und würde aber die Erwärmung der Erdatmosphäre trotzdem um Ein halbes Grad, bis zum Jahre 2050, reduzieren. Diese Daten wurden durch die Darstellung von mehreren Szenarien ermittelt. Die Wissenschaftler betonen auch im Artikel, dass es nicht überall umsetzbar ist und es von Region zu Region unterschiedliche Maßnahmen geben muss.

Diese Diplomarbeit hat gezeigt, dass Indien sich auf dem richtigen Weg, jedoch noch sehr am Anfang befindet. In Zukunft wird es noch viele Diskussionen und Verhandlungen über das Thema der Umweltpolitik, der Nachhaltigkeit, dem Klimawandel und der bevorstehenden verstärkten Naturkatastrophen, die durch die Erwärmung des Weltklimas verursacht werden, geben.

²⁶⁸ der Artikel kann in voller Länge unter: <http://www.sciencemag.org/content/335/6065/183.full> gelesen werden

6 Literaturverzeichnis

Abraham, Martin: The Lessons of Bhopal – a community action resource manual on hazardous technologies, Deutschsprachige Fassung: Die Lehre aus Bhopal, Penang, 1985

Beck-Wirtschaftsberater: Umweltökonomie und Umweltpolitik, München, 1991

Beyme, Klaus von: Die politischen Theorien der Gegenwart, München, 2000,

Blum, Sonja / Schubert, Klaus: Politikfeldanalyse, Wiesbaden, 2011

Bronger, Dirk: Indien – Größte Demokratie der Welt zwischen Kastenwesen und Armut, Gotha, 1996

Constitution of India 1977

Devjit, Nandi / Vijendra, Pardhi u.a.: The CDM Scam - Capitalizing power on curse land: the inside story of the Reliance Sasan Power Ltd, Mausam, Vol. 1-2, Issue - 2, 3, 4 & 5, 2009

Greenpeace: Corporate Crimes – The need for an international instrument on corporate accountability and liability, Johannesburg, 2002

Gupta, Gautam: Some Issues in Greenhouse Gas Emissions from the Informal Energy-Using Sector In: Toman, Michael A.(Hrsg)/ Chakravorty, Ujjayant / Gupta, Shreekant: India and the Global Change – Perspectives an Economics and Policy from a Developing Country, Washington, 2003

Indian Economic Update, Economic Policy and Poverty Team, South Asia Region, World Bank, June, 2010

India & the Convention on Biological Diversity (CBD), COP10, Nagoya, Japan, October 18-29, 2010

International Energy Agency: World Energy Outlook 2007, China and India insights, IEA Publications, Paris, 2007

Jann, Werner / Wegrich, Kai: Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003

Jawaharlal, Nehru: India's Foreign Policy – Selected Speeches, September 1946 – April 1961, Dehli, 1961

Jänicke, Martin / Kunig, Philip / Stitzel, Michael: Umweltpolitik – Politik, Recht und Management des Umweltschutzes in Staat und Unternehmen, Bonn, 2003

Jones, Charles O. : An Introduction to the Study of Public Policy, Belmont, 1970

Klimaschutz – Index 2011 der Organisation German Watch

Kulke, Herman / Rothermund, Dietmar: Geschichte Indiens – von der Induskultur bis heute, München, 1998

Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change, 1992

Lanier, Günther: Die Entwicklungspolitik Indiens von 1947 bis 1967, Die Zeit der Illusionen, Frankfurt am Main, 1991

Lapierre, Dominique / Moro, Javier: Fünf nach zwölf in Bhopal – Die unglaubliche Geschichte der größten Giftgaskatastrophe unserer Zeit, Leipzig, 2004

Mayntz, Renate: Problemverarbeitung durch das politisch-administrative System In: Hesse (Hrsg.) Politikwissenschaft und Verwaltungswissenschaft, Opladen, 1982

Mead, George Herbert: Works of George Herbert Mead, Volume 1: Mind, Self & Society – from the Standpoint of a Social Behaviorist, Edited and with an Introduction by Charles W. Morris, Chicago, 1962

Mitra, Subrata K.: Politics in India – Structure, process and policy, Abingdon, 2011

Myers, Norman / Kent, Jennifer: The New Consumers, The Influence of Affluence on the Environment, Washington, 2004

NAPCC 2008

National Biodiversity Action Plan 2008

OECD: OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen, OECD Publishing, 2011

Pokhriyal, Prerna / Uniyal, Pooja / Chauhan, D.S. / Todaria, N.P.: Regeneration status of tree species in forest of Pahkot and Pathri Rao watersheds in Garhwal Himalaya: In Current Science, Vol.98, Nr. 2, 25 Jänner 2010

Rothermund, Dietmar: Indische Geschichte in Grundzügen, Darmstadt, 1989

Rothermund, Dietmar: Dehli, 15.August 1947 – Das Ende kolonialer Herrschaft, München, 1998

Rothermund, Dietmar: Mahatma Gandhi, München, 2003

Rothermund, Dietmar: Indien - Aufstieg einer asiatischen Weltmacht, München, 2008

Scharpf, Fritz W.: Interaktionsformen. Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung, Opladen, 2000

Schneider, Volker / Janning, Frank: Politikfeldanalyse – Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik, Wiesbaden, 2006

Schneider, Volker: Akteurkonstellationen und Netzwerke in der Politikentwicklung
In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003

Schubert, Klaus: Politikfeldanalyse – Eine Einführung, Opladen, 1991

Schubert, Klaus / Bandelow Nils C.: Politikdimensionen und Fragestellungen der
Politikfeldanalyse In: Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München, 2003

Schubert Klaus : Pragmatismus, Pluralismus, Policy Analysis In: Lehrbuch der
Politikfeldanalyse, München, 2003

Schultze, Rainer-Olaf: Akteurzentrierter Institutionalismus In: Nohlen, Dieter /
Schultze, Rainer-Olaf(Hrsg.): Lexikon der Politikwissenschaft, Band 1, München,
2002

Thapar, Romila / Spear, Percival: Indien – von den Anfängen bis zum Kolonialismus,
Zürich, 1966,

Trevelyan, Sir George Otto: Cawnpore, London, 1866

Waldkirch, Karl: Geschäftserfolge in Indien - Erfolgsfaktoren erkennen, Perspektiven
entwickeln, Märkte erschließen, Wiesbaden, 2006

Wamser, Johannes: Standort Indien, Der Subkontinentalstaat als Markt und
Investitionsziel ausländischer Unternehmen, Münster, 2005

West Bengal Special Economic Zone Policy

7 Internetquellen

http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/5588/die_stadt_der_vergessenen_opfer.html

<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4956599,00.html>

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,646511,00.html>

http://www.welt.de/welt_print/article737051/Auf_dem_Papier_wirkt_Indiens_Umweltpolitik_vorbildlich.html

<http://economictimes.indiatimes.com/news/politics/nation/climate-conference-will-india-miss-jairam-ramesh-in-durban/articleshow/10884110.cms>

http://articles.timesofindia.indiatimes.com/2011-01-06/india/28355772_1_forests-institutional-monoculture-biggest-threat

<http://www.sciencemag.org/content/335/6065/183.full>

http://www.welt.de/wirtschaft/article858575/Die_hungrigen_Riesen.html

http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/aktuelles/veranstaltungen/2011/Vortrag__Brand_20110113.pdf

http://www.eoearth.org/article/New_consumers:_influence_of_affluence_on_the_environment

<http://www.gtai.de/DE/Navigation/Datenbank-Recherche/Laender-und-Maerkte/Recherche-Laender-und-Maerkte/recherche-laender-und-maerkte-node.html>

<http://www.hinduonnet.com/2007/06/06/stories/2007060605991300.htm>

<http://cseindia.org/node/580>

<http://www.bhopal.com/union-carbide-statements>

<http://www.caer.ca/>

http://www.chemicalindustryarchives.org/dirtysecrets/bhopal/pdf/19850110_00000319bhopal.pdf

<http://www.bhopal.net/oldsite/oldwebsite/musick.html>

http://www.bhopal.com/~media/Files/Bhopal/1989_Settlement.pdf

http://www.oecd.org/pages/0,3417,de_34968570_39907066_1_1_1_1_1,00.html
http://www.oecd.org/document/3/0,3746,de_34968570_34968855_41979843_1_1_1_1,00.html
<http://unctc.unctad.org/aspx/index.aspx>

<http://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC/countries/1W-IN-CN-DE-BR-EU-US?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/NV.AGR.TOTL.ZS?page=5>
<http://data.worldbank.org/indicator/TX.VAL.TECH.MF.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/NV.IND.TOTL.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/SH.H2O.SAFE.RU.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/SP.RUR.TOTL.ZS>
<http://data.worldbank.org/indicator/SE.ADT.LITR.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC/countries/IN-AT?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/NY.GNP.PCAP.CD/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/IS.RRS.TOTL.KM/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/AG.LND.FRST.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/ER.BDV.TOTL.XQ/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/ER.LND.PTLD.ZS/countries/1W-IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/AG.LND.AGRI.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/AG.CON.FERT.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/SH.H2O.SAFE.UR.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/EG.ELC.RNEW.KH/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/EG.ELC.NUCL.ZS/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/EG.ELC.FOSL.ZS/countries/1W-IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/EN.ATM.CO2E.PC/countries/1W-IN?display=graph>

<http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG/countries/1W-IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/NV.IND.TOTL.ZS/countries/1W-IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/NV.SRV.TETC.ZS/countries/1W-IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/NV.AGR.TOTL.ZS/countries/1W-IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD/countries/1W-IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.DDAY/countries/IN?display=graph>
<http://data.worldbank.org/indicator/SP.RUR.TOTL/countries/IN?display=graph>

http://www.iea.org/country/n_country.asp?COUNTRY_CODE=IN&Submit=Submit
<http://www.worldwildlife.org/what/wherewework/easternhimalayas/WWFBinaryitem6370.pdf>
<http://www.bmu.de/erneuerbare/energien/doc/5891.php>
<http://www.pewclimate.org/publications/brief/climate-change-mitigation-measures-india>
http://www.agrion.org/first_mover_advantage/agrion-de-Flugascheziegel_Ruckstande_aus_Fabrikschloten_sinnvoll_nutzen.htm
<http://censusindia.gov.in/2011-prov-results/indiaatglance.html>
<http://www.sezindia.nic.in/state-policies-ssa.asp?id=1>
<http://business.indian-network.de/artikel/wirtschaft-indien8.htm>
<http://www.ihs.com/news-analysis/industry-economic/index.aspx>
<http://www.germanwatch.org/klima/ksi2011.pdf>
<http://www.wfp.org/stories/maina-bai's-family-more-food-secure-now>
www.gtz.de/en/dokumente/de-energiemarkt-indien-bmu-gtz-2010.pdf
<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13/a0045.text.name,ask6lk7AF.n,0%22>
<http://www.solarindiaonline.com/index.php>
<http://www.politikfeldanalyse.de/>
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Dominion>

<http://www8.open.ac.uk/researchprojects/makingbritain/content/1942-quit-india-movement>

<http://www.sezindia.nic.in/about-introduction.asp>

<http://www.sezindia.nic.in/state-policies-ssa.asp?id=1>

http://pmindia.nic.in/climate_change.htm

<http://www.indiaclimateportal.org/National-Climate-Change-Action>

<http://sjvn.nic.in/projects/environmental-regulations.pdf>

<http://moef.nic.in/modules/about-the-ministry/CCD/>

<http://moef.nic.in/downloads/others/intro-incca.pdf>

http://moef.nic.in/downloads/public-information/India_proposal%20for%20addl%20items%20in%20CoP%2017%20agenda.pdf

http://moef.nic.in/cc/india_unfccc.htm

<http://moef.nic.in/downloads/public-information/India%20and%20CBD%20-%20October%202010.pdf>

<http://moef.nic.in/modules/rules-and-regulations/bio-diversity/>

<http://moef.nic.in/index.php>

http://www.cdmindia.gov.in/project_details_view.php?id=361&oid=7&page=1&reporttype=1

http://www.cdmindia.gov.in/approved_projects.php

http://www.cdmindia.gov.in/reports_list_details.php?id=Gujarat&reporttype=2&page=3

<http://indscanblog.com/2010/09/02/cdm-country-fact-sheet-india-free-download/>

<http://mnre.gov.in/pdf/mission-document-JNNSM.pdf>

http://www.cdmindia.gov.in/reports_new.php

<http://sjvn.nic.in/projects/environmental-regulations.pdf>

<http://ssa.nic.in/>

http://pmindia.nic.in/climate_change.htm

http://zsienvi.nic.in/Information/National_Biodiversity_Action_Plan.pdf

<http://india.gov.in/innerwin20.php?id=15651>

<http://unfccc.int/resource/docs/convkp/convger.pdf>

http://unfccc.int/kyoto_protocol/items/2830.php
http://unfccc.int/kyoto_protocol/mechanisms/clean_development_mechanism/items/2718.php
<http://cdm.unfccc.int/about/index.html>
<http://www.cbd.int/doc/world/in/in-nbsap-v2-p2-en.pdf>
http://www.cdmindia.gov.in/project_details_view.php?id=485&oid=4&page=1&reporttype=1
<http://www.cbd.int/doc/world/in/in-nbsap-01-p1-en.pdf>
http://www.thegef.org/gef/GEF-4_benefits_index
<http://gefonline.org/projectDetailsSQL.cfm?projID=10>
<http://gefonline.org/projectDetailsSQL.cfm?projID=2092>
<http://gefonline.org/projectDetailsSQL.cfm?projID=1156>

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungszahl in Indien.....	19
Abbildung 2: Entwicklung der IT- und Schwerindustriebranche.....	21
Abbildung 3: Vergleich der Land- und Stadtbevölkerung.....	22
Abbildung 4: Alphabetisierungsrate der Erwachsenen in Indien.....	24
Abbildung 5: Energieverbrauch in Indien.....	25
Abbildung 6: Wachstum des Energieverbrauch.....	26
Abbildung 7: CO ₂ Ausstoß in Metric tons per capita.....	27
Abbildung 8: Das Boundon Coleman Diagramm.....	32
Abbildung 9: Politiy – Policy – Politics Darstellung.....	34
Abbildung 10: Output – Impact – Outcome Darstellung.....	41
Abbildung 11: Der Policy Zyklus in den einzelnen Phasen.....	42
Abbildung 12: Programmtypen und ihre Wirkungsweise.....	47
Abbildung 13: Wirtschaftswachstum in Indien.....	66
Abbildung 14: Energieverbrauch nach Energieart 2008 und 2030.....	94
Abbildung 15: CDM Projekte nach Art der Energie.....	95
Abbildung 16: Entwicklung des Landwirtschafts-, Industrie- und Dienstleistungssektors im Vergleich zum BIP	96

9 Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit der Umweltpolitik Indiens. Anhand der Theorie der Politikfeldanalyse werden die verschiedenen Schritte des Policy Zyklus unter der Berücksichtigung der indischen Umweltpolitik untersucht. Anschließend wurden die wichtigsten umweltpolitischen Abkommen und Programme in ihrer Ausformulierung analysiert und dargestellt. Es handelt sich um nationale und internationale Entwürfe zur Sicherung und zum Schutze der Umwelt. Im Genaueren werden die indische Verfassung, das UNFCCC, das Kyoto-Protokoll, den „Biological Diversity Act“, den NAPCC und die CDM (Clean Development Mechanism) untersucht. Hinsichtlich ihrer Ausformulierungen soll der Inhalt dieser Abkommen in Bezug auf ihre Umsetzung erklärt werden. Davon ausgehend wurde die Auswirkung auf den verschiedenen Sektoren, wie der Energiesektor, der Umweltsektor und der Wirtschaftssektor auf diese Umsetzung der Programme hin erforscht.

Die Rolle der Umweltpolitik in Indien besitzt eher einen marginalen Charakter. Trotz der vielen Bemühungen der Regierung, Programme und verschiedene Projekte zu initiieren, um die umweltpolitische Lage im Land zu verbessern, sind diese nicht rechtskräftig genug. Seit der Verfassung von 1950 hat sich die Politik mit Hinblick auf die Umwelt und damit zusammenhängenden Faktoren stark weiterentwickelt. Der Fokus bei den jetzigen Verhandlungen liegt auf die Prävention des drohenden Klimawandels und auf die Nachhaltigkeit in der Nutzung der natürlichen Ressourcen des Landes. Die angestrebten CDM Projekte sollen insbesondere den Energiesektor modernisieren und die Energiegewinnung umstellen. Durch die Modernisierungsmaßnahmen des Energiesektors wird der Umweltsektor direkt beeinflusst. Eine Verringerung der Wasser-, Luft- und Bodenverschmutzung, durch umweltfreundlichere Technologien in der Energiebranche, würde eine geringere Belastung für die biologische Vielfalt bedeuten und der Lebensraum der Menschen würde verbessert werden. Trotz aller Bemühen gelten sämtliche internationale und nationale Abkommen für Indien nur als Richtlinien. Der Status eines Entwicklungslandes erlaubt es dem Land die Vorgaben zu Treibhausgasreduktionen auf freiwilliger Basis zu verfolgen.

10 Curriculum Vitae

Name:	Holder
Vorname:	Michaela
Geburtsdatum:	1981-10-19
Schulischer Werdegang:	09.1988 – 02.1992 Grundschule Temeschburg 03.1992 – 07.1992 Grundschule Klettenberg 09.1992 – 02.1993 Realschule Klettenberg 03.1993 – 06.1994 Pädagogium Bad Sachsa 09.1994 – 06.2003 Goethe-Gymnasium Regensburg
Schulabschluss:	Matura
Hochschulischer Werdegang:	SS 2004 – SS 2005 Universität Regensburg Studienfach VWL WS 2005 – SS 2010 Universität Wien – Studienfach Publizistik und Kommunikationswissenschaften WS 2006 – SS 2012 Universität Wien – Studienfach Politikwissenschaften